

Vernunfft-lose
Schluß-Kunst
Dem Lästerer der Catholischen Lehrer
Doct. Johann Friedrich Mayern /
Wieder nach Hauß geschickt.

Von

M. J. F. M. A. S. M.

Im Jahr 1700.

Gedruckt zu GRATZ / bey Andr. Frantz Pegen.

Erem: Camal
ad Varsaviam



Litteræ cujusdam Theologi è Soc: JESU ad Auctorem datis.



OMnem Veri Magiſtri Artem adimplevit in Doctore Mayer crudo diſcipulo meliùs inſtituendo: docet & dedocet, erudit, dictat, explicat, diſtinguit diſtinguenda, conjungit non disjungenda, miſcet ſeveritatem patientiæ, eamq; claritatem ubiq; affundit è lampade ſua, ut diſcipulus ille, niſi omnino Scholæ ineptus ſit, tum in Logicis tum in Theologicis egregiè profecturus ſperetur. Id certè (quòd hactenus in caligine domeſtica poterat) poſthac conqueri non audebit; defuiſſe ſibi bonum Magiſtrum. Libello præſenti, in quantum is continet laborem inutilem Meyeri, faveo commeritam inſcriptionem: Vernunfft-loſe Schluß-Kunſt/ in quantum verò laborem Magiſtri portat, cum veritate inſcribentem: Vernunfft-reiche Schluß-Kunſt. Sed redeant Ventri illi turpes partus cum nomine quoq; ſuo, cum quo nati; id mirum & certum, quòd innocentiores revertantur; ipſa Venena & convicia (quæ Author emiſerat Meyerus) ſub calamo Magiſtri mitiora facta revertuntur; nec omnia, ità rectè: quem corrigere, non occidere, cupimus, pharmacis non eſt implendus, ſed imbuendus. Applaudo itaq; fructuoſo operi, eiq; Lectorem non iniquiſſimum exopto, nec ineptiſſimum Abderitam. Datum Wratislaviæ 16. April. An. 1700

G. S. S. in Christo.

APPROBATIO

REverendissimi & Illustrissimi Domini Dn. VICARII GENERALIS in spiritualibus Diæcesis Wratislaviensis. &c. &c. &c.

Imprimatur.

J. H. SCHWEERTS V.G.



Es hat An. 1696. Doct. Joh. Fried. Mayer/ Ihro Königl. Mayst. von Schweden/ über dero Teutsche Provincien Ober-Kirchen-Rath/ und PP. ein Büchel zu Hamburg drucken lassen/ welches er die Päbstische Vernunfft-lose Schluß-Kunst der neuen Jesuitischen Läster-Academi (so giebet er den Namen der Breßlauischen Löbl. Acad. Amoris) in Schlesien nennet/ und durch selbiges sonderlich dieses/ daß die Catholische Scribenten keine gute Logici wären/ das ist: In ihren Schrifften unvernünfftig schliesseten/ zuerweisen/ und folgends so wohl die Römisch-Cathol. Lehrer verhaßt zumachen/ als ihre Lehre falsch zuseyn darzuthun sich bemühet: Auch (wie mir von glaubwürdigen Zeugen beygebracht worden) darmit seinen Zweck so weit erreichet/ daß selbtes von theils Herren Lutheranern (zweifsels ohne nur von Unvernünfftigen/ oder auch wider die Cathol. Kirch verbitterten und passionirten Gemüthern) sehr hoch geschätzet/ vor unwiederleglich/ und vor einen solchen Schild/ und Stichblat gehalten werde/ an welchem das Gewehr der Cathol. Schrifften mit seiner Spitz nicht durchdringen/ kein Papist mit seinem Witz etwas darwider ausrichten würde.

Als aber zum Anfang des jetzt-lauffenden 1700ten. Jahres selbtes in meine Händ bekommen/ und nicht nur gelesen/ sondern auch wohl beobacht und betrachtet/ hab ich daraus ab und wahrgenommen/ daß in obgemeltem Büchel zwar viel Sachen seynd/ in welchen Hr. D. Mayer in denen einem Doctor nöthigen Wissenschafften sich gantz loß/ uñ bloß gezeiget/ und curtam suæ eruditionis supellectilem nicht ohne seine eigene Schande zuerkennen giebet; gleichwol aber ist ihm meines erachtens nichts so sehr aus der Vernunfft gerissen/ und hat den Hanß Unverstand nichts mehr entdecket/ als eben das jenige/ auff

welches er das gröste Absehen gehabt/ nemblich/ daß er/ wie gemeldet/ beweisen / und / seiner Meynung nach / denen Catholischen zum Schimpff der Welt vorstellen will / daß sie Catholische keine gute Logici seynd/ und unterdessen hierinnen seine eigene sehr grosse Unwissenheit in Logicis dem vernünfftigen Leser selbst also vor Augen legt/ aus seinem Doctor-Gehirn so unvernünfftige Schluß-Reden zur Welt bringet / und in die Gruben / so er andern grabet / so unbesonnen hinein fallet / daß man mit Recht jene spitzige Martialistische Pfeile / so er pag. 9. auff die Breßlauische Acadamisten (die ihme falsch eine Rotte derer / die sich in Glatz mit Wagen-Sailen/ und losen Läster-Stricken zusammen gekoppelt / heissen) abgeschossen / und derer Ansehen darmit zuverletzen geziehlet hat / auff ihn selbst ab- und zuruck prellen kan.

Urbanus tibi Cæcili videris
Non es, crede mihi; quid ergo? Verna es &c.

Ich verändere etliche Worte / und sage:

Mayerus Logicus sibi videtur
Non est, crede mihi; quid ergo? gerro est.

Gebrauche zur Verteutschung seine eigene Reime mit weniger änderung.

Herr Mayer / bildt sich ein/ er sey von hohen Sinnen:
Ach! er betrüget sich mit seinen falschen Wahn/
Sein nichtiges Geschwätz/ sein thörichtes Beginnen/
Und abgeschmacker Schertz steht keinen Klugen an.
Wer angeseh'n will seyn/ und solche Possen machet/
Der wird mit gutem Recht von allen ausgelachet.

Habe demnach GOtt zu Ehren/ der Catholischen / das ist/ allgemeinen Warheit zu Steuer / der Liebwerthen Acad. Amoris zu Liebe/ wie auch zur Ehren-Rettung der Röm. Lehr- und Lehrer/

rer / mich mir als einen Magister an mehrgedachten Doctor gewaget / und mir vorgenommen in gegenwärtigen Tractätel ihn in die Schul zuführen / auch der vernünfftigen Welt zuweisen / und zuerweisen / daß Doct. Mayers obgemeltes Büchlein / die Vernunfftlose Schluß-Kunst genañt / so weit selbige aus seinem Kopff ihren Ursprung hat / und eine Geburt ist seiner Unvernunfft / in der Warheit Vernunfft-loß sey. Und das wird ein Theil unsers Tractätels seyn; Im andern Theil wollen wir sehen / ob dann alle Lutheraner so trefflich bündige Argumenta formiren; Verlange aber nicht / daß es jemand für eine Logicam Lutheranam auffnehme: Dann weil ich weiß / daß viel gute Logici unter ihnen seynd / will ich keines weges allen zuschreiben / worinnen einige fehlen; Fürnemblich aber will ich betrachten / ob es auch bey Luthero geheissen: Der Teuffel hat gesagt / daß die Meß unrecht / und Abgötterey sey: ergo ist die Meß unrecht / und Abgöttisch. Bitte den Leser / von der Sach nur vernünfftig / unpartheyisch / und ohne Passion zu urtheilen.



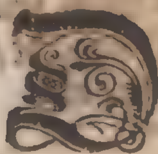
Cap.



Cap. I.

D. Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-loß / weil sie sich wider Lästern und Schmähen beklaget / und doch selbst hierinnen mehr / als andere / schuldig ist.

Turpe est Doctori, cùm culpa redarguit ipsum.
Sagt einer von denen Poëten /
Dem Doctor steh't es übel an /
Der straffet / was er selbst gethan.



DAs allererste / was Herr Doct. Mayer bald in der Vorrede seiner wider die Academisten herausgegebenen Schmach-Schrifft / vorbringet / seynd die ihme gantz unanständige / und in einer gesunden Vernunfft übel gegründete / wider die harte / und von ihm so genannte teufflische Schreib-Arth derer Herren Patrum Jesuiten angeführte Klagen; Unanständig seynd sie ihm / und macht er sich selbst darmit zuschanden / in dem er zwar pagina 12. seines Büchels verspricht / daß er nach dem Exempel Herrn Doct. Alberti / und dessen Herrn Eydams Magistri Günthers / die er dorten rühmet von der Bescheidenheit / und Hindansetzung der Lästerrungen / mit der sie sich (seinen Vorgeben nach) wider ihre Widersacher auffgeführet / mit gleicher Sanfft- und Großmuth auch seine Lästerer zuschanden machen wolle: Unterdessen aber bald im Anfang wider die Weltberühmte Gesellschafft JESU schon in der Vorrede mit Lotter-Buben / Lästerern / Narren / und Pickel-Härings / mit Schalcks-Narren / und was hernach derer wider die Ehrlichen Academisten ersonnenen Schand-Namen mehr seynd / aus Zorn und Verbitterung heraus poltert. Unanständig / sprich ich / seynd ihme sothane Klagen / in der Vernunfft übel gegründet / und werden die Herren Patres Societatis wegen einiger harten

ten Schreib-Arth gantz unbillig von ihme Lästerer / und mit anderen Schmach-Worten / genennet: Sintemahlen wer jemanden recht und vernünfftig beschuldigen will / daß er gar zu hart wider seine Bücher schreibe / der muß demselbigen zu solcher Schreib-Arth anfänglich keine Gelegenheit gegeben / durch gifftige Lästerungen / allerhand Verdrehungen der Meynungen seiner Gegenpart / und dergleichen / ihn nicht darzu angereitzet haben: Dann wer sich dessen schuldig befindet / hat alsdann / wann hart auff hart geschlagen wird / und in der Antwort **hart wieder hart** heisset / solches seinem eigenen Frevel zu zuschreiben / und kan auff einem solchen mit weniger Aenderung das jenige / was Seneca 2. *de benef. c.* 17. schreibet / gedeutet werden: Est in tolerabilis res poscere nummos (moderationem) & contemnere. Andere mit allen ersinnlichen Schmach-Reden kräncken / und hernach kein eintzig herbes Wort dulden wollen. Quod tibi non vis fieri, alteri nè feceris, spricht das in der Natur und Vernunfft gegründete Gesatz; Was du wilst / daß es dir nicht geschehe / das thu auch keinem andern.

Nun aber / wer ohne Passion des Doctor Mayers seine bißhero wider die Catholischen heraus gegebene Schrifften lieset / der muß gestehen / daß selbte keinem famoso libello, keiner Schmach-Schrifft im geringsten etwas nachgeben / und also aus seiner eigenen Schuld geschehen / da ihm von einigen hart begegnet / und gleich mit gleich vergolten worden.

Bey den Römern war es scharff verbotten / nè quis in quenquam carmen maledicum scriberet; Wie ein Scholiastes des Horatij redet *ad Satyr*; 2. 1. daß einer wider den andern keine Läster- oder Schmach-Schrifft schreiben solle: Und war darauff supplicium fustuarium, die Straff des Prigels gesetzet / wie gemelter Horatius, und sein Scholiastes zeugen: Indeme nun Doct. Mayer eben dergleichen sich unterfangen / hat man ihn mit gleicher Straff zubelegen / und seine Lästerungen mit harten Worten auszuklopffen vor nöthig befunden; Daß er also freylich wohl ohne Ursach darüber sich beklaget; Auch nebst diesem in sothanen Klagen den Fehler begehet / das er die jenigen Dinge / in welchen er sich zu viel und unrecht geschehen zuseyn vermeynet / nicht beysetzet / und scheinet den Spruch des alten Redners Aristidis nicht gelesen / oder wenigst nicht gemercket zuhaben; Meritò dixerit Jurisperitus aliquis: Bene fecit is,

qui legem constituit, quâ judicia & accusationes institui voluit definitè admodùm; utpote, ille me hoc vel illô factô læsit, aut talia verba improba elocutus est. Wenn Doctor Mayer diesem nachkommen wäre / so würde ihm mancher seine Schmähungen nicht zu Hauß geschicket haben.

Uber dieses: Wäre er ja etwan von denē Patribus Jesuitis mit Worten gekräncket worden / solte er / weil er selbsten solches an andern lobet / es gar nicht geachtet / und der Lehre des heiligen Kirchen-Lehrers Augustini, die er *in proœmio lib. 2. de Trinit.* giebet / gefolget haben: Nullus reprehensor formidandus est amatori veritatis; etenim aut inimicus reprehensurus est, aut amicus: si ergo inimicus insultat, ferendus: amicus autem, si errat, docendus: si docet, audiendus. Hätte er nur mit einem Gemüth / daß die Warheit zuerforschen begierig / die Blätter der Löblichen Academie Amoris gelesen / er würde seine Fehler bald erkannt / und das jenige gethan haben / welches S. Hieronymus *in Esai. c. 19.* schreibend mit folgenden Worten rühmet: Meliùs reor, etiam proprium errorem reprehendere, quàm, dum erubesco imperitiam confiteri, in errore persistere. Welchem heilsamen Rath nachzukommen der grosse Doctor Augustinus sich nicht geschämet hätte: Wie solches *epist. 7.* aus folgenden schönen Worten abzunehmen. Si quid vel incautiùs, vel indoctiùs à me positum est, quod non solùm ab alijs, qui videre id possunt, reprehenditur, etiam à meipso nec mirandum, nec dolendum est, sed potiùs ignoscendum atque gratulandum, non quia erratum est, sed quia improbatum.

Nichts dergleichen hat Doctor Mayer in acht genommen / sondern / wie oben schon gemeldet / ein bitterer Zorn / und unaussprechliche Schmach-Wörter seynd die Waffen / mit welchen er sich wider die Herren Patres, und Academisten zuverfechten suchet. Wormit er dann anfänglichen **ein weibisches Gemüth** zuerkennen giebet: Juvenalis *Satyr. 13.* lehret dieses Continuè sic collige, quòd Vindictâ nemo magis gaudet, quàm fœmina. Welches auch Aristoteles *lib. 2. Rhet. c. 4.* vermercket: Gehöret demnach Herr Mayer zu jenen / von welchen Seneca *de ira lib. 1. c. 16.* diese objection machet; at incidit & in viros, daß auch der tadel-haffte Zorn die Männer einnehme: Und antwortet; Viris quoque pueri-

puerilia ac muliebria ingenia sunt. Daß auch Männer Bübisch- und Weibische Schwachheiten an sich haben. Will aber Herr Mayer weisen/ das ihme an Lästern und Schmähen niemand überlegen sey/ wird man ihm den Ruhm von Catholischer Seithen gantz gerne gönnen / und unserseits sich lassen gesaget seyn/ was bey Philone Judæo einer von den klugen Alten eriñert: Tu quoque quisquis es, noli unquam cum malis contendere, & primus esse in hujusmodi certaminibus, sed ante omnia , si fieri potest, cura, ut fugias; Quod si quando majore vi coactus fueris in certamen descendere, nè te vinci pudeat. Sic enim demum, si vincaris, victor evades, quando in hoc genere victor vincitur. Nec expectes, dum adversarium aut præco vicisse pronunciet, aut certaminis Præses coronet; sed ipse accedito palmam porrigens, atque etiam, si libet, coronas lemniscatas imponito, ipse Victorem magnâ, intrepidâque voce pronunciato in hanc formulam: In hoc concupiscentiæ, furoris, intemperantiæ, insipientiæ, injustitiæque proposito certamine, spectatores, vósque certaminis præsides! equidem victus sum; vicit autem iste, & in tantum vicit, ut nè nos quidem invideamus Ejus adversarij. Wir wollen demnach Catholischer Seithen gern in Lästern und Schandflecken überwunden seyn/ und Doct. Mäyern der gehöreten Lehre zufolge vor einen Uberwinder ausruffen.

Ferner hat er durch sein Schmähen auch in diesem seinem Unverstand an Tag gegeben/ daß er unverschämbter Weise das jenige/ was etwan einer von der Societät JEsu gethan zu haben beschuldiget wird / ins gemein hinfalsch (wiewohl bey den mehristen Beschuldigungen ihre Unschuld aus den bewerthisten Scribenten darzuthun wäre) der gesambten- so hoch umb die Kirch Christi verdienten Gesellschafft zu zuschreiben sich unterfanget. Beym Livio *lib. XIV.* bittet Zeno pro Magnatibus, beym Quintio - - - und Legatis, nè unius amentiam Civitati assignarent, suô quemque periculô facere. Dieses möcht auch ich thun vor die Gesellschafft JEsu. Kein vernünfftiger wird mirs übel deuten/ wann ich mir Erlaubnus nehme jene wörter / so die Rhodier dorten sprechen: Nullam esse Civitatem, quæ non improbos Cives aliquando , & imperitam multitudinem semper habeat: Auch auff die Versamblungen derer Geistlichen/ sie mögen Nahmen haben/ wie sie immer wollen/ suô modô zuziehen und zudeu-

ten. Und müste die Gesellschafft JEsu ein unerhört-rares Privilegium haben / wann unter mehr den zwantzig tausenden nicht etwelche gefunden solten werden / so Menschliche Fehler begangen / oder auch einige Laster an sich hätten / und folgends das heiligste Apostolische Collegium, worinnen unter 12. Jüngern ein Judas war / an Gelückseligkeit übertreffeten. Derowegen dann / wer mit Recht und gescheid etwas auff die gesambte Societät bringen will / muß darthun / daß entweder alle miteinander / oder auch die Membra vi legum suarum an dieser oder jener losen That schuld seyn; welches weder Mayer / noch Geyer / noch seine Mutter jemahls wird zuwegen bringen : Nehmlich nach der Lehr des heiligen Vaters Augustini; Aliud est, quod in populo (ich setz darzu in Societate JESU) quisq; habet peccatum proprium, aliud quod commune, quod unô animô fit, & una voluntate - - committitur. Das letzte zubeweisen / ist die wahre Unmögligkeit : Dann auch Seckendorff in historia Lutheranismi gestehen muß / daß ihre Leges sehr vorsichtig und klug gesetzet seynd : Welches Seckendorfische Zeugnus dann auch widerleget / was Mayer in der Vorrede aus einem Sorbonischen Doct. Aurelio anführet wider die Societät : Und erweiset / daß die jenige / was in einem Neu-ausgegangenem Laster-Büchel Patri de la Chaise auffgetichtet worden / nichts anders als ungereimbte Lugen seynd / so vor denen / welche des Institutum gemelter Löbl. Gesellschafft auch nur obenhin wissen / von sich selbst zerfallen und zuschanden werden. Ist demnach eytel / unrecht / und unverständig / was Doctor Mayer anführet von ihrer harten Schreib-Arth / und selbte den Jesuiten ins gesambt zuschreibet : Dann gesetzt / das solch hartes Verfahren auch ein Fehler wär / so seynd sie doch nicht alle so geartet / und haben des Canisij, ich setze hinzu des Sirmondi Sinn auch viel andere : Gesetzt / sprich ich / daß ihre harte Schreib-Arth / derer sich etliche von ihnen gebrauchen / ein Fehler wäre ; Weil es ihnen meines Erachtens viel mehr zu einer Ehre dienet / da sie ohne Heucheley mit ernstlichen Worten die Ketzerey widerlegen / der Ketzer Unfug scharff straffen / und also in acht nehmen die Vermahnung des heiligen Antonij / so er hinter lassen bey dem grossen Lehrer dem Heil Athanasio *in vita S. Antonij*. Zelum meum contra hæreticos omnes & veritatis hostes tenete; Haltet und übet meinen Eyffer wider alle Ketzer / und Feinde der Warheit. Scitis, quia nihil unquam illis molliter aut pacificè locutus sum. Ihr

wisset / das ich nichts mit linden und sanfftmüthigen Worten zu ihnen geredet habe. Und schadet den Jesuiten das widrige Zeugnus des Sorbonischen Doctoris viel weniger / als nach Mayers Meynung Luthero schaden kan / daß man die Hefftigkeit und unerhörte harte Arth wider seine Gegner zuschreiben an ihm übel ausgeleget; Da doch sein eigener Encomiastes Seckendorff selbst *Comment. de Lutheranis. lib. 1. sect. 27. §. 114. p. m. 187. in fol.* gern gestehet / daß Lutherus in dem Buch wider den König in Engelland non tantùm Erasmi cautæ urbanitatis, & blandi obsequij Magistri, sed & amicorum sincriorum judiciô excessisse modum visus sit: Auch / wie gemelter Seckendorff weiter zeuget / sonderlich *Sect. 56. §. 48. p. 263.* Er Luther / vom Churfürsten selbsten ad modestiam Styli zu einer glimpfflichen Schreib-Arth / angemahnet worden. Und dannoch wird diese von Doct. Mayern nicht allein an Luthero gebilliget / sondern auch nach dessen Exempel ausgeübet / daß es halt darbey bleibet.

Turpe est Doctori, cùm culpa redarguit ipsum.

Wie schandlich stehet es Herr Doctor Mayern an /
Das er mit Worten strafft / was er doch selbst gethan.

Und diß ist eines über / und wider die Vorrede / nun folget

Cap. 2.

D. Mayers Schluß-Kunst ist unvernünfftig / weil sie unverantwortlich.

DEn Eingang fanget er mit folgenden Worten an: Hätten sich die muthwillig-Rasenden wohl glückseligere Zeiten wüntschen können als die jetzigen / da ihnen Schlesien neue Professor-Röcke zuschneidet / und sie darmit bekleydet? Jauchzet demnach ihr Schalcks-Narren! und du Va-

ter der Lugen und Lästerungen / du Ursprung aller schandbaren Worte and Narren-theidungen / freue dich. Dañ dich erwöhlet die neue an den Schlesischen Gräntzen auffgerichtete Spötter-Academie zu ihren Ober-Haupt / dir leget sie den Purpur an / dir eignet sie sich zu / dir verschreibet und verbindet sie sich zum willigsten Gehorsamb. Also Mayer: Also fangt er an die Breßlauische Academisten zubeschreiben: Und also fahret er fort / also vollendet er in diesem Eingange. Ex abundantia cordis os loquitur. Wessen das Hertz voll ist / dessen geht der Mund (auch die Feder) über: Aus diesen Worten ist abzunehmen / wen Doctor Mayer im Hertzen hat / daß er gewiß nicht ein Geist der Sanfftmuth / sondern vom Geist der Lügen / und Lästrungen besessen sey. Allein multa dicit, & nihil probat: Er saget viel / probiret aber nichts: Ist nur ein leeres Geplauder / so nicht zu achten. Gesteht mans ihm doch schon gern / daß er in Schmach-Reden uns überwunden.

Aber / aber / Herr Doctor Mayer / in diesen handelt ihr (könte wohl sagen / Bubisch) gantz unverantwortlich / in dem ihr der Löbl. Academien Insigel / und ihre Buchstaben

A. A. A. E. R. S.

also ausleget: Academia Asinorum Aggrediens Religionem Evangelicam Scommatibus. Das ist: Eine Academie der Esel / welche die Evangelische Religion mit Schmähworten verfolgt. Diese Auslegung / wie gesaget / könnt ich was Bübisches nennen / weil die Buben schon in den noch kleinen Schulen mit dergleichen sich zuüben pflegen. Wie würde es Doct. Mayern wol gefallen / wann man dergleichen thäte / und auff den Anfangs-Buchstaben seines ehrlichen Namens solche kindische Auslegungen machete? Wann man aus D. I. F. M. so Doctor Johann Friedrich Mayer heissen / heraus tichtete

Doctor Iste Furiosa Mulier;

Doctorum Iesuitarum Furiosus Mastyx.

Doct-

Doctor Ignorans, Fallax, Mendax;
Dæmon Ipsum Farcit Mendaciis,
Dæmonis Instrumentum Fabricandi Maledictiones
Doctor Joannes Fabulosus Mentitur.

Heist auff Teutsch: Doctor Fabel-Hanß leugt.

Gelt Herr Doct. Mayer / wann man euch mit solchen Sachen (dergleichen noch viel hundert erdacht werden köñten) auffgezogen käme/ und solche auff euch deutete (da ich doch in Gegenwart protestire, daß ich die anhero gesetzte / so wol sie sich immer auff euch schicketen/ dannoch auff euch keines weges will gezogen / sondern nur zum Exempel angezogen und gebraucht haben will) was gilts ihr würdet solche unfehlbar Spitz-Büberenen nennen? Und meines Erachtens auch das Kind mit den rechten Namen tauffen? Nun aber wär dieses Spitz-Bübisch/ wann man einen ehrlichen Mann seinen Namen also verdolmetschete / so nehmet ab/ wie ihr mit obiger Auslegnng gegen die Ehrliebende Liebes-Academie gehandelt habet:

Turpe est Doctori, cùm culpa redarguit ipsum.

Es steht dem Doctor übel an/
So straffet/ was er selbst gethan.

Allein auch unverantwortlich handelt ihr in mehr gemelter Auslegung der Academischen Buchstaben: Dann ihr werdet zweiffelsohne als ein Doctor wissen / daß keine Gesellschafft / keine Versamblung derer Gelährten den Namen einer Academie führen kan / wofern sie nicht von hoher Obrigkeit eingeführet / wie dann aus denen Geschicht-Büchern zuerweisen / daß alle Academien auff solche Weiß ihren Anfang genommen: Also ist die Prager ische von Carolo IV. Die Wienerische von denen Durchlauchtigsten Ertz-Hertzoglichen Brüdern: Die Leipziger von Friderico I. Churfürsten. Die zu Rostock von den Mechlenburgischen Hertzogen: Die Gripswaldische von Vratislao Hertzog in Pommern: Die zu Tübingen vom Eberhardo Wirtenbergico eingeführet / und von den Röm. Kaysern (die sich das Jus condendi Acade-

mias reserviren) bestättiget / und mit allen Privilegiis versehen worden. Eine gleiche Beschaffenheit hats mit der Wittenbergischen/wo Doct. Mayer vorhin Professor war / wie auch mit der Kiloniensi, in welcher er jetzt den Namen eines Professoris Publici führet; Dañ/wie Zieglerus *de Juribus Majestat. lib. 1. c. 23. §. 5.* da er betrachtet / daß jede Academie proprium Magistratum Academicum, und andere Privilegia habe / schreibet. Non poterunt sanè ab alio ista proficisci, quàm ab eo, *tò kyrion* habet, & concedendi facultatem.

Weil nun Schlesien unter die Erbländer Jhro Kayserl. und Königl. Mayest. gehöret / und ein Theil von Teutschland ist: Hätte Mayer ja vernünfftig dencken sollen / daß die Academ. Amoris von gedachter Hohen Mayest. Allergnädigst bestättiget / und mit Privilegien / gleich wie andere / sey versehen / und beschencket worden: Auch in Ansehung / daß er selbst vorhin Auctoritate S. Cæsareæ Majestatis Doctor worden / jetzo in einer freyen Reichs-Stadt Prediger / und in Kiel Professor sey / billich Scheu tragen sollen / eine / von so hoher Mayest. confirmirte Academie, die auch von denen Austriæ Augustissimis Augustis Archi-Ducibus den Namen führet / auff so unverantwortliche Weise anzugreiffen / und aus denselben Buchstaben / welche so hohen Häuptern zu Ehren in das Jnsigel gesetzet seynd / so übel und lästerlich auszudeuten. Wie dieser Unfug und Frevel zuverantworten sey / mag er zuschauen: Die Löbl. Herren Academici sagen hierzu mit den ersten Christen: Nolumus illos puniri, qui in jus calumniantur, sufficit illis sua pràvitas: bey dem Heil. Justino, wir wollen nicht / daß die jenigen / so diß / was recht und billich ist / lästeren / gestraffet werden sollen: Genugsambe Straff ist ihnen ihre Boßheit.

Cap.

Cap 3.

Doct. Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-loß/ weil sie in der Warheit und Wissenschafft nicht gegründet.

Wie wenig ihm Glauben beyzumessen/ wann er in seiner Schluß-Kunst gelehrter Leuthe Meynungen beybringet/ könnte zwar weitläufftig/ und aus vielen Orthern eröffnet werden/ wird sich auch in künfftigen Capiteln weiter weisen: Hier aber wird man umb beliebter Kürtze willen nur etliche Spcimina beyfügen/ und zwar

Vors erste pag. 20. citiret er daß Caramuelis Wörter/ in welchen er schreibet/ daß die Aristotelici seynd genennet worden Peripatetici vom Herumbgehen/ und setzet hinzu: **Ey wie schöne! So haben gewiß die Peripatetici den Namen vom Spatziren-gehen bekommen/ und nicht von dem Orth/ in welchem Aristoteles gelehret.** Nun gestehe ich zwar gerne/ daß gute Auctores lehren/ es wären die Aristotelici von dem Orth Peripatetici genennet/ und ist dieser Meynung Hesychius Milesius *in princip. lib. de iis, qui eruditionis famâ claruerunt*; Wie auch Suidas *in voce Aristot.* Jonsius und andere mehr; Auch ists dannoch gewiß/ daß bewehrte Scribenten sagen/ es wären die Aristotelici vom Herumbgehen so genennet worden: Dann so schreibet Diogenes Laërtius *lib.* 5. im Leben *Arist. p. m.* 114. in der Londinischen *edition in fol*: Hermippus *in vitis* ait - deambulationem in Lyceo sibi delegisse, & usque ad unctionem deambulantem unà cum discipulis Philosophari consvevisse: quâ ex re Peripateticum quoq; nominatum esse; alii quòd Alexandro post morbum in ambulanti assistens quædam disfereret. In gleicher Meynung ist auch Ammon: *in vita Arist* Simplicius *in Præfat. ad Prædicamenta Arist.* schreibet: Dicti sunt Peripatetici non à loco deambulationi accommodato, & destinato, qualis erat Peripatus sed ex eo ipso, quòd eò venissent, ut illis deambulatio placeret, Peripatetici quasi deambulatores *ápò tû*

 peri-

peripatein. Hätte demnach D. Mayer sein hönisches: Ey wie schöne / wohl mögen zuhause behalten / damit seine ignoranz nicht kunt gemachet worden wäre: Si tacuisses, Philosophus mansisses.

Hät'stu nicht selber dein Unwissenheit beschrieben /
So wärest du zum Schein ein Hochgelehrter blieben.

Hätte Doctor Mayer still geschwiegen / so wäre es nicht heraus kommen / daß er nur ein solcher Peripateticus oder Deambulator sey / so gern spatziren gehet mit einer blossen Frauen / nemblich mit der Warheit. Daß übrige alles / was Mayer allhier beybringet / von dem Caramuel, oder dem / was er exercendi ingenii gratiâ anführet von der Logica und ihrer Etymologia, ist ein leeres Geplauder / so gantz nicht zur Sach gehöret / und keiner Widerlegung braucht. Wer nur weiß / wer Caramuel (von dessen Namen er ein grob ungereimtes anagramma machet / und Emarulca nennet) gewesen / und Doctor Mayern kennet / der lachet der Vermessenheit / da sich ein Haaß oder Lang-Ohr an einen Löwen waget / weil er ihn / da er auch schon todt ist / doch nicht zerreissen wird.

Vors zweyte / pag. 26. giebt er zuerkennen / daß er nicht wisse / was Pons asinorum sey: So wird von den Scholasticis genennet Evporia syllogismorum, oder ratio parandi copiam propositionum Syllogisticarum: Oder wie sonst Aristoteles sie benambset / sumptio seu inventio principiorum circa quaslibet quæstiones: Villeicht derentwegen / quia Interpretes, damit sie dieses ihren Schüllern oder Lehr-Jüngern möchten besser verstellen / descripserunt figuram quandam quadratam, ad cujus latus sinistrum collocetur A. ad dextum è regione subjectum E. in angulo superiori lateris sinistri collocetur B. und so ferner bey dem Monloriô *paraph. p.* 222. Und haben die Scholastici wohl gethan / daß sie hülffreiche Hand geleistet / damit Pons asinorum in guten Stande erhalten werde; Weil der jenige / so auff diesem Ponte nicht versiret / ein Esel sein Lebetag bleibet. Wäre demnach zuwünschen / daß Doct. Mayer auch wäre auff diesem Ponte gewesen / er würde jetzo bessere Syllogismos machen / auch nicht so abgeschmackt die Collegia der Schul-Lehrer / in welchen diese und andere Lehren getrieben werden / mit einer Zusammenkunfft verglichen haben /

in welcher Cænaturi discumberent in totis è paleæ, fronde, gramine stratis, ac reclinati è lagêna quisq; sua, quam domô attulissent, biberent. Doct. Mayer muß in der Jugend dergleichen Collegia sehr fleissig frequentiret haben / die man aber recht kan nennen mit Arsinoë sordidos Conventus bey dem *Athen. lib. 7. c. 1. Deipnosoph.* Und giebet diesen ein gutes Licht Casaubon. in seinen *Animadversi: p. 474.* Dergleichen Conventus werden bey den Cathol. nicht gehalten. Es bringen die Studiosi nicht ein jeder vor sich ein Lägel mit / und trincken einander braff auff die Haut / wann gelesen wird.

Vors dritte pag. 72. Aus dem Wort *Lógchi* ein Speer / mit welchem Christus gestochen worden / ist auff ein wunderbare Arth und Weise der Heil. Longinus heraus kommen / so redet Doct. Mayer *loco cit.* Er will sagen / es sey ein erdichteter Heiliger. Nun gestehe ich zwar / daß auch unter Catholischen Auctoribus der Zweiffel schon im Schwung gangen / ob der Namen Longinus dieses Heiligen proprium, oder nur von *Lógchi*, der Lantzen hergezogen / und derentwegen diesem Soldaten zugeeignet / weil er mit der Lantzen die Seithe Christi eröffnet. Allein ich sehe nicht / warumb dieser Namen aus der Griechischen Sprach seinen Ursprung haben solle / da doch ein Kind merckt / daß er vielmehr vom Lateinischen Longus herrühret.

Andere halten darfür / er sey derentwegen Longinus genennet worden / weil er unter dem Römischen Hauptmann Longinum gehörte / so zur Zeit des Leydens Christi / oder nach dessen Tode / ihn als GOtt erkennet / und mit jenen Worten *Matthæi* am 27. *cap.* Verè Filius DEI erat iste. Warhafftig dieser war der Sohn GOttes / bekennet hat. Und von etlichen als Baronio und Joanne Baptista Mantuano *in poëmate*, vor eben denselben Hauptmann gehalten wird / weil sie in der Meynung seynd / der Hauptmann selbst habe Christo die Seith eröffnet; Allein nachdem die Warheit genau untersuchet worden / hat man befunden / daß der Soldat und Martyr Longinus / und der Hauptmann und Martyr Longinus zwey seynd / und unterschieden: Daß jener / nemblich der Soldat natione Isauricus, viel Jahr nach Christi Leyden zu Cæsarea sub Octavio Præside: Dieser aber / nemblich der Haupt-

mann in Cappadocien von des Pilati ausgesandten Leuten / so den Hauptmann auffgesuchet / umb Christi Willen hingerichtet worden. Wie alles ausführlich *in Actis Sanctorum à PP. Bollando, Henschenio & Papebrochio collectis* 15. *Mart.* auffgemercket. Daß ich also nicht sehe / warumb nun Doct. Mayer ein Non-ens aus Longino machen will / und sagen darff: Aus *Lógchi* wäre der Heil. Longinus heraus kommen / das ist: Ertichtet worden. Sison Germanicus Patriarcha *Sec. VIII.* post Christum natum *lib. de Contemplat. rerum Ecclesiasticar.* schreibet also: Lancea vice Lanceæ est, quæ punxit Christum in Cruce *hipò logchinu* à Longino, lateri scil. Ejus intrusa. Haben dann die Griechen auch von *lógchi* auff ein wunderbare Arth Longinum gemacht? Wie dürfft ihr dieses denen Catholischen so kühn zuschreiben? Schauet / der Heil. Augustinus nennet ihn schon *in Manual. c.* 23. wenn er also schreibet: Longinus aperuit mihi latus Christi lanceâ, & ego intravi, & requiesco securus; Longinus hat mir zu gut mit einer Lantzen geöffnet die Seithe Christi: Und in die bin ich hinein gegangen / und darinnen ruhe ich sicher!

Dencket doch / Herr Doctor, und bedencket euch / daß dieser Namen gantz gemein gewesen / und noch heut zu Tage einiger Auctoren Schrifften unter solchen Namen von denen Gelährten gelesen werden als deß Dionysii *Longini de grandiloquentia.* Velii *Longini* Buch *de Orthographia.* Vopiscus *in Aureliano* gedencket eines Philosophi dieses Namens. Wofern etwas wahres hinter euer Critica steckete / so würde man mit vielen alten Historien in einen wunderlichen ungewissen / Zweiffel-vollen Zustand gerathen. Nachdencklich redet zur Sach Joann. Bollandus *in generali præfatione ad Acta Sanctor. Mens. Januar. p.* 24. Und giebet diese Lehre / daß man soll suchen denen difficultäten abzuhelffen / wann man auff eines Heiligen Leben kommet / quæ illi videatur ab aliquo probatæ fidei historico dissentire, vel receptæ Chronologiæ non satis aptè congruere, vel loca continere vulgò ignota, ideoq; aut nunquam exstitisse sanctum illum, aut ficta esse, & commentitia illius Acta suspicetur. Er erzehlet auch von sich selbsten / daß / als er in einigen Actis die Könige Urielis & Ophaliæ benennet / gelesen / er in Argwohn gerathen / es möchten solche nur leere Namen / und kein wahre Sache seyn / suspectare, spricht er /

frau-

fraudem cœpi, ac vereri, nè in quâpiam Mori Utopia, quæ narrarentur, gesta essent, donec suspenso velut gradu, ità mentis assensu pertentarem omnia. Tandem verò Uriel, sive Iriel aut Uriele occurrit Hiberniæ Provincia, cujus caput Drogheda Urbs & Donaldus Rex Urielis Mellifontis præclari cœnobii Fundator, & qui cum aliis Henrico II, Angliæ Regi se subjecerunt O Carel Rex Urielæ Mac Shaglia Rex Ophaliæ. Hätte Bollandus sein reiffes Judicium nicht besser gebrauchet / als Doct. Mayer sein unreiffes / so würde er die Heiligen und ihre Namen / so von den Ehrwürdigen Christl. Alterthumb Ehrerbittig erkennet / und bekennet werden / villeicht mit eben solchem Frevel / wie Mayer allhier p. 71. & 72. &c. seiner unbesonnenen Weise nach gethan / in Zweiffel gezogen haben.

Vors vierdte schreibet er pag. 89. also: **Daß die Römische Päbste Männer seyn / beweiset der jenige Stuhl / so insgemein (juxta Calumniatores sedis Apostolicæ) Sella stercoraria genennet wird.** Ey wie schön weiß der Herr Doctor zu schlüssen. Allein noch spitziger kommt heraus / da er weiter schreibet: **Und daß ein Pabst einst eine Frauen Person gewesen / bezeuget die Johanna** Papissa. Tumb Ding muß man tumb beantworten: Wann bey der Lutherischen Kirchen ein Pabst erwöhlet werden / und die Stimmen auff Doct. Mayern fallen solten. Würden sie meines Erachtens keines solchen Stuhls vonnöthen haben / weil er der gemeinen Rede nach sich schon genugsamb einen Mann zu seyn erwiesen haben soll. Und köñten alsdann jene Poëtische Lumpen / mit welchen er durch 4. biß 5. Seithen die Röm. Päbste Schandflecket / ihme weit besser / als jenen angehencket / auch des Marulli Epigramma, so er umb einen aus gedachten Päbsten zulästern pag. 91. anführet / und damit auff gedachten Stuhl zihlet / auff unsern Doctor pentametro immutato gedeutet werden.

Quid quæris testes, sit mas, an fœmina Mayer?
Ipsius vitam respice, testis erit.

…cer ktory do mnie pisał zie kto sie dobrowolny w rucz y bez

…ientia narażam bez przyczyny. a mnie uznawać …



Sucht nicht ob Mayer sey ein Mann:
Sein Leben zeugt / und zeigets an.

Allein was den Stuhl des Röm. Pabsts / welchen Doct. Mayer und seines gleichen als stercorariam aus dem heimblichen Gemach ihres Gehirnes hervor tragen / das Pappir darmit besudeln / und ihre eigene Schrifften dardurch stinckend machen / anlanget / so ist vors erste nicht wahr daß ein solcher Stuhl verhanden / vielweniger zur approbation eines Männlichen Pabsts vonnöthen sey? Und daß jemahls ein Frauen-Volck diese Würde bekleydet / oder den Stuhl Petri besiegen / ist eine leichtfertige / schon längst widerlegte / ausgedroschene Fabel / und oben drauff eine solche Lugen / dero sich gelährte und vernünfftige Protestirende / welche nicht / als wie Doctor Fabel-Hanß Lugen / sondern die Warheit suchen / schon längst geschämet haben. Wie falsch solches sey / bezeuget David Blondellus im Buch *de Joanna Papissa*: Und damit ich cum veniâ lectoris die lächerliche Arth zuschreiben Doct. Mayers / mit welcher er entia sinè necessitate multipliciret / umb seine Bücher ohne Noth grösser zumachen / imitire. Blondellus, den Morerus nennet virum lectionis prodigiosæ, den Schockius heisset Spirantem bibliothecam, omnis antiquitatis, Historiæ thesaurum, Bochartus supra fidem in Ecclesiasticis doctum, Conringius stupendæ virum industriæ: Dieser Blondellus, sprich ich / hat ein Buch heraus geben in octavo zu Amsterdam An. 1657. Worinnen er diese Fabel explodiret und vernünfftig mit gewaltig-starcken argumentis widerleget / wie ihme dann der gelährte Antonius van Dale M. D. selbst ein Reformirter *de Oraculis Ethnicorum p.* 16. das Zeugnus hierinnen gibet mit folgenden Worten: Hinc tam inter Romanæ Ecclesiæ Asseclas, quàm inter Protestantes non defuêre summi viri, qui hujusmodi figmentis acriter obviam jerunt: quoniam minimè credebant ex illis aliquid emolumenti suæ sectæ posse exsurgere, indubitatum è contra detrimentum. Sic Blondellus fabulam illam Johannæ Papissæ generosè ac fortiter profligavit; nè relictis ferreis armis ad verè Chartacea confugientes protestantes se derisui propinarent Romanensibus. Ac quamvis non æquè magnam apud omnes tulerit gratiam, apud æquiores tamen & decus & laudem hinc meruit.

ruit. Merckt euch dieses Herr Doct. Mayer / auff Teutsch heist es: Dahero hat es so wohl unter den Römisch-Catholischen / als Protestanten niemahl an vortrefflichen Männern gemangelt / welche dergleichen Ertichtungen scharff begegnet / und sich widersetzet haben; Dieweil sie keines weges glaubeten / daß solches zu einigen Nutzen oder Vortheil ihrer Religion ersprißlich / sondern vielmehr für ungezweiffelt hielten / daß es derselben schändlich seyn würde. Also hat Blondellus die Fabel von der Päbstin Johanna mit starcken Proben dapffer widerleget; Damit die Protestirenden die eyserne Waffen (verstehe gründliche Beweißthümbe / so sie wider uns Catholische zuhaben vermeynen) nicht verabsaumeten / oder unterliessen / und zu solchen / so warhafftig nur von Pappir bestehen (das ist: In der Sach nur ein geschriebene Fabel sey) ihre Zuflucht nehmen thäten / und denen Römisch-Catholischen sich zum Gelächter darstelleten. Und ob es ihm zwar nicht eben bey allen Huld und Gunst gebracht / so hat er doch bey Gescheideren (das ist: Bey Vernünfftigern / so zwischen Lugen und Warheit einen besseren Unterschied zumachen wissen) Ruhm und Ansehen hiemit erworben. Wann Mayer unter die Gescheideren gehörte / würde er diese Fabel hier auch nicht auffs neue auffgewärmet haben.

Cap. 4.

D. Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-loß / weil er selbst kein Logicus

DEr Zweck / wie schon Anfangs gemeldet / des Mayerischen Büchels lauffet dahin aus / daß Doct. Mayer beweisen will / daß die Catholische keine gute Logici seynd / das ist: In ihren Reden und Schrifften keine vernünfftige Conclusion, Consequentiam oder Schluß zumachen wissen. Weil aber ein jeder / so den andern in scientia quadam einiger Fehler bezüchtigen will / in der disciplin selbsten wohl beschlagen seyn muß / ist der Mühe wohl werth / daß wir sehen / ob dann auch Doct. Mayer selbsten ein guter Logicus sey? Dann solte

solte man ihn hierinnen grosser Fehler / Irrthümber und Unwissenheiten überweisen können / so müste vor der gantzen Welt seine Vermessenheit mit Recht verlachet werden / und dieses Büchlein / so er von der Catholischen üblen Logica scientia schreibet / im geringsten nicht zuachten / auch uns keines weges præjudicirlich seyn. Nun aber kan aus besagtem Büchel dessen Unwissenheit in logicis mit unwiderleglichen argumenten oder Beweißthumben gezeiget werden: Wie mir dann obliegen will / dieses allhier gründlich darzuthun. Und zwar

Primo. Ein rechter Logicus weiß / was Logica oder Dialectica, & Analytica vor ein Habitus sey / dann dieses pfleget man bald im Anfang zu lernen / und ist kein Incipient, der nicht solle berichtet seyn / daß logica, wie das Wort heutiges Tages gebrauchet wird / ars sey / oder habitus cum vera ratione effectivus, wie Aristot. Artem beschreibet *lib. 6. Ethic. c. 4.* Dieses aber weiß Doct. Mayer nicht / wie aus dem Titul erhellet seines wider uns geschriebenen Büchleins / **Päbstische Vernunfft-lose Schluß-Kunst:** Ists eine Kunst / so kan sie nicht **Vernunfft-loß** seyn / dann eine Kunst lehret / quomodo aliquid cum ratione efficiendum. *lib. 7. Polit. c. 3.* Sondern müste Inertia seyn / quæ cum fallâ ratione progreditur.

Es scheinet auch / daß er niemahlen gefasset / quid sit ratiocinari, dann wann er wissete / daß es sey vel ex universalibus inferre minus universale, oder ex singularibus pluribus universale, wurde er das Vernunfft-losen Schlüssens niemahls / vielweniger bald im Anfang / gedacht haben. Dann auff diese Arth kan man keines weges ohne Vernunfft schlüssen: Und darinnen bestehet der Unterscheid unter denen Menschen und unvernünfftigen Thieren / von denen nicht mit Recht gesaget werden kan / daß sie modo prædicto etwas schlüssen solten; Ob zwar nicht mag gelaugnet werden / daß sie gleichwol auff ein andere Arth eines aus dem andern erzwingen / wie dahero auch die Natur denen unvernünfftigen Thieren ein Gedächtnus mitgetheilet. *lib. de Memoria, & reminiscentia c. 1.* Damit sie aus dem / was sie behalten / etwas auff ihre Arth schlüssen können / so ihnen zuträglich ist. Auff welches Schlüssen villeicht gesehen haben die jenigen / welche denen Thieren Vernunfft beygeleget? Wo von nachzuschlagen *Plutarch.* welcher in

einem besondern Buch probiret / quod irrationalia ratione utantur. Jngleichen Porphyrius *lib. 3. de abstinentia ab esu carnium*: Diese Meynung tribuiret auch Parmenidi, Empedocli, Democrito Stobæus *in Eclog. Physic.* und Anaxagoræ Aristoteles *lib. 1. de animâ*; Sextus *Empyr. lib. 2. Pyrrhon. hypothes* schreibet: nullum Animal est rationis expers. Scheinet auch hierauff sein Absehen gehabt zuhaben Rorarius in einem bekannten Büchlein/ quamvis in hac re cautè loquendum sit de quadam similitudinaria tantum ratiocinatione, quæ magis consistit in defectuoso humano modo explicandi species conjunctas brutorum, quàm in re. Allein aus Universalibus schliessen/ oder ex singularibus Universale inferiren kommet eintzig und allein Menschen zu / denen dahero auch allein ratio tribuiret wird von Aristotele *lib. 7. Polit c. 13. 4. de part. animal. c. 10.* Seneca *epist. 76.* Jst demnach **Vernunfft=loß** schlüssen/ wie Doctor Mayer redet/ Contradictio in adjectô.

Secundò. Ein rechtschaffener Logicus weiß was inductio sey / und kan sich derselben recht bedienen/ Logicus enim ex mente Græcorum Aristotelis Interpretum, wird so genennet / quia utitur *lógo*, *lógos* aber wird genennet so wohl Syllogismus, als Inductio, welches die Instrumenta Dialectici seyn / nach der Lehr *Arist. 1. Top. c. 12.* Dahero auch Socrates beym Diogene Laërtio inductionem beschreibet / quod sit *logos* ex veris quibusdam simile sibi verum colligens atq; inferens. Doctor Mayer aber hat nicht gelernet/ quid sit Inductio, auch den Modum weiß er nicht derselben sich zugebrauchen: Inductio est progressus ex pluribus ad universale, und wer sich recht derselben bedienen will / muß die singularia entweder alle enumeriren/ oder wann es nicht geschehen kan / quia quasi infinita sunt, & scientiâ comprehendi nequeunt, *1. Rhet. c. 2. & 2. Metaph. c. 4.* muß er hinzu setzen können / nach dem er etliche singularia erzehlet/ Et sic in ceteris: Wie der gelehrte Italiänische und Päbstische Philosophus Felix Accorambonus in seinen annotationibus *ad c. 12. lib. 1. Topicor:* erinnert. Nun aber hat sich Doctor Mayer unterfangen per Inductionem zu probiren/ daß die Catholische Lehrer nicht vernünfftig schlüssen / da hats ihme gebühren wollen / alle Päbstische Scribenten zu erzehlen / oder da er dieses sich

nicht getrauet / so hätte er die gebräuchlichen formalien: & sic alii omnes &c. beysetzen müssen können / umb seine universalem propositionem heraus zubringen; Allein er erzehlet einige wenige Lehrer / Caramuelem, Baronium, Bellarminum, P Fabrum, und machet alsofort Universalem, weil er gesehen / daß ihn alle Kinder verlachen würden / wann er geschrieben hätte / alle andere Päbstische Lehrer verfahren also xc. Ergò, Dann es ist niemand in re literariâ so unbewandert / der nicht wissen solte / daß unzahlbare Catholische Lehrer die Logic ausgefertiget / derer Catalogum zum Theil man in des Du-Vallij *editione Aristot.* angeführet findet / und werden ihrer viel auch vom P. Possevino in seiner Bibliothecâ erzehlet. Der berühmte Jehnische Logicus Stahlius, da er zuvor ein Ramist gewesen / hat hernach aus dem Päbstischen Toletô seine Wissenschafft geschöpfet / wie es am Tag ist. Höpfnerus zu Leipzig hat seine nicht ungelehrte Comment: über die Analytica Priora grösten Theils entlehnet von dem Päbstischen Monloriô. Philippus Melanchton hatte ja seine Logicalische Wissenschafft von denen Papisten / wie bewust / dessen Dialectica hernach in die meisten Teutschen Universitäten eingeführet worden.

Tertiò. Kan keiner sich rühmen / daß er ein guter Logicus sey / wofern er nicht weiß / von welchen Dingen ein Logicus handle. Dieses gehöret zur Pædia, welche der vortreffliche Philosophus Philippus Scherbius, deme ein grosses Licht in der Philosophi gegeben der Päbstische Cæsalpinus, in absonderlichen Thesibus schön beschreibet per discendi, docendiq; prudentiam: Die Pædia aber kan nicht ohne Analytica seyn / wie auch Scherb. und andere mehr lehren; Vielleicht aber wird solches Doctor Mayer wohl auch wissen? Ach keines weges; Dann wann ers wissete / würde er dem Beweiß / daß die Päbstische keine Logici von der weit gesuchten Etymologia der Logic Nicht gesuchet und angefangen haben. Allem Ansehen nach meynet Doctor Mayer / daß von der Etymologia Logicæ in Logica zuhandeln sey: Allein weit geirret / sonst würde des Aristotelis sein Organon, welches der von ihm gepriesene Dannenhauerus sehr hoch preyset / und den Tag vor glücklich schätzet / in welchem er dasselbe zur Hand genommen / incomplet seyn / dann nirgends wird darinnen das Wort Logica substantivè gefunden / vielweniger dessen Etymologia hervor gesuchet: Solte er aber dieses Orga-

num vor unvollkommen halten / würde ihn ein besseres lernen Conringius *in Orat. in laudem Arist.* von der Etymologia aber derer Wörter handelt ein Grammaticus, wie solches erhellet aus der definition der Etymolog: des Anastasij: Etymologia est, cùm ad vim vocabuli expremendam rectè illud & verè esse nomini impositum, ex ipso vocabulo ostenditur. Der gelährte Vossius *lib.* 1. *de arte Gram. c.* 5. referiret die Etymologiam ad partem Grammatices exegeticam, und erwehnet *p.* 20. Daß unter den Griechen solche Grammatici gewesen Orion, Demetrius, Ixion, und andere: Unter den Lateinischen aber / wie er *pag.* 21. redet / Varro, und Isidorus Episcopus Hispalensis, dem auch beygefüget werden kan Flaccus, in den Büchern de Verborum significatione, welche Festus Pompejus (den Antonius August: ex Bibliothecâ Farnesianâ, und hernach Scaliger, ans Licht gegeben) zusammen gezogen.

Zwar ist es an dem / daß ein Logicus dann und wann auch auff die Etymologiam siehet; Allein das thut er nicht quâ Dialecticus, vel Analyticus, sed quà Grammaticus, wofern er nicht etwan aus der Etymologia schliesset; In welchem Absehen auch Aristoteles den locum ab Etymologia unter die locos accidentis simplicis *lib.* 2. *Top.* zehlet: Wie wohl das Argument, so ab Etymologia, welche Galenus nennet Testem mendacem, genommen wird / von gar geringer Erhöbligkeit ist: Und hat Alexander Aphrodisiens: In seinem Comment: Erinnert / daß er nicht Universalis sey; Derentwegen da Doctor Mayer zeigen will / daß die Catholischen keine gutte Logici seyn / und solchen Beweiß aus Caramuelis wunderlichen Etymologia suchet / verrathet er sich / daß er kein gutter Logicus sey.

Cap. 5.

Fahret fort in der Materi, und beantwortet zugleich Doct. Mayers Numerum Secundum.

FErner / und vors Vierdte muß ein geübter Logicus wissen / ein rechte Analysin zu instituiren; Wann die Auctores einige Syllogismos entweder unvollkommen hinsetzen / und einige pro-

 posi-

Positiones auslassen / oder dieselben künstlich verstecken: nam artis est celare: Dahero hat Aristoteles *lib. 1. Prior. Analyticor.* von dem 33 *Cap.* nach der Eintheilung Monlorij biß aus 42te. so das lezte ist / diese Lehre stattlich abgehandlet; und ist diese die retectio Penelopeæ telæ, wie solches wohl bemercket Didymus Homeri Interpres *in Odyss. 2 p. 14. Edit. Aldinæ.* Penelope, spricht er, est ipsa Philosophia, tela Propositionum Coagmentatio, ex quâ Syllogisticæ complexiones fiunt. Allein von dieser Analysi scheinet Doct. Mayer wohl auch im Traum nichts gehöret zu haben / so gar weiß er hiervon im geringsten nichts / quam, so fahret Didymus fort / non intelligunt Crassi, & Delicati Proci alcis semet injicientes: Divinum enim opus est tale. Daß wir aber Doct. Mayern nicht mit Unrecht sothaner Ignorantz beschuldigen / zeiget / und zeuget das / was er sub Numero 2. beybringet aus dem Bellarmino: Wir setzen hier die Worte Bellarmini her / und das was Doct. Mayer daraus zuerzwingen suchet.

Es muß aber der geneigte Leser erinnert werden / daß diese Stellen / so Doct. Mayer aus Bellarmino *lib. 4. de Eccles. c. 14.* citiret / nicht auff einander folgen / sondern die Worte von Luthero geben über eine Seuhe *in fol.* vorher dem andern vom heiligen Francisco Xaverio: Und führet Bellarmin: die ersten an umb zubeweisen / daß Lutherus kein Wunder gethan: Lutherus / spricht er / bis tentavit miraculum facere, voluit aliquando de quadam discipula sua dæmonium ejicere, sed periculum fuit, nè ipse a dæmone occideretur. Vide Staphylum, qui interfuit, in absoluta responsione. Rursum (ut scribit Joannes Cochlæus in actis Lutheri Anno 1523.) Nelenum in Albi miserè submersum spe miraculi Lutherus vanis immurmurationibus frustra in vitam revocare tentavit. Hernach folgen die Worte / so Doctor Mayer anführet. Wer nun in der Doctrin de Analysi geübet ist / der ersiehet alsobald aus denen regulis, daß in diesen Worten bewiesen werde / daß Lutherus kein Wunder gethan: Wann man aber / wie es billig / nebst andern siehet auff den Zweck des Auctoris, & antecedentia, fürnemblich auff die Worte: his jactis fundamentis facilè erit colligere apud - - hæreticos non esse veram fidem: nulla enim sunt apud eos vera miracula, & tamen omnes illi novam doctrinam prædicant, & non sunt missi ab Ordinariis

Præ-

Prælatis &c. der kan ex regulis Analyseos alsobald erkennen / daß in denen von uns vorhin angezogenen Worten enthalten sey probatio minoris in textu propter evidentiam omissæ. Und daß die gantze Collectio Bellarmini, wenn man dessen letztere Worte hinzusetzet / diese sey: Welcher eine neue Lehre prediget / und dieselbe nicht mit Wunder bestättiget / der hat nicht den rechten Glauben: Dann die Wunder seynd dazumahl vonnöthen den rechten Glauben zubestättigen / wie in principio Capitis von Bellarmino sattsamb erwiesen; Nun aber hat Lutherus eine neue Lehre geprediget / und dieselbe nicht mit Wunderwercken bekräfftiget / wie ebenfals vom Bellarmino behauptet wird; So hat Lutherus keinen rechten Glauben. Minor ist zwar negans in prima figura: Allein die Collectio ist richtig / weil Major negans est infiniti subjecti. Und ist darbey auch jederman bewust / daß infinita affirmans, & finita negans sibi æquipolleant; Oder wie es die Grichischen deuten / ad se invicem Consequantur: Dahero kan man loco hujus negantis infinitam affirmativam nehmen / und wird der Syllogismus in forma ohne Tadel seyn. Wer aber die letztere Worte Bellarmini, so Doctor Mayer citiret / in einen richtigen Schluß bringen wolte / der müste sehen auff die quæstionem ei propositam: Nemblich es will Bellarminus zeigen / daß die Catholischen den wahren Glauben haben / und daß die rechte Kirche sey die Catholische / solches bestättiget er gar herrlich / und letzlich in der Comparation des heiligen Xaverii als eines auch Catholischen Lehrers / und Lutheri: und stecket in den Worten Bellarmini ein Syllogismus expositorius, dessen man sich pfleget zubedienen / wann man eine Sache klar machen will; Und wird der dannenhero die Sillogismorum tertiæ figuræ Consequentia, auch unter andern per *ek thesin* sive expositionem gezeiget / es ist aber folgender: Xaverii Lehr und Ambt ist mit Wundern bestättiget; *Constat - - ab eo paralyticos, surdos, mutos, cæcos esse curatos. mortuum quoque ad vitam revocatum, & cum mortuus deferretur ad insulam Goam ex Malacca maris tempestatem sedatam, denique corpus ejus post 15. menses à morte integerrimum, & suaviter olens repertum, cum tamen jacuisset per multos menses calce obrutum;* Welches er hernach mit den Worten / so Doctor Mayer anführet / wiederholet. Nun aber ist *Xaverii* Lehr und Ambt Römisch-Ca-

 tholisch

tholisch gewesen / und Lutheri Lehr und Thun gantz zuwider / *isti contrarius itineribus incedunt*, &c. Ergo so ist die Römisch Catholische Lehr und Ambt mit Wundern bestättiget. Diese Conclusio ist Minor in Syllogismo principali: Zu welchem diese Major ex antec. gehöret: Welche Lehre von GOtt mit Wunder bestättiget / die ist wahr: quia verè miracula non possunt fieri nisi DEI virtute - DEus autem non potest esse testis mendacii - Ergo so ist die Catholische Lehre wahr. Das ist der Schluß Bellarmini. Was macht aber Doctor Mayer daraus? Dieser neue Logicus sagt / Es habe Bellarminus also geschlossen: Weil der Leichnamb Lutheri, ob er gleich im Winter gestorben / so sehr gestuncken / Ergo seynd die Lutheraner Ketzer. Und weil / der Cörper Francisci Xaverii funfzehen Monath nach Ambra und Balsam gerochen / Ergo ist die Päbstische religion die wahre. Offeriret auch einen Kampff mit folgenden Worten: Lasset uns aber / ihr Herren Academici nach den Reguln dieser Logic des Bellarmini einen Kampff mit einander antretten / doch mit dem Beding / daß mit auffgereckten Fingern des besiegten feiger Mund / seines muthigen Uberwinders Tapferkeit soll machen kund. Wiewohl ich des Sieges auff meiner Seith schon versichert bin. So weit Doctor Mayer. Allein das heisset bey den Lateinern: victoriam canere ante triumphum. Sein übrig Geschwätz / so er zu seinem Sieg vorbringet / ist nicht zubeantworten / weiln es eben so künstlich als das vom Bellarmino, gegossen / daß der Guß nicht gerathen / auch schon indirectè beantwortet worden / und in künfftigen Capitel weiter beantwortet werden wird.

Cap.

Cap 6.

Continuiret das Vorige noch weiter / und antwortet auff Mayers Num. 3.

DOctor Mayern diesen grossen Logicum noch ferner zubetrachten / so stehe ich an / ob er auch recht wisse / was ein Syllogismus sey: Welcher Zweiffel daher entstehet / weil er aus jeder Rede eines Auctoris Syllogismum machet: Dann ob zwar ein jeder Syllogismus Oratio ist / so ist dannoch nicht ein jede Oratio ein Syllogismus: Propositiones, Exclamationes, Interrogationes, Optationes seynd Orationes; Aber nicht eben derentwegen bald Syllogismi. Propositio Universalis affirmativa formaliter convertitur in particularem, und ist die Consequentia nur materialis, wann zwo Propositiones ex terminis convertilibus universaliter convertiret werden. R. P. Mathias Faber *in Opere concion. Tripart. part. æstiv. de Dom. 2. Post. Pentec. Con. VI. pag.* 394. Als er betrachtet die Worte: *Compelle intrare*, nöthige sie herein zukommen / lehret / daß primus modus compellendi verrichtet werde efficacibus & insolubilibus argumentis: Damit aber solche formiret werden können / proponiret er 6. Fragen / derer etliche aus mehr / dann einer proposition bestehen / aus denen hernach rechte Syllogismi können formiret werden; Dann das war vorhin gebräuchlich das man per quæstiones disputirte / wie aus den Dialogis Platonis, Xenophontis, und andern mehr erhellet; Auch definiret der Aristoteles selbsten die propositionem dialecticam *lib.* 1. *Prior. Analyt. C.* 1. per interrogationem contradictionis, und instruiret dieser Philosophus *lib.* 8. *Topic.* den Opponenten gar weitläufftig / wie er per quæstiones disputiren soll. Ja Christus selbsten / wie erscheinet aus *Matth. c.* 12. *v.* 11. *Marc.* 3. 4. *Luc.* 16. 9. *Matth.* 19. *v.* 1. *Marc.* 10. *v.* 1. *Matth.* 21. 23. *Luc.* 10. *v.* 1. *Matth.* 22. *v.* 15. *Marc* 12. 13. *Luc.* 20. *v.* 20. hat per quæstiones disputiret. So seynd auch die heiligen Väter verfahren: Justinus Martyr hat einen Dialogum verfertiget / den er mit dem Juden Tryschone gehalten. Unter denen Schrifften Originis findet man einen Dialogum de recta in

DEUM

DEUM Fide; In Athanasii operibus findet man eine disputation zwischen dem Athanasio und Arrio, *& Tom.* 2. seynd zulesen Dialogi 5. *de SS. Trinitate.* Hieronymus hat einen Dialogum verfertiget wider die Luciferianos, denn zwey Bücher wider die Pelagianer. Hieher gehören auch beyde Bücher des heiligen Augustini de Actis cum Felice Manichæo: Denn sie halten in sich die disputation, welche der heilige Augustinus in Beyseyn des Volcks gehalten *Tom.* 6. *Oper.* Ingleichen die 3. Bücher *de lib. Arbitrio.* 6. Bücher contra Julianum Pelagianum, die 3. Collationes Carthaginenses: Nicht weniger des Cyrilli Alexandrini *Dialogi de Trinit. & Incarnat Verbi Divini*, Arnobii *Jun. Conflictus inter Catholicum & Serapionem de DEO Trino & uno, duabus in Christo substantiis in unitate personæ, gratiæ & liberi arbitrii concordiâ* in operibus Irenæi *à Fevardentio editis*, Virgilii Episcopi Tridentini *de Christo Domino & fide SS. Trinitatis Tom.* 15. Bibliothecæ in PP. die Collatio Catholicorum cum Severianis habita zu Zeiten des Justiniani. *Tom.* 3. *Concil.* Die disputatio Maximi Abbatis cum Pyrrho in Africa gehalten A. 645. *Tom.* 4. *Concil.* Dieses ist in acht genommen in Concil. Florentino, wie erhellet *ex Seff.* 2. *Tom.* 8. *Concil.* wiewohl in diesen Dialogis nicht præcisè dialecticæ qnæstiones; auff welche man ja oder nein antworten kan / sondern auch Analyticæ enthalten seynd.

Eben dieses hat bedacht R. P. Faber, und verlanget / man soll denen Ketzern Quæstiones vorlegen / und giebet dieselbe an die Hand / deren die andere ist: Cur novæ adhæreant doctrinæ? Quæ nec ullo miraculo comprobata est, nec aliquo judicio confirmata, neque ullum adhuc proferre potest, qui in ipsorum secta existens gehennam evaserit, & cujus explorata sit beatitudo, *nullum denique habuit unquam Imperatorem suæ Religionis &c.* Auff diese letzte Worte siehet Doctor Mayer / und lasset Sophistico more die antecedentia aus; Wobey er dann begehet fallac. divisionis, welches kein rechtschaffener Logicus thun wird. Diese letzte Worte machen diese proposition: *Secta hæc nullum habuit Imperatorem* Diese Proposition aber ist kein Syllogismus, Doctor Mayer aber spricht: Pater Faber habe so geschlossen; **Weil die Lutheraner nie keinen**

Käy-

Kayser gehabt / der ihrer Religion gewesen: Ergo ist die Lutherische Religion nicht die wahre Religion. Welches gantz falsch gedrehet und erlogen ist. Patris Fabri Meynung ist eben die / welche aller Catholischen ist: Nemlich daß diese die wahre Catholische Kirche sey / der alle die von dem Geist GOttes durch den Mund der Propheten vorher verkündigte Eigenschafften zukommen; Und wann P. Faber hätte Concessâ hac quæstione schlüssen sollen / würde er dieses Argument formiret haben:

In der wahren Kirch soll / wie verkündiget ist / nach ausgebreiteten Evangelio auch das Haupt des Röm: Reichs leben:

In der Lutherischen Gemeine hat kein Haupt des Römischen Reichs gelebet:

Ergo kan die Luthrische Gemeine keines weges die wahre Kirch seyn.

Major Propositio ist genugsamb erwiesen von dem Jesuiten Bræleo in apologiâ Protestantium pro Romanâ Ecclesia. Wenn so das argument formiret ist / ist alles lauter Kinder-Possen / was Doctor Mayer beybringet *pag.* 53. wie ein jeder / so dieses lieset / und nur ein wenig Vernunfft hat / gar leicht ersiehet; Zwar an sich selbsten machet das Käyserthumb nicht die Catholische oder wahre Kirch: Doch weil prophezeyet ist / daß in der wahren Kirchen auch der vornehmste Monarch der Welt leben soll / so kan man gar ein bündiges argument machen wider die jenigen Gemeinden / in derer Communion nicht ein Käyser lebet. Wer da weiß einen Unterscheid zu machen inter causam Pragmatos rei, & Symperalmatos conclusionis, kan sich ohne Mühe hirein finden. Dieses zu erleutern füge ein Exempel bey: Menschlicher Vernunfft nach macht der Eingang Christi in Jerusalem auff einen Esel und Füllen wenig zu des Mitlers und Messiæ Ambt / wie aus den Thaten desselben bekannt / demnach weil dieses vom Zacharia *cap.* 9 *vers.* 9. vorhero verkündiget / kan man ein bündiges argument wider alle / so sich für den Messiam auffgeworffen: mit allem Recht formiren. Bitte hierbey den Leser nichts ultra mentem Auctoris zu extendiren.

Sein vermessenes ungegründetes fürgeben / als wären Constanti-

nus Magnus; Item Kayser Carolus V. Carolus M. Luthrisch gewesen/ wird hoffentlicheine bessere Feder / als meine / widerlegen / und hat Jodoc: Keddios, hiezu einen guten Anfang gemachet.

Cap 7.

Continuiation von der schlechten Logicalischen Wissenschafft Doctor. Mayers/ und Widerlegung seines Num. 4.

NOch immer weiter giebt Doctor Mayer zuerkenner seine Unwissenheit in Logicis, wann er aus denen Worten Patris Lanselii è Soc. JESU, die er anführet *p.* 56. & 57. dieses Argument formiret: Die Römer dorfften vor dem die Bücher derer Sibillen nicht lesen: Ergo soll man den Layen die Lesung der Heiligen Schrifft verbitten.

Allein wäre Doctor Mayer in Analysi nur etwas versiret / hätte er gantz andere Collectiones in den Worten Patris Lanselii gefunden/ nemblich diese:

Welche dem gemeinen und auffrührischen Volck verbieten solche Bücher / aus derer Lesung der gemeine Mann Anlaß nehmen kan / und würcklich nihmt / den GOttes-Dienst / die Gesätz der Väter zu perturbiren / die thun klüger / ceteris paribus, als welche dem gemeinen Mann die Lesung solcher Schrifften verstatten.

Atqui die Römer / in dem sie die Sibyllen verbotten / haben dem gemeinen und auffrührischen Volck solche Bücher verbotten zulesen / daraus der gemeine Mann Anlaß nehmen kan den Gottes-Dienst und Gesätze der Väter zuverwirren.

Ergo, so haben sie klüger gethan / als die solcher Gattung Schrifften den gemeinen Mann lesen lassen; Dieses aber thun die Protestirende. Ergo, so seynd die Römer in diesem Fall klüger gewesen / als die Protestirende.

Aber Doctor Mayer wendet aus dem Heil. Justino Martyrer ein:

Es

Es hätten die Römer aus Eingeben deß Teuffels die Oracula Sibyllina zulesen verbotten; Wäre aber diesem so/ so könnten sie freylich wohl nicht klug gethan haben; Allein auch dieser Vorwandt ist von keiner Erheblig keit: Dann so wohl des Heil. Justini, als auch des Pat. Lanselii Meynung gar wohl bestehen kan: Nemblich es redet Pater Lanselius von denen Sibyllinis Oraculis, welcher sich die Römer von Tarquinii Zeiten gebrauchet/ biß das Capitolium in die Asche geleget im 971. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom; Da dann auch der grössere Theil der Oraculen im Feuer auffgiengen; Der Heil. Justinus aber redet von den Oraculis Erythræis, welche aus Asia durch die von Rom abgesandte Publ. Gabinium, & L. Valerium Flaccum, kommen/ derer bey nahe tausend gewesen/ wie Lactantius ex Fenestellâ zeiget.

In dem ersten waren profani ritus enthalten/ und einige Sachen/ welche die Republ concernireten/ und haben freylich die Römer daran klug gethan/ daß sie nicht allen ihre Arcana auff die Nasen gehangen/ und hernach sich klüglich dieser Oracul wissen zugebrauchen/ umb den gemeinen Mann frölich/ hertzhafft/ traurig/ verzagt zumachen/ nach dem es dem gegenwärtigen Zustand dienlich schiene. Wie heutiges Tages kein Vernünfftiger der Republic in Venedig/ und andern verdencket/ daß sie ihre Staats-Maximen nicht ausblasen lassen; Und rühmet diese Klugheit billig an den Römern P. Lanselius.

In den andern aber waren enthalten Prophezeyungen von Christo/ und war das Vornembste: *Regem populo Romano naturam parturire: Jam nova progenies Cœlô demittitur altô.* Welches Lentulus auff sich gezogen/ wie Plutarchus, Sallustius, Cicero erwehnet Catilinariâ tertiâ; Viel aber haben es gedeutet auff Julium Cæsarem, andere auff Augustum. So bald dieses Oraculum kund gemacht worden/ ist nach Zeugnüs Svetonii in Augustô, der Rath erschrocken/ und hat vor rathsamb gehalten/ nè quis illo anno genitus educaretur, eos, qui gravidas uxores haberent, quod ad se quisquè spem traheret, curâsse, nè senatus Consultum ad ærarium deferretur. Und wurden diese Oracula vielleicht auff Einrathen Herodis bey Lebens-Straff verbotten/ zulesen. Und von diesen redet der heilige Justinus Martyr, und streitten diese Propositiones gar nicht: Primo die Römer haben klug gethan/ daß sie die alten Sibyllinische Versche von Zeiten des Tarquinii biß zu Ein-

äscherung des Capitolii A. 671. ab U. C. zulesen dem gemeinen Mann nicht gestattet; Secundò, die Römer haben aus Teufels-Eingebung verbotten bey Lebens Straffe zulesen die andere An. 678. von Erythræis hergeholte Sibyllinische Gedicht: Das erste wird bejaet von Pater Lanselio, das andere von dem heiligen Justino. Und dörffen die Academici nicht sagen / es habe der Jesuit Juræus die Welt belogen wann er wider den Wittakerum *f.* 125. geschrieben. Nos Patrum Veri filii sumus: non illos prosemi Patribus habemus sed totos nobis tanquam Patres vindicamus: Sondern daß Doctor Mayer nicht gelernet habe aus der Logica, was zu einer Contradiction erfordert werde.

Da ich nun Doctor Mayern schon so vielfältig in seiner Ignorantz und Betrug ertappet / kan ich mir schwer einbilden / daß Le Maire Doctor Sorbonicus: Soll schlechter Dings so geschlossen haben: Die Hunde soll man nicht in der Kirche leiden: Ergo ist auch den Layen die Lösung der Schrifft nicht zuverstatten. Zwar ist die heilige Schrifft bey denen Catholischen Geistlichen in grosser Veneration. Carolus Borromæus hat jederzeit mit unbedecktem Haupt auff gebogenenen Knyen die heilige Schrifft pflegen zu lesen; Edmundus hat im Brauch gehabt jederzeit die Bibel zuküssen / wenn er sie auffgeschlagen. Allein daß man die Layen den Hunden gleich geachtet / und ihnen das Heiligthumb der heiligen Schrifft soll entzogen haben / weiß ich bißdato nicht; Sondern weil die Catholischen Geistlichen als Väter / und die Layen ihre Kinder seyn / so seynd sie Krafft ihres Ambts verbunden / die Kinder zuversorgen mit dem Brodt der heiligen Schrifft / von dem wir Christen / und nicht allein vom leiblichen Brodt leben *Matth. c.* 4. Ja sie seynd verpflichtet die schwachen wie Mütter mit der Milch des Cathechismi zutrâncken / daß sie mit dem Apostel sagen können: Tanquam parvulis in Christo lac vobis potum dedi. Ja ich finde auch / daß ein Lay ohne Zweiffel auff Einrathen der Geistlichen / die heilige Schrifft / und das vornembste Theil derselben von dem Leben Christi so gar denen Ungläubigen zu offeriren kein Bedencken getragen. R. P. Antonius de Balinghem è Soc. JESU *in script. sacra in locos communes morum digesta p.* 1, *c.* 1, Hoc ipso anno, quo scri-

bun-

buntur iſta, Sereniſſimus Utriuſque Bavariæ Dux Maximilianus pro ſuâ eximiâ in DEUM pietate ardentiſſimôque Ejus honoris quaqua verſum & ad extremas uſque oras propagandi ſtudiô in ceteris donis ſuis verè regiis etiam Chriſti ſervatoris vitam arte non minore, quàm ſumptu expreſſam ad Sinarum Regem ita cum inſcriptione transmittit:

Vita Domini noſtri JESU Chriſti Filij DEI, Filij Virginis è SS. quatuor Evangeliis delibata: & maximo, potentisſimóque Sinarum Imperatori & Monarchæ transmiſſa à Maximiliano Comite Palatino Rheni, Utriusq; Bavariæ Duce An 1617.

Erat involucrum argento cælatum, & quatuor Evangeliſtarum effigie ſuis cum ſymbolis illuſtratum, aureo Ipſe liber charactere pergamena in charta exaratus palmæ ferè magnitudine, quinquaginta iconibus, quæ Chriſti vitæ myſteria referrent, hinc inde ſparſis, tantaque arte factis, ut animorum etiam picturam eſſe crederes. Und dieſes ſo herrliche Werck iſt auch von denen Ehrwürdigen Herren PP. Soc. dem König zu China offeriret worden.

Halte demnach veſtiglich darvor / das kein eintziger Catholiſcher Prieſter und Lehrer gefunden werde / oder noch lebe / welcher alle Layen vor Hunde ſolte geſcholten haben; Wäre aber ein ſcribent geweſen / der die Layen den Hunden verglichen / ſo hät er ohne Zweiffel nur von etlichen Layen geredet / nemblich von denen / welche die Eigenſchafft der Hunde an ſich haben. Es ſeynd die Hunde ſehr unverſchämet / wie ſie auch in der heiligen Schrifft ſelber ſo genennet werden *Iſaiæ* 56. 11. Dahero auch faſt alle die Wörter / mit welchen die Grichen einen unverſchämbten Menſchen beſchreiben / vom Hunde genommen werden / wie aus dem Heſychio und andern bekannt iſt. *Conf. Pollux in Onamaſt. lib.* 5. Dergleichen aber werden auch viel unter den Layen gefunden: Die Hunde ſeynd ein unreines Thier. Dahero *Virg lib* 1. *Georg.*

Obscæniqué canes, importunæque volucres:

Dahero Conjungiret Tibullus *lib.* 4. die Hunde und Säue wegen ihrer Unreinigkeit: Wie dann auch der Apostel Petrus 2. *Pet.* 2. *v.* 22. Wolte aber GOtt / das nicht viel Unreine möchten gefunden werden unter den Layen / die in Fressen und Sauffen/Cammern und Unzucht leben! Ein Hund träget vor keinem Scheu / sondern bellet einen jeden unbekannten Menschen an / daher spricht der Auctor *lib.* 4. *Physiognom. cap.* 4. daß der Hund proprium sey convitiari, und Clearchus sagt von einem Hunde bey dem Athenæo *lib.* 13. Cum canis sit animal, contumeliosum & vorax: Ja die Grichen habens auffgezeichnet / daß die Hunde dem Priester das Opffer aus den Händen gerissen; So seynd aber auch viel Layen gesonnen / sie tragen vor keinem Scheu / massen sich dessen an / welches ihnen nicht zustehet. Ein Hund zerreisset unter andern Sachen auch die Bücher / ja wohl auch die heilige Schrifft / wann er darüber kommt / und sie offen findet: Hülff ewiger GOtt! wie haben nicht einige Layen die Bibel mit ihren ungereimbten Außlegungen zerrissen! Dessen aus vielen nur ein einziges Exempel anzuführen: Wie heßlich ist mit der heiligen Schrifft umbgangen derselbige / der daraus zubeweisen gesuchet. Illum Catholicum esse, qui credit in lapidem Catholicum, hoc est: Philosophicum, cujus ope homines dœmonia ejiciant, DEUM esse quandam, lucem per totum mundum diffusam, illum tamen non ingredi ullam rem, nisi prius assumpserit vestem, Spiritum quendam Æthereum, qualis operâ Alchymiæ extrahitur, & quinta essentia vocatur, DEUM facere compositionem cum hoc spiritu æthereo, residere cum illo præsertim in sole, unde evibretur ad generationem &c. Compositum ex DEO, & spiritu isto æthere esse animam mundi. Animam mundi esse verum Messiam, salvatorem, Christum, lapidem Angularem, & Petram universalem, supra quam Ecclesia & tota salus fundata sit; hanc esse præcipuam partem Phillosophici lapidis, quæ cum addensata rubescat, exinde dicatur esse sanguis Christi, quo emundati & redempti sumus. Ist dieser Protestirende nicht wie ein Hund ohne Scheu mit der Bibel umbgegangen? Wenn nun Le Maire diese und dergleichen Leute Hunde genennet / hätte er nicht unrecht gethan:

than: Dann in der heiligen Schrifft werden solche mit den Hunden verglichen. 2. *Petri 2. vers. 21. Apoc. 22. vers. 17.* Und wird keiner die Catholischen verdencken können / daß sie den Layen nicht freygeben nach ihrem Gefallen mit der heiligen Schrifft umbzugehen ; Da auch die Pythagorische Schule solche Leute nicht würde zugelassen haben ihre Philosophie zuhören. Daß aber Le Maire eben diese und dergleichen Leute meyne / hab ich / als das Buch mir zu Händen kommen (ob ich wohl derselben Schluß nicht können antreffen / den Doctor Mayer allegiret) aus der Entschuldigung des Autoris in der Vorrede schlüssen können : Fortè, spricht er in der Lateinischen Ubersetzung ; Vox illa (Profani) oblædet aliquorum delicatas aures, ferietque animos teneros qui magis verba perpendunt, quam res. Verùm usus sum ea voce, qua S. Dionysius cum multitudinem vocat profanam, & qua S. Gregorius Nazianzenus, & Clemens Alexandr. dum ajunt, hoc esse conculcare pedibus & profanare res sacras, reddere illas vulgares - Comprehendo illâ superbos, temerarios, impuros, ignorantes, debiles, curiosos, indiscretos, breviter illos omnes, qui sunt incapaces, & indigni ad tractandas res sacras, sive mares sive fœminæ, sive senes, sive juvenes, sive divites, sive pauperes, sive grandes, sive modici. Dahero kan der Titul jetzo nicht mehr so hart klingen : Sanctuarium profanis occlusum.

Allein wiederumb zu unsern discurs, nemblich zur Gleichnus der Hunde / und einiger Menschen zukommen : Doctor Mayer gehe in sich / und schaue / ob er nicht auch etliche Eigenschafften der Hunde an sich habe : Gewißlich / weil er immer wider die Catholischen bellet / scheinet er zuerfüllen / was Simonides vom Hunde gesprochen : Neque silet sive vir conetur minis, aut blanditiis eum compescere : sed pertinaciter inutilem clamorem habet. So schreibet auch Doctor Mayer wider die Catholischen dergestalt / daß man handgreifflich siehet ; Daß ihme der Zorn und andere Passiones die Augen des Verstandes gantz benommen / und pfleget dieses auch den Hunden zu wiederfahren ; *Plutarch. lib. 5. sympofiac. quæst. c. 7.* Ira canum, dum in feras decertant, sæpè visum eorum extinguit & excœcat. Die Hunde suchen durch das Anbellen der frembden Leute / andere

mehr auffzuhetzen. Allen Ansehen nach will Doctor Mayer die Layen wider die Catholischen Priester auffhetzen / in deme er ihnen einzubilden suchet / daß sie von ihren Geistlichen verächtlich und unverträglicher weise vor Hunde gescholten werden. Dann es weiß ein jeder / daß kein grössere Verachtung seyn kan / als wann man einen mit dem Namen eines Hundes anfahret; Dahero als derten Abisai höchst verächtlich von dem Semei reden will. 2. *Reg.* 16. *verf.* 9. Cur maledicit, spricht er Canis iste mortuus Domino meo Regi? Und Ulysses sagt zu den Werbern der Helenæ: O canes! und Diomedes zum Hector: Rursus jam effugisti mortem: O canis! Ich zwar rede nicht gerne von Dingen / so unbekanndt / glaube auch nicht einen jeden / was er von und wider seinen Nächsten aussprenget; Doch aber wünsche von Hertzen / daß der gemeine Ruff von Doctor Mayern möge falsch seyn: Und bethe zu meinem JESUM / daß er nicht möge gefunden werden unter denen / von welchen es heissen wird *Apoc.* 22. *v.* 15. Foras canes, & venefici, & scortatores!

Cap. 8.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-Loß / weil sie die Catholische Kirche beleugt / und wird hier geantwortet auff dem Mayrischen Num. 5.

WEiter nun / und auff den fünfften Schluß zu kommen / den Doctor Mayer den Catholischen verlogener Weise zuschreibet / und sie darmit auffs ärgeste zu kräncken suchet / und zu prostituiren / so muß / ehe wir denselben betrachten / von Anbethen kürtzlich etwas gemeldet werden: Dieses Wort: Anbethen wird von einigen Scribenten gebrauchet / wann sie von Verehrung derer Heiligen / derer Reliquien / und Bilder handlen; Ob wohl weder im Concilio Tridentino, weder in der Professione fidei oder Glaubens-Bekanntnüß in dieser Materi solches Wort selbsten gebrauchet wird. Franciscus Salesius in dem schönen Buch / so er Vexillum Crucis nennet / zeiget *lib.* 4. daß die Anbethung in sich begreiffe tres actiones. Primò Noti-

Notitiam Eminentis Excellentiæ adorabilis: und dieses bestehet im Verstande. Secundo Recognitionem sive submissionem. Und diese ist in dem Willen. Tertio testificationem submissionis externam: Welche zuweilen durch Stehen verrichtet wird: Dahero gehöret die Stelle aus dem *Proph. Isai. cap.* 44. *vers.* 7. durch Sitzen 2. *Reg.* 7. 18. durch Knien. 2. *Paralip. cap.* 29. 30. *Mich. cap.* 6. 6. 3. *Reg.* 8. 54. *Eph.* 3. 14. In der Erkäntnüs allein kan das Wesen der Anbethung nicht bestehen / dann es haben einige GOtt erkant / und dannoch nicht / wie billig / verehret: *Rom.* 1. *vers.* 22. in dem letzten / nemblich in denen äusserlichen Geberden / und Ceremonien kan ebenfals die Anbethung nicht bestehen / denn sonsten könten die heiligen Engel / als welche Geister seynd / GOtt nicht anbethen / da doch ausdrücklich stehet *Psal.* 96. *vers.* 8. Adorate Eum omnes Angeli Ejus. Bethet ihn an alle seine Engel. Sondern es bestehet die essentz der Anbethung in der innerlichen Erniedrigung des Willens: Ob er nun wohl auff diese Arth mit der Anbethung beschaffen: So ist dannoch nicht zuleugnen / daß das Wort Anbethen gebrauchet werde auch von äusserlichen Geberden / Auff oder Abdeckung des Haupts/ Niederkniung ꝛc. küssen/ und dergleichen. Wie es dann auch in einem solchen Verstand genommen wird / wenn einige Lehrer sagen / daß die Reliquien / Bilder / und heilige Gottes anzubethen. Ja es wird auch in diesem Verstande genommen von dem Concilio Niceno II. (auff welches uns weiset das Concilium Tridentinum:) wie zu ersehen *ex act.* 4. 7. und fürnemblich aus der ersten Synodalischen Epistel *ad Augustos*, in welcher diese Worte zufinden: sunt autem hæ (imagines Christi & SS.) adorandæ quoque, hoc est: exosculandæ, & amandæ: idem enim significant hæc juxta antiquam Græciæ dialectum. Nam *Proskinein* id est adorare, & *aspazestai* id est: amplecti, & *Philein* id est: amare, significat: propositio autem *Pròs* intentionem signicat desiderii &c. Auff eben diesen Schlag schreibet Metrophanes Critobulus in Confessione Catholicæ & Apostolicæ Ecclesiæ in Oriente *cap.* 15 *pag.* 126 *&* 127. Und erinnert gar recht / daß das Concilium sich selbsten also erkläre nach dem Anathematismo: si quis non adorat Dominum nostrum JEsum Christum imagine expressum, anathema sit: Dergleichen Worte man auch in dem Concilio Tridentino findet *sess.* 25.

 per.

per imagines, quas osculamur, & coram quibus caput aperimus, & procumbimus, Christum adoramus, & sanctos, quorum illæ similitudinem gerunt, veneramur: Wie aber auff diese Arth die Bilder angebethet werden / lehret der Weltberühmte Jesuit und Theologus Gabriel Vasquez *tom. 1. in 3. Tom disp.* 108. Nemblich / daß der affectus submissionis in solum exemplar feratur, nota autem exterior illius imaginem respiciat, & per illam ex affectu illo submissionis cogitatione & desiderio in ipsum exemplar transmittatur. Auff gleiche Arth verhaltet es sich mit denen Rliquiis, und allem / was Christus berühret hat. Nemblich auch dasselbe wird angebethet / durch die äusserliche Erniedrigung / in dem man niederfällt / sie demüttig küsset / sein Gebeth vor ihnen verrichtet / die Altäre darauff bauet. Hi ritus circa Reliquias S in Ecclesia Catholica sunt antiquissimi, quos DEUS sæpe etiam potentissimis miraculis approbavit, wie die Warheit hiervon zuschreiben den bekannten Wetterwendischen Marcum Antonium de Dominis: *lib. 7. de Rep. Ecclesiast. cap. 12. §. 29. p.* 288. gezwungen: Da er auch §. 32. anführet die Explication *Joann. XV. Pontif Rom* beym *Baron tom.* 10. *an.* 993. *Num.* 2. sic adoramus, & colimus Reliquias Martyrum & Confessorum, ut Eum, cujus Martyres & Confessores sunt, adoremus: honoramus servos, ut honor redundet in Dominum, qui dixit: Qui vos recipit, me recipit: Und wird also hierinnen keine Abgötterey begangen / wie auch Hus, den Doctor Mayer ohne zweiffel vor einen teuren Mann haltet / erkennet / und gestehet *de adorat. Tom. 2. op. fol.* 342. Und gewiß / so die Knie biegen ꝛc. an sich selbst eine Idolotatræ ist / so können wir ohne Abgötterey keinen Tritt thun / wie der Augenschein weiset / und Borellus *de motu animalium* weitläuffig und accuratè erwiesen; Zwar ist es an dem / daß ein Idololatra, oder Abgöttischer Mensch auch die Knie beuget vor seinem Abgott: Allein nicht ein jeder / so die Knie beuget / ist also bald abgöttisch; Wie ein Tyrann offt einige zum Tode verdammet; Aber nicht ein jeder Fürst / der andere zum Tode verdammet / ist derentwegen ein Tyrañ: Wo man nicht etwan im Schlüssen Doctor Mayers Manir sich gebrauchen wolte.

So aber jemand einwenden wolte / daß man auff diese Arth das Wort Anbethen nicht recht brauche / der besehe *Cheminit, in Exam.*

Con-

Conc. Trid. part. 3. *p.* 310. *Meisner. in Philosoph sobria cap.* 1. *quæst.* 12. in andern Theil *p.* 135. Und bedencke den Orth *lib.* 2. *Paralipom. cap.* 29. *v.* 20. Benedixit omnis Ecclesia Domino DEO Patrum suorum, & inclinaverunt se, & adoraverunt DEUM, & deinde Regem.

Endlich wer die Catholische Kirche nicht freventlich belügen will / der muß allerdings gestehen / daß ihr Sinn und Meynung sey / daß man nichts von denen Reliquiis und Bildern bitten oder begehren soll / dann so hat sie sich erkläret in dem *Concil. Trid l.c.* Und aus diesem muß man den wahren Sensum der Kirchen abnehmen. Gleichwie der Lutheraner nicht aus dieses oder jenes Meynung / sondern aus ihren *libris Symbolic.* und der grössere Theil der Reformirten nach denen Decretis Dordracenis, wie Georg. Calixtus vielfältig erinnert. Aber wir wollen zur Sachen selber schreiten; Den Syllogismum, den Doctor Mayer *pag.* 62. beybringet / hat er selbsten gemacht / und lautet also: **Was Christus in seinem Leben oder Todt angerühret / das muß man als heilig verehren oder anbethen: Nun hat Christus dem Verräther Judæ seinen Barth angerühret; Ergo muß man des Verräthers Judæ Barth als heilig verehren oder anbethen.** Es hat bißhero Doctor Mayer mit trefflichen speciminibus erwiesen / wie herrlich er in doctrina Syllogismorum, welche die Griechen *deiktikûs* oder ostensivos nennen / erfahren sey: Nun will er auch eine prob machen / wiewohl er die doctrin de Syllogissimis ad impossibile ducentibus, davon der *Arist. lib.* 1. *Poster. c.* 26. und andern Orthen mehr handlet / versiehe. Aber lasset uns sehen / wie schön ers getroffen habe: In solchen Syllogismis muß hypothesis seyn die Contradictoria Conclusionis, die jemand probiren will: Wie recht aus dem Aristotele lehret Heinrich Hopfner *Comm. in lib.* 2. *Prior. Analit. pag.* 451. Diese ist nun die Major Propositio: Soll demnach der Schluß des Herren Mayers recht seyn; so muß Major Propositio seyn die Thesis der Catholischen: Das ist aber nicht: Dann niemahlen hat die Catholische Kirche ein Gebott publiciret / krafft dessen alle Catholische verbunden wären /

ren / oder wie Doctor Mayer redet / müssen verehren / oder anbethen ; So weit ist hiervon die Catholische Kirch entfernet / daß sie auch nicht einmahl gebittet / als nothwendig / die Heiligen anzuruffen / sondern spricht *in Concil. Trid.* Es sey nützlich / sie demüthig umb ihre Vorbitt zuersuchen (wie dieses auch mit anderer Catholischen Lehrern Zeugnissen bestärcket Forbesius *in Consider at Pacif.*) zugeschweigen / daß sie solle decretiret haben / man müsse als Heilig verehren oder anbethen / was Christus angerühret. Zu dem wär es wider alle Vernunfft / befehlen das Anbethen / welches jetzo nicht mehr in rerum natura verhanden : Daher auch niemahlen die Kirch auff solche Weiß / wie Mayer / die Propositionem majorem formiret / sondern etwan auff diese Arth / was Christus in seinem Leben oder Todt angerühret / wann es noch verhanden in der Kirchen ist / das kan man mit allen äusserlichen Ehren - Bezeugungen Veneriren : Wann nun Doctor Mayer recht gewust hätte einen Syllogismum ad impossibile zumachen / hätte er nach der illation der Conclusion regrediren sollen ad præmissas auff diese Arth : Die Conclusion ist falsch : Derowegen muß entweder Major oder Minor falsch seyn : ex veris enim non nisi verum sequitur : Minor aber ist nicht falsch : Ergo so muß major falsch seyn : Major aber ist der Satz der Päbstler : Wann er so geschlossen / hätte ein jeder Alphabetarius Doctor Mayern auffm fahlen Pferde gefunden / und bemercket / daß Doctor Mayer nicht wisse / was die Catholischen lehren. Welches er noch mehr offenbaret / wann er denen Catholischen auffdringen will mit Gewalt *p.* 64. als wenn sie die heiligen Reliquien angeredet : Ihr heiligen Reliquien bittit für uns. Ist auch so keck / daß er den Cardinal Bellarminum einer Unverschämbten Lügen bezüchtigen darff : Bringet aber/umb ihn in der Lügen zubeweisen/ kräfftige Dinge bey / scilicet : Bellarminus spricht : Wer hat jemals von den Catholischen also geredet : Ihr heiligen Reliquien, bittet für mich. Doctor Mayer aber spricht zu Bellarmino : Ist dir das jenige Gebeth schon ausgefallen /

len / so damals die Lantz damit anzureden vorgeschrieben worden / und also lautet:

Ave ferrum triumphale, Intrans pectus tu vitale,
cœli pandis ostia:
Fœcundata in cruore, felix hasta nos amore
per te fixi saucia.

Herr D. Mayer / nehmet eure Augen zurath: Wo stehet hier: heilige Lantze / bitte für uns! Das saget Bellarminus, sey nimmer von einigem Catholischen geschehen; Doctor Mayer straffet Bellarminum einer unverschämbten Lügen aus dieser Ursach / weil die Lantze anzureden eine Verordnung sey geschehen; So ist dann Doctor Mayren eines: Jemand anreden und sprechen; bitte für mich. Wann nun die Oratores, und der Sachsen Chysostomus per Apostrophen leb-lose Dinge angeredet / so haben sie gesprochen: Bittet für uns. Ich meynete / Doctor Mayer wäre nur kein Logicus, allein ich sehe / er sey auch kein Rhetor; Ja nicht einmahl ein Grammaticus: Dann diese lateinische Verse Cœli pandis Ostia, verteutschet er: öffne uns den Himmels-Saal. Fragt Herr Doctor Mayer einen Schull-Knaben: Er wird euch Pandis, besser verteutschen.

Hernach geht er weiter / und will beweisen aus dem gar gelehrten Benedictiner Mabillon, daß Veronica nicht ein Namen einer Frauen / sondern eines Bildes sey: Ex quibus intelligitur spricht Mabillon, Veronicæ vocabulum esse imaginis, non mulieris tracto inde etymo, quasi diceretur: *Vera Icon*, seu *iconia*, & contractis in unum vocabulum literis *Veronica*. Warumb aber glaubet er Mabilloni mehr / als Mariano, Scoto, Baronio, Gretsero, Pamelio, Chifletio, Bosio, Aringho! Ist dann alles wahr / was Mabillon saget? Gewiß die Lutheraner selbst geben hierinnen Mabilloni nicht recht. Johann Reiskius in Epistolâ ad Jobum Ludolphum beschuldiget Mabilionem *akrisias*, quod nomen mulieris græcum, & à græca origine prognatum ad latinos fontes, natalés-

 que

que Romanos detorqueat: Fähret auch also fort: Quis artium humanarum particeps ignorat, *Pheronikin* Græcis eandem esse, quæ latinis posteriobus Veronica fuit? -- Amplius non assequor, quid vocis aut monstri sit *iconia*, quidque sibi velit contractis in unum vocabulum literis Veronica. *Eikòn* quidem seu icon græcè imago dicitur: ast iconia Græcis planè ignota & monstrosa videbitur &c. Und obschon dieser Reiskius in seinen Exercitationibus de imaginibus Christi, so er Anno 1685. heraus gegeben/ und derer Samma denen Actis Eruditorum einverleibet worden / auch selbsten zweiflet / ob dieses Bild denselben Ursprung / den wir Catholische ihme zueignen/ habe / so laugnet er doch nicht / daß Veronica der Namen eines Weibes sey: Ich gestehe es zwar gantz gerne / daß eben diese Bildnus selbst von denen Christglaubigen Veronica genennet worden: Dann also lautet im Brieff / so Nicolaus IV. Pontif. Anno 1290. geschrieben: Ille, qui solus Romanam fundavit Ecclesiam, hernach folget: In ea namque Basilica sui pretiosissimi vultus imaginem, quam *Veronicam* fidelium vox communis appellat, in singularis amoris insigne tribuit venerari &c. Also nennets auch Clemens VI. VII. VIII. Gregorius XIII. und andere / wie Jacobus Grimaldus Basilicæ Vaticanæ Chartophylacii Præfectus zeuget beym Bzovio in annalibus ad annum MCCXVI. Num. XVI. Aber aus diesem folget nicht/ daß das Wort Veronica nicht den Namen eines Weibes bedeute / sondern gedachte Päbste wollen anzeigen / daß das Bild von dieser heiligen Matron den Namen bekommen: Als wie zum exempel die Kinder das jenige Geschenck den H. Christum nennen / was ihnen der H. Christus oder das Christ-Kindel beschceret / oder eingeleget. Also weil die Heil. Veronica dieses rare Geschenck nach Rom gebracht / und und dorten selbiges dem heiligen Papst Clementi, und seinen Successoribus überlassen / wie es dann ad Basilicam S. Petri eingeleget / darinnen auffbehalten / und biß heutigen Tag verehret wird / derentwegen nennet mans von ihr Veronicam. Wiederumb lasse ich zwar zu / daß wie obengemelter Reiskius / und andere ihren unnützen und übel fundirten Zweiffel hiervon beybringen/ daß von dieser Veronica und ihrem Bilde bey den Evangelisten nichts gemeldet/ auch unterschiedliche Meynung von ihr / ihrem Geschlecht / und Vatterland angeführet

werde:

werde: Wie dann Salmeron *tom.* 10. *Commentariorum in historiam Evangelicam tractatu* 33. darvor haltet / Veronica sey eine von jenen Weibern gewesen / zu welchen sich JEsus in seiner Creutztragung gekehret und gesaget: Filiæ Jerusalem: nolite flere super me &c. Da doch die acta Sanctorum die IV. Februarii, welche die Wohl-Ehrwürdige Herren Patres Bollandus und Henschenius collegiret haben / sie von der Zahl derselben ausschlüssen / und aus bewehrten Scribenten darthun / daß sie an einem Orth Christo begegnet / ihm das Tuch / worein er sein heiliges Angesicht abgebildet / zugelanget.

Andere / wie in Chronico sub nomine Juliani Petri Archipresbyteri S. Justæ ex bibliotheca Olivarensi edito ad annum 90. zuzulesen / seynd der Meynung / sie sey eine Enckelin Herodis aus seiner Schwester Salome gewesen / habe zu Cæsarea in Palestina gewohnet / seye eben das jenige Weib / welche Christus vom Blutgang geheilet hat / so sonsten auch Venica und Venisa genennet wird: Da doch andere darwider seynd / und zwischen dieser und der Evangelischen Hæmorrhoissa einen Unterscheid machen. So sag ich dann: Ich geb es zu / daß unterschiedliche Meynungen von ihr seynd: Aber derentwegen folget nicht / daß keine auff der Welt gewesen: Dann obschon viel Städte streitten / welche des Homeri Vatterland gewesen / derentwegen folget nicht / daß kein Homerus gelebet. Und obschon nichts im Evangelio von ihr geschrieben stehet / derentwegen muß man nicht alles verwerffen was das Evangelium schweiget: Wann alles geschrieben wär / so würde / wie der Evangelist redet / die Welt die Bücher nicht fassen können: Und müste viel erlogen seyn / was doch andere Scribenten dazumahl geschehen zu seyn / glaubwürdig bezeugen.

Wir Catholische glauben auch der Ehrwürdigen Antiquität / und der alten Kirchen ihren traditionibus, verehren die H. Veronicam, als eine heilige Freundin GOttes / und das von ihr uns hinterlassene Bildnus JEsu Christi / als ein heiliges Werckzeug / mit welchen der Heyland seinen Angstschweiß und allerheiligste Blut / das ihm die spitzigen Dörner aus dem Hochwürdigsten Haupt hervorgebracht / abgetrucknet / sein Angesicht darein gedrucket / damit wir in Anschauung desselbigen uns erinnern möchten / wie viel ihn unsere Erlösung gekostet / und wie wir ihn

derent-

derentwegen lieben / und loben / solches öffters zugemüth führen / und mit Veronica ein heiliges Mitleyden in unsern Hertzen erwecken solten / daß wir also gantz Christlich ohne Abgötterey bitten und singen können:

Salve Sancta facies
Nostri Redemptoris
In qua nitet species
Divini splendoris
Impressa panniculo
Nivei candoris
Dataque Veronicæ
Ob signum amoris.
Salve decus seculi
Speculum Sanctorum
Quod videre cupiunt
Spiritus cœlorum
Nos ab omni macula
Purga vitiorum
Atque nos consortio
Junge beatorum.

Salve nostra gratia
In hac vita dura
Labili ac fragili
Citò transitura,
Perduc nos ad patriam
O felix figura:
Ad videndam faciem
Christi, mente pura.
Esto nobis quæsumus
Verum adjuvamen
Dulce refrigerium
Atque consolamen
Ut nobis non noceat
Hostile gravamen
Sed fruamur requie
Omnes dicant, Amen.

Also verehren wirs / oder / wann ihrs anbethen heisset / so bethen wirs an / wie unsere Theologi reden / adoratione respectiva, das heist also: Daß wir mit unserer Meynung / mit unser Andacht / mit unsren Grüssen / Küssen und Verehrungen nicht beym Bild / nicht bey den Farben / nicht bey der Leinwand bleiben / sondern auff das Original: auff den so es uns vorstellet / richten / nemblich auff Christum selbst / der freylich wohl Speculum Sanctorum ein Spiegel oder Heiligen zu nennen / uns von unsren Sünden reinigen / seelig machen / ins Vaterland führen / und ewig trösten kan. Gleicher weiß wie wann man vor einem Crucifix-Bild Kniet / man zwar dem Bild an sich selbsten / so weit es uns Christum abbildet / eine Ehre erzeiget / wann mans aber anbethet / die Anbethung auff jenen gerichtet ist / so unser Heyl daran gewürcket / auch jenen Versen:

Effi-

Effigiem Christi, dum transis, semper honora;
Non tamen effigiem, sed quem designat, odora.

Verehr das Creutz/ beth JEsum an/
Der uns zum Heyl gelitten dran.

Wie solches in unsern Controverſ- uud Cathechiſmus-Büchern besser und ausführlicher zufinden/ zulesen und zulernen ist/ wohin ich den kindischen Doctor gewiesen haben will.

Auff gleiche Weiß/ wie wir von S. Veronica discurriret/ könte man/ wanns vonnöthen/ und nicht eines aus dem andern abzunehmen wäre/ widerlegen das andere Geschwätze/ welches Mayer von andern Heiligen/ als wann sie niemahlen in rerum natura gewesen/ und die Catholische Kirch durch dero Verehrung eben so viel thäte/ als wann sie ein Chimeram verehrete; Hernach beyführet; Als zum Exempel von den Eylfftausend Jungfrauen/ vom Heil. Longino und andern. Dieses alles an- und auszuführen/ halte ich für unnöthig/ weil ein Gescheiterer ohne diß viel lieber dem lieben Alterthumb/ als einigen Neulingen ihren Träumen glaubet. Und hätten die Carducenser auch schon gebethet: S. Sudari, ora pro nobis. Und die Frantzosen: S. Mappa, ora pro nobis. Welches ich doch nimmermehr glaube/ hätten sie ihre Einfalt an Tag gegeben/ und könte dieses der Catholischen Kirchen nicht schaden. Doct. Mayern aber lieget ob seine Sachen ausführlich zumachen/ und zuerweisen/ daß Bellarminus der Catholischen Kirchen ins Angesicht widersprochen. Etliche Mönche und einige Frantzosen machen ja nicht die Kirche.

Damit wir aber gleichwohl vor dem Schluß des Capittels das jenige/ worauff der Doctor sonderlich zihlet/ und denen Catholischen eines darmit zuversetzen vermeynet/ nicht unbeantwortet lassen/ daß nemblich P. Vasquez lehre/ **man müsse den Barth Judæ** des Verräthers verehren und anbethen: So ist zwar bald Anfangs dieses Capitels dargethan/ wie übel der Doctor hier getroffen/ und unvernünfftig das Wörtlein **muß** in seinen Syllogismum gemachen. Dann/ wie er P. Vasquez selbst citiret, so sollen dessen Worte also lauten: Es hindert

dert nichts / daß einer / der im wahren Glauben und mit auffrichtigen Hertzen allein auff Christum siehet / nicht könne die Lippen Judæ, und andere Dinge / welche unrechtmässiger Weise Christum berühret / Ehrerbittig küssen ꝛc. Dahero auch offenbar ist / wie der jenige Esel / auff welchem Christus seinen Einzug gehalten / könne angebethet werden. So sollen die Worte lauten aus dem Vasquez, nach Mayers citation: Allein wie oben gemeldet / wo stehet / oder wie ists heraus zubringen / daß man nach Mayers Schluß muß verehren und anbethen? Daß es aber nicht hindere / das ist: Daß es nicht verbotten sey / daß mans thun könne / zeiget ja Vasquez an / daß man mit auffrichtigen Hertzen im wahren Glauben auff Christum sehen solle / daß es nemblich / wie wir zuvor vom Crucifix-Bild geredet / per adorationem respectivam geschehen müsse / daß man die Meynung / das Hertz / Gemüth / den Liebes-Affect auff den richten und lencken solle / der dieses angerühret / daß man diesen oder dergleichen guten Gedancken erwecke: Mein JESU / dieses küß / verehre ich dir zu Lieb / zum Andencken / weil du dich so tieff gedemüthiget / und selbst geküsset / weil du es mit deinen heiligen Lippen berühret hast. Diesen Esel verehre ich (verstehe mit einer solchen Ehr / so ihm zukommet) ich thu ihm guts / ziere ihn / geb ihm gutes Futter ꝛc dir zu Lieb / zum Andencken / weil du deinen Einzug darauff gehalten. Da heist es ja:

Quidquid agunt homines, intentio judicat omnes.

Ein Werck gut oder böß geschicht /
Nachdem die Meynung wird gericht.

Es wäre an sich zwar was tummes; Allein die Meynung mit welcher es geschicht / die macht ein gutes GOtt wohlgefälliges Werck daraus. Und glaubets nur Herr Mayer / Wann Christus auff euch seinen Einzug nach Jerusalem gehalten / so könte (aber nicht / müste) man euch die Ehre anthun / so schlim und unwürdig ihr sonst seyn solt Aber merckts doch Doctor Mayer: Ich sage mit Vasquezio: Es hindert nicht; das ist: Es ist unverbotten / man kans thun:

Man könte die Lippen des Judä / wann sie verhanden wären / den Esel / wann er nicht schon verwesen / also verehren: Man thät aber nicht in der Cathol. Kirchen / damit es nicht ein Ansehen hätte / als wann man der bösen oder verächtlichen Sach selbst / so weit sie böß und verächtlich ist / die Ehr erzeigete. Und wundert mich / daß ein Doctor zwischen dem Barth Christi / den er auch hier aus den Offenbarungen S. Brigittæ anführet / und dem Barth Judä des Verräthers keinen Unterscheid machet. Glaubts nur Herr Doctor, ihr seyts nicht werth / daß ihr einen Barth habet: Wann ihr verständig / ein Mann / ein Doctor wäret / so solt es euch die Vernunfft geben / daß obschon ein Manns-Barth und euer Bocks-Barth nicht viel unterschieden / doch zwischen dem Barth Christi / und dem Barth des Verräthers Judä ein grosser Unterschied sey. Wir Catholischen verlangen keinen solchen Doctor; Wann er Ehr einlegen will / so mag er schweigen. Wir wissen schon / was wir vor Reliquien verehren / und nicht verehren / küssen und nicht küssen sollen. Und solte uns Mayer gleich vorwerffen / daß ein Barth so wohl als der andere zuküssen sey / weil es ja einerley Haare wären: So würde man ihm einandere bekañte Frag aufgeben. Doct. Mayer heisset die Schlesische Academisten zum Beschluß dieses seines Num. 5. wiederumb Esel / sie sollen vor dem Esel niederknieen / und sagen: **Heiligster Esel bitte für uns.** Sonst nennet man uns Schlesier Esels-Fresser: Dieser aber nennet uns Esels-Anbether / weil er halt lieber von uns angebethet / als überwunden und gefressen werden will. Allein hüttet euch Doctor Mayer / und kommet nicht in Schlesien: Wir werden euch gewiß nicht anbethen.

Cap. 9.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfftloß / weil sie so gar nicht ein Schattlen ist einer guter Logic, und wird geantwortet ad Num. 6.

DEr Logicalischen Kunst-Stücken Doctor Mayers haben wir noch kein Ende. *Num. 6. pag.* 84. Ziehet er in teutscher Sprache an die Worte des Cardinals Baronii aus seinen *Annalibus Eccl. Tom.* 1. so also lauten: Wiederumb wollen wir auch dieses nicht vergessen (daraus man siehet / daß auch in geschehenen Dingen Geheimnüsse verborgen liegen) daß GOtt eben diese Krafft dem Schatten Petri verliehen / welche er seinem Leibe mitgetheilet: Dieses scheinet als ein Fürbild auff etwas zuzielen / daß / weil GOtt den Vornembsten unter den Aposteln so überschwengliche Gnade verliehen / daß er eben die jenigen Gaben / so er in die Person Petri gesencket / auch dessen Schatten mitgetheilet / als wolle er / daß eben dieselbe in allen Nachfolgern / welche Petri Person fürstellen / glücklich sollen fortgepflantzet werden: Daß sie nemblich / ob sie schon nicht alle / wie Petrus, so heilig seyn würden / sondern etliche aus der Arth schlagen dürfften / dannoch weil sie die Person Petri vorstellten / eben dieselben ihnen von GOtt verliehene Gewalt behalten solten / und alle wissen möchten / daß man auch die Seinigen in Ansehung des Apostels Petri müsse in Ehren halten / welche auch nur in einem Stück den Schatten Petri vorstellten. So weit Baronius. Aus diesen Worten nun machet der tausend-künstliche Doctor folgenden Schluß: **Weil der Schatten des Apostels Petri die Krancken gesund gemachet. Ergo haben alle Päbste mit dem Petro gleiche Würde und Gewalt/** Allein grosse Commiseration muß man mit Doctor Mayern haben / wer Scharffii Logic

gic nur gehöret / siehet daß dieses Argument darinnen stecke. So GOtt dem Schatten Petri absonderliche Krafft verliehen: id quod minus est verisimile, viel mehr ist zu glauben/ daß er grosse Gnade verleihen werde allen Nachfolgern Petri, auch denen/ so aus der Art schlagen dürfften/ nam id magis est verisimile. Weil ja ein Nachfolger/ob er gleich nicht in allem in die Fußstapffen seines Vorfahrers tritt / dannoch den Antecessorem zum wenigsten ausdrücklicher vorstellet / als ein Schatten zum wenigsten in einigen Verrichtungen; Wie wohl er sonsten / weil er nicht die Vollkommenheit hat seines Vorfahrers/ein Umbra oder Schatten kan genennet werden / wie beym Athenæo ein Schmarutzer panes rancidos & atros in convivium illatos panum Umbras genennet / und Plutarchus berichtet *de Polyphilia*, daß Menander den jenigen glückselig gepriesen / der Amici Umbram den Schatten eines Freundes hätte / das ist: Auch ein solchen / der nicht alle Stück der Freundschafft erfüllet. Nun das antecedens ist wahr. Ergo & consequens. Wie wohl niemand von denen Catholischen dieses vor ein Apodicticum und demonstrativum argumentum, sondern vor ein Dialecticum oder Rethoricum ausgiebet. Wer dieses bedencket / der siehet / daß Doctor Mayer nē umbram quidem noverit, wie Cicero redet *in Epist ad Attic. lib.* 8. Ich gestehe es / scheue nichts nicht zusagen / daß ich Doctor Mayers Wissenschafft nicht wolle kauffen umbra fumi, welche Redensart sich gebrauchet Sophocles und Aristophanes Auch wann man weiter auff sein Geschwetz siehet /dadurch er grosse reputation zuerjagē suchet/so gestehe ich eben auch gar gerne/ daß er Umbram pro corpore erlanget habe. Aber saget doch / Herr Doctor: Aus was vor einer Logica habt ihr gelernet / daß wann des umbræ oder Schattens gedacht wird / man alles könne beybringen / auch allerdings ænigmata de umbra. Wann ihr in Italien gelebet hättet / dürfft ich in die Gedancken kommen / ihr hättet viel von dem Fisch / den *Plin lib* 32. *cap* 11. umbram marinam nennet / genossen / (dessen Kopff insonderheit recommendiret wird Von dem auch Paulus Jovius *lib. de piscibus Roman. c.* 5. *lepidam historiolam* erzehlet /) daß er so gern von der Umbra redet.

 Eine

Eine grosse Thorheit begehet auch Doctor Mayer / in dem er meynet was sonderliches zuthun / und was neues fürzubringen / da er das böse Leben einiger Päbste vorstellet / gleich als wann die Catholischen an diesen zweiffelten. Nein Herr Doctor, das war ein übrige Arbeit. Es gestehen es die allereyffrigsten unter den Catholischen gantz gerne: Dieses zubeglaubigen höret an den Cardinal Baronium *in Annal. ad A.* 897. *Num.* 4. Da gestehet er / quod in Cathedram Petri intrusi sint homines monstrosi, vitâ turpissimi, moribus perditissimi, usquequaque fœdissimi. Anno 900. num. 3. Quot, proh pudor! proh dolor! in eandem sedem Angelis reverendam visu horrenda intrusa monstra! - - Quibus tunc ipsam contigit aspergi sordibus, putoribus infici, inquinari spurcitiis, ex hisque perpetuâ infamiâ denigrari! Anno 912. num. 8, Quæ tunc facies sanctæ Ecclesiæ Romanæ? quàm fœdissima, cùm Romæ dominarentur potentissimæ æquè ac sordidissimæ meretrices! quarum arbitrio mutarentur sedes, darentur Episcopi, & quod auditu horrendum est, intruderentur in S. Petri sedem earum amasii? Und solche Zeugnüssen findet man ferner *Num.* 12. *num.* 14. *ad annum* 928. *num.* 2. *ad Annum.* 931. *&* 9. 33. *num.* 5. *ad Annum.* 955. *num.* 1. 2. *&* 3. Welchen beygefüget werden kan der Cardinal Bellarmin. in der Chronol: welcher / da er eben von diesen Zeiten redet / also schreibet: His temporibus, quibus Pontifices Romani à pietate veterum degenerârunt &c. Gilbertus Genebrardus ein gar auffrichtiger Cathol. Auctor redet auffgleichen Schlag *lib.* 4. *Chronograph. sub initium sec. X.* Thomæ Stapletoni des Engeländers seine Schrifften vor die Catholische Warheit liegen am Licht: Der schreyt *Relect. Principior. controv.* 1. *quæst.* 5. *art.* 3. Vix ullum peccatum cogitari potest solâ hæresi exceptâ, quo illa sedes turpiter maculata non fuerit, maximè ab anno octingentesimô. Darinnen aber ist Doctor Mayer gantz blind / daß er nicht siehet / wie bey solcher Gottlosigkeit nimmermehr dieser Sitz hätte können erhalten werden / wann GOtt nicht ein sonderliches Auge auff denselben gehabt / und vor aller Welt gezeiget / daß er nicht von menschlicher Klugheit / sondern von seiner Hand erhalten werde. Wer die Mutationes Monarchiarum und Rerumpublicarum, und derer Ursachen sich erkundiget / der wird

GOt-

GOttes Provideuz augenscheinlich hierinnen erkennen. Es sehe aber Doctor Mayer / da er das böse Leben etlicher Päbste durch die Hechel ziehet / in seinen und der Seinigen eigenen Busen ; Es klagen über das unzüchtige Leben ihrer Prædicanten die Lutheraner selber. Ottomarus Eplinus hat Postillam Patrum geschrieben / den nennet Hennenberger in der Chronic. einen Versoffenen / Verhureten Hoff-Priester. Ein gleiches schreibet er von Johanne Wernero. Andere Exempel erzehlet Hosius *Tom* 1. *op. p.* 492. *de legit. Judic. rerum Ecclesiastic. lib.* 2. Andere zugeschweigen. Man mag hiervon lesen Pauli Robelri *Doctor: Past. Superintend. Wittenberg. disp. de vitæ Evangelicorum emendatione summè necessaria.* Was Mayer ferner schlüsset / daß / wofern wir sagen thäten : Der Römische Pabst seye deß Apostels Petri sein Schatten in gemein : Daraus folgete / daß auch Schatten / wie andere Reliquien können auffbehalten werden : Läst man dahin gestellet seyn / und weil Mayer in solchem Verstand ein Schatten Doctor Luthers ist / so ihm treulich nacharthet : beynebenst aber in diesem seinen discurs sich einen Schalcks-Narren zuseyn erzeiget / dann proprium stultitiæ est , aliorum vitia cernere ; & oblivisci suorum. So könte er in ein Narren-Häusel eingefasset unverhindert als ein Reliquiarium vor Lutheraner passiren , und auffbehalten werden.

Ehe ich aber dieses Capitel schlüsse / muß ich gleichwohl auch nicht vorbey gehen noch ein ander logicalisches Kunst-Stück / so Doct. Mayer noch in seinem *Num* 6. *p.* 93. gedrechselt / und indem bestehet.

Weil Baronius etliche Päbste Schatten Petri zunennen scheinet / machet der Affter-Doctor einen künstlichen Syllogismum daraus: **Ich schlüsse /** spricht er / **vermöge dieser Logic. der Schatten des Apostels Petri hat die Krancken gesund gemacht Ergo , macht auch der Römische Pabst die Krancken gesund.** Der Geyer / Herr Mayer / daß kommt spitzig heraus. Wann ihr uns im Propheten leset : **Daß alles Fleisch /** das ist: **alle Menschen Heu seynd /** werdet ihr auch diesen Schluß machen können : Das Heu und Graß wird von Pferden und Ochsen auffgefressen / ergo, werden alle Menschen von Pferden und Ochsen auffgefressen.

fressen. Schauet so concludiret ihr / weil ihr die Regel aus der Logica nicht gelernet *lib. Categor. cap.* 3. Cum alterum de altero ut subjecto prædicatur, quæcunque de prædicato dicuntur, eadem etiam dicuntur de subjecto. Dann derer limitationum Boëthii, Simplicii, und anderer / nicht zu gedencken / so erinnern auch die allergemeiniste Logici, das die Regel nicht gelte / quando propria & figurata prædicatio miscetur &c.

Doctor Mayer vergleichet zum Beschluß seines Num. 6. die Academisten mit jenem Narren / der nach Zeugnuß Andreæ Laurentii, seine Freude mit seinem Schatten gehabt / mit demselben geredet / ihn genennet / mit gereichten Lippen geküsset / mit ausgestreckten Armen fangen wollen &c. Wer aber hat mit diesem Schatten Petri, mit den Päbsten ein grössere Freude / als Doctor Mayer selbst in dieser Schmach-Schrifft? Er macht sich die gröste Lust darmit / bemühet sich auch diesen Schatten Petri die Päbste und ihre Lehre zufangen / das ist: Auff solche Weiß wie die Pharisæer Christum zufangen suchten! Allein nec umbram quidem capit. Er meynt / er trifft was / und unterdessen ist sein gantzes Geplauder nichts / als carentia lucis: ein Abgang des Lichts / ein Abgang der Vernunfft / ein Abgang der Logic, ein Schatten. Mit einem Wort: Was Närrisches / und scheinet Mayer mit Trasyllô niemahl grössere Freud zuhaben / als da er ein Narr ist.

Cap. 10.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-Loß / weil sie weder gehauet noch gestochen ist: Widerlegung des Num. 7.

Des Hohen Priesters Knecht / welchem Petrus das Ohr abgehauen / hieß Malchus. Ergo sind die Könige dem Röm. Pabst unterworffen.

Also

Also saget Mayer *fol.* 97. habe Michaël Menotus die Herrschafft des Römischen Pabstes über die weltlichen Potentaten behaupten wollen / das thäten seine Predigen *fol.* 47. bezeugen. Allein Herr Doctor Mayer / glaubt nur / euer Sach / was ihr hier aus Menoto erzwingen wollet / ist so confus, verwirret / daß man nicht weiß / was es heissen soll. Ihr verhaut euch mit dem Schwerdt Petri auff solche weiß / wie ihr euch mit dem Speer Longini verstochen habt: Doch aber also / daß es halt weder gehauen noch gestochen ist. Wann ihr aus Menoto den abgesetzten Schluß hättet zeigen wollen / so soltet ihr ja auch seine Worte aus denen es folget / angeführet haben; Nun aber / weil ihr sie nicht anführet / und ich selbigen / so fleißig ich immer in allen Breßl. Buchladen und Bibliothecen nachgesuchet / nicht haben können / so hab ich auch / ob ihr hier ein rechter Logicus gewesen / nicht recht urtheilen mögen: Doch allem ansehen nach ist abzunehmen / daß dieses Argument auff eben solchem Grunde gebauet seyn werde / wie die vorigen. Ich muthmasse Menotus wird als ein Prediger Rhetoricè geredet / und gesaget haben / daß vielleicht Christus hiermit die Gewalt seines Stadthalters über die Könige habe andeuten / vorbilden oder zuverstehen geben wollen / wie dann einige Lehrer / und unter diesen der heilige Bernhardus *lib.* 4. *de Consid.* durch jene zwey Schwerdter / von welchen *Lucæ* 22. geschrieben stehet / da die Apostel sagten: Ecce duo gladii hic. Und Christus darauff gesagt: satis est. Daß es genug wäre / des Apostels Petri und seiner Nachkömmlingen gladium spiritualem & materialem verstehen wollen. Und ihr verstehet die Sache Unrecht / verdrehet / verkehret die Wörter / und gleich wie ihr oben mit dem Schatten Petri gethan / also auch hie machet ihr als ein Ignorant in der Logica keinen Unterscheid inter Argumentum Apodicticum und Dialecticum: Oder Demonstrativum und Rhetoricum. Ob Menotus, wie Mayer ferner redet / Lehre / als solte Christus Petro das Schwerdt zuführen derentwegen verbotten haben / weil Petrus gantz Unerfahren war / wie man mit Waffen umbgehen solle / in dem er kaum das Ohr getroffen / als er dem Malcho den Kopff abhauen wollen / mag ich nicht verantworten / weil ich

den Auctor, wie gemeldet / nicht gelesen: Allein daß dieses auch seine Bedeutung habe / indeme Petrus des Schwerdts sich gebrauchet / und selbiges wieder eingestecket / indem alles seine Zeit hat / und daß seine Nachkömmlings ihm hierinnen nachgefolget in Ausübung ihrer Gewalt über Käyser und Könige / könte man weitläuffig anführen / wann es zur Sach gehörete / und nicht zuvor schon in vielen Controversisten / Canonisten und andern Büchern an und ausgeführet worden wäre. Doctor Mayer meynt Menotus wissete sich nicht zu helffen / wann er diese Frag aufflösen solte / warum der Herr nicht wolte / daß Petrus das Schwerdt gebrauchen solte / da er doch sagte / er wäre Papst. Hier lasse ich nun Doctor Mayern zugefallen antworten an statt Menoti den heiligen Bernhardum *lib. 4. de Consid. cap. 4.* (von welchen Büchern Calvinus saget *lib. 4. Instit. c. 11. §. 10.* daß Bernhardus also in derselben Rede / ut veritas ipsa loqui videatur, daß die Warheit selbsten zureden scheinet) Quid tu denuò (also redet er den Pabst an) usurpare gladium tentes, quem semel jussus es ponere in vaginam? Quem tamen, qui *tuum* negat, non satis mihi videtur attendere verbum Domini dicentis sic; Converte gladium *tuum* in vaginam. *Tuus* ergo & ipse, tuo forsitan nutu, etsi *non tua manu evaginandus*: alioquin si nullo modo ad te pertinet, & is, dicentibus Apostolis: Ecce gladii duo hic, non respondisset Dominus: *satis est*, sed *Nimis est*. Uterque ergo Ecclesiæ & spiritualis scilicet gladius & materialis; sed is quidem pro Ecclesia, ille verò & ab Ecclesia exercendus, ille sacerdotis: is militis manu, sed sanè ad nutum Sacerdotis, & jussum Imperatoris. Ist also die Antwort / warumb Christus Petrum das Schwerdt hat heissen einstecken: Erstlich zwar in sensu literali, daß er nicht Rach üben solle: Andertens / und zu unser Sach / in sensu mystico wolte Christus andeuten / daß Petrus nicht mit eigener Hand das materialische Schwerdt führen solte: Wohl aber / wañ es der Kirchen ersprüßlich zu Erhaltung / Beschützung des Stuhls Petri, und des wahren Glaubens vonnöthen / wider die Feinde der Kirchen / und des wahren Glaubens / sed militis manu, durch die Hand des Soldatens gezucket und gebrauchet werden könne / wie hiervon andere weitläuffig / sonderlich aber Bellarminus *lib. V. de Rom. Pontifice c. 6.* gehandelt haben.

Wel-

Welches / wofern ihr nicht glauben wollet / so nehmt zurath das unvorgreiffliche Bedencken / und Antwort auff die Frage: Ob das heilige Evangelium mit dem weltlichen Schwerdt zuverfechten sey? Gestellt durch euern Johann David Wundern / J. U. D. und Anno 1619. zu Franckfurth am Mayn gedruckt / dort werdet ihr *pag.* 12 diese Antwort lesen. Gleich wie nun GOtt ein GOtt der Ordnung / und des Friedens ist / also hat er auch auff dieser Erden an seiner Statt die Obrigkeit / über Ordnung und Frieden zu halten gestellet / und sie darumb seines Namens theilhafftig gemachet/daß sie Götter/Pfleger/und Säug-Ammen seiner Kirchen genennet werden/weil sie in seinem Namen die Gerechtigkeit nach der Regul, norm, und Ordnung seines Herrn Wort eyffrig handhaben / propagiren / und fortsetzen sollen: Und solche Fortsetzung müsse einig und allein zu seiner Ehr / und seiner Kirchen Förderung gerichtet werden. Darumb er dann zu Verrichtung dessen / der Obrigkeit Gewalt zuhaben / das weltliche Schwerdt zu führen / und dem Bösen abzuwehren verliehen und anbefohlen. Dahero offenbar und kein Zweiffel/die Obrigkeit / wie sie von GOtt geordnet / also habe sie auch Macht nicht allein die Politische Gerechtigkeit / und zeitlichen Frieden / sondern zuforderst auch die Geistliche Gerechtigkeit / das ist / die wahre Religion/und den Frieden ihres/innerlichen und der Unterthanen Gewissens zu schützen/und zu handhaben/ja in Krafft dieses ihres von GOtt tragenden Gewalt Ambts in alle Weg / und vor allen Dingen auff dem gantzen weiten Welt-Craiß äusserlich mit dem weltlichen Schwerdt zuverfechten / und zuverthädigen. Cùm animarum Salus cunctis rebus præferenda sit. *l. sancimus cod. de Sacro-Sanct. Eccl. &c.*

Nun aber / wie gehöret worden aus Bernardo, so hat der Pabst auch das materialische oder weltliche Schwerdt / ergo, kan ers (obzwar durch andere Hände) brauchen.

Aber sagt mir doch / Herr Mayer / wie gerathet ihr dann / nach dem ihr aus dem Pasquino beygebracht / daß der Pabst zu Rom non venit pacem mittere, sed gladium, nicht kenme Frieden zusenden / sondern das Schwerdt / hernach so blosser Dinge auff folgende Werte:

Aber

Aber wir kommen wieder auff die Schlüsse des Menoti, aus dessen Logica Nachfolgendes flüsset:

Des Lutheri Famulus hieß Petrus.
Alle Päbste aber sind Petri Nachfolger.
Ergo, ist Lutherus über den Römischen Pabst!

Schaut doch schaut Herr Mayer/ wie ihr euch wieder verhaut: Nach eurer Auslegung des Menoti hatte Petrus nach dem Kopff gezielet / hatte dem Malcho den Kopff abhauen wollen / und hatte kaum das Ohr getroffen / weil er mit den Waffen nicht umbzugehen wuste: Ihr wisset mit euren Logicalischen Waffen/mit euren Syllogismo noch übler umzuspringen: Ihr zielet nach dem Kopff / und trefft auch das Ohr nicht / will sagen ihr wolt der Catholischen Kirchen mit diesem Argument das Haupt abschlagen / den Pabst die Hauptmannschafft benehmen/und trieffet das Ohr nicht/ man leihet solchem Geschwätz kein Ohr / solchen Schluß kein Gehör / von diesem Argument wird kein kluger Kopff eingenommen; Dann wo kein antecedens ist / kan keine Consequens seyn. Ihr wollet solche aus Menoti Lehre erzwingen / und habt selbige / wie zuvor ausgelassen: Wann man also nicht weiß / was das antecedens ist/ wie soll man denn wissen / was daraus folget. Ferner scheinet auch aus diesem Syllogismo, daß ihr aus der Logica so gar nicht wisset / wie viel ein Syllogismus terminos haben soll. Wie ich muthmasse / wird Menotus gesaget haben / daß aus den Worten / so Christus zu Petro gesprochen: Tu es Petrus &c. daß er Petrus, oder der Felsen sey / und daß er auff diesen Felsen seine Kirch bauen wolle/ geschlossen werden könne; Daß weil er Petrus, oder Petra der Felsen sey / von deme Christus damals geredet / so habe auch Christus seine Kirch auf ihm gebauet / und sey er demnach der erste Stadthalter Christi, und also ein Vorfahrer der Römischen Päbste/diese aber seine Nachfolger. So will D. Mayer vielleicht Analyticè in seinem daraus erzwungenen Syllogismo folgendes Argument verbergen: Wer ein Petrus, ein Felsen ist/ nach der Lehre Menoti: auff den hat Christus seine Kirche gebauet: Nun aber ist Lutheri Famulus Petrus oder Petra: Ergo, hat Christus seine Kirche auff ihn gebauet/

gebauet / so ist er ein Vorfahrer der Päbste / und diese seine Nachfolger: Nun aber ist dieser Petrus ein Diener Lutheri, über einen Diener aber ist der Herr: Ergo, ist Lutherus über Petrum, über dem Römischen Pabst Weiß nicht / ob ichs getroffen: Ob vielleicht Mayer dieses habe sagen wollen. Allein wans nichts anders ist / als dieses / so ist es nicht werth / daß mans beantworte: Weil auch ein Bube bald sehen und mercken kan / was zwischen einen und dem andern Petro vor ein Unterscheid sey: Und daß in diesem Mayerischen Syllogismo (dann er hat ihn doch selbst gedrexelt) das Logicalische Axioma: Quæcunque sunt eadem uni tertio sunt, eadem inter se, nicht observiret werden.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem / was Er Num. 120. vorbringet: Des Königs in Franckreich Historien-Schreiber hieß Petrus: Ergo, ist der König in Franckreich über den Römischen Pabst; Und wiederum Num. 104. Die jenigen / so die Freyheit der frantzöschen Kirche / und das Recht wider den Pabst beschützet / waren drey Petri / und des Königs in Franckreich Unterthanen / Petrus Pithœus, Petrus Faber, Petrus de Marca, ergo, ist der König in Franckreich über den Römischen Pabst. Ergo, versagt der Röm. Pabst / was die Regalien anlanget / mit Unrecht dem König den Gehorsamb. Solche Schlüsse will er erzwingen aus Menoto, und erzehlet allzeit ein zur Sach undienliches Historien. Heisset aber alles nichts / und werden quadrata rotundis vermischet / das Hunderte ins tausende geworffen; Man will dardurch den Catholischen Wunden machen / und unter dessen ists weder gehauen / noch gestochen; Mit einem Wort: nihil ad rem.

Nach viel übler schicket sich / und heisset absolutè nichts zur Sache / was Mayer pag. 101 aus Cochlæo erzehlet von jenen Lutherischen Lands-Knecht / so bey Eroberung der Stadt Rom von den andern Soldaten / welche mit Cardinal-Röcken bekleidet gewesen / zum Pabst erwählet worden / daß er von ihnen umbgeben gesaget. Er übergebe hiermit den Päbstlichen Stuhl Luthero: Worauff die übrigen alle Lutherum als einen Pabst ausgeruffen. Seht ihrs / ihr Herren Academisten spricht hierüber Mayer / daß Lutherus Pabst gewesen / und in Rom zu einen Pabst erwählet worden sey. Allein ich ant-

antworte: Wisset ihr nicht Herr Mayer / daß auff den Schauspielen macher zu einen König erwählet / und ist doch in der Sache selbst ein Lumpenkerl / ein ander zu einen Doctor, und ist doch nur ein Gimpel / wie ihr seyd?

Cap. II.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist schon von andern Vernunfft-Loß zu seyn erwiesen worden.

Num 8. wird beantwortet.

DAs jenige / was Mayer aus Bellarmini Schrifften / in welchen er lehret daß der Römische Pabst nicht der Anti-Christ sey / weil er sich Christi Diener / und Christo in allen Dingen unterworffen zu seyn bekennet / sich auch auff keine Weise Christum nennet / oder sich ihme gleich machet / erzwingen will / lautet also: Wir haben hier Gelegenheit so redet Mayer / den Bellarminum mit seinem eigenen Schwerdt zufällen: Der jenige berühmte Affe (also Mayer) so den Weyh-Priester / die Teufels-Beschwerungen / das Weyh-Wasser verachtet hat nicht gesagt / das er ein Affe sey: Ergo, ist er kein Affe gewesen.

Ich bitt euch Herr / zu besserer Erklärung setzet dieses hinzu: Doctor Mayer saget nicht / daß er ein Lästerer sey / ergo, ist er keiner. Schaut dieses / was ihr sagen wollet / köme in dem Exempel euer hohen Person noch klärer heraus. Allein die löbliche Academie hat dieses schon beantwortet / wollen also ihre Wort hierbeysetzen / so also lauten: Endlich solls nicht lächerlich seyn / daß ich / gleich wie im ersten Angriff des Buchs / den Prædicanten erhascht habe? Denn im 105. Blat lachet er die neundte Päbstliche lächerliche consequenz aus. Und setzet sie mit nachgehenden Worten: Will sich der

Pabst

Pabst nicht einen Anti-Christ nennet / Ergo, ist der Pabst nicht der Anti Christ ? Dieses Schlusses / spricht er / bedienet sich der Cardinal Bellarminus ; Er setzet auch gleich hernach pag. 109. dieses seynd aber die Worte Bellarmini *lib.3. de tom. Pont. cap. 1. §. ult.* Dahero haben wir das erste argument wider unsere Widersacher : Denn weil der Name des Anti-Christs einen Feind / und Widersacher Christi bedeutet / hingegen aber der Römische Pabst sich Christi Diener / und Christo in allen Dingen unterworffen zu seyn bekennet / sich auch auff keine Weiß Christum nennet / oder sich ihm gleich machet / so ist offenbar / daß er nicht der Anti-Christ sey. Nun wer kan das lesen / und nicht lachen? Daß D. Mayer spricht / der Cardinal Bellarminus hätte diesen Schluß gemacht : Weil sich der Pabst nicht den Anti-Christ nennet / ergo, ist der Pabst nicht der Anti-Christ. Dann der Anti-Christ wird nicht bekennen / daß er ein Diener Christi sey / und Christo in allem unterworffen ; Daß hiesse nicht Anti-Christ, oder wider Christum seyn / Christo diese Ehre vor der gantzen Welt geben ; Man weiß ja aus der Schrifft / wie der Anti-Christ sich werde über unsern Christum hoffärtig erheben ; So hat dann D. Mayer den geraden Schluß des Bellarmini bevor wiederum zu einen armseligen Kripel gebrochen / und hernach sein eigen Kunst-Stück selbst ausgehöhnet ; Ist das nicht ein Hamburger Lust ? Hat sich dann Doctor Mayer nicht versehen / daß man seyn 105. Blat und 109. Blat noch wird zusammen in Gedächtnüs halten können ? Wo hencker saß ihm denn der Doctor, als er diesen Schluß des Bellarmini also gefoltert hat ? Ists dann eins. Er nennet sich nicht den Anti-Christ, und er bekennet sich zu seyn einen Diener Christi, und in allen Dingen unterworffen ? Wie setzet er dann zu beyden einen Schluß / ergo, so ist der Pabst nicht der Anti Christ : Holla ! Zieler / der Schluß und Schuß / gehet dem Käyser ins Land biß auff Glatz / nahe bey den schlesischen Grantzen / wo sich die Academisten (wie Doctor Mayer trifft) sollen zusam-

men

men gekoppelt haben; Und wen trifft er? Herr Doctor ihr seyt ein Mann / ihr könnt den Bellarminum grausam zausen;

Also die Löbl. Academie Amoris in der so genanten Hamburger-Lust: Bald darauff nachdem Mayer den oben-gesetzten Syllogismum von Affen gesetzet / und Bellarminum (wie er saget) mit seinen eigenen Schwerdt fället / machet er sich über aus lustig mit der Histori / die er durch 10. Blätter aus Johannis Adami Weberi *arte discurrendi* von einen Affen erzehlet: Da solte man auch hingegen was lustiges / so Lutherischer Seithen geschehen / erzehlen / damit man ihm danckete / wie er grüsset; Allein es möchte gar übel lauten;

Obs zwar mir auch nicht schwer seyn solte / viel lächerliche Dinge zu recitiren aus denen lutherischen Schrifften: Es lohnet aber nicht der Mühe. Ein einziges / was auch Mayern lustig vorkommen wird / will ich / weil es kurtz und nicht gar zu gut gegeben / anführen. Doctor Mayer hat seine Kunst Verse zumachen in seiner Läster-Schrifft sonderlich sehen lassen: Bitte also fortzufahren / und es nicht bey den Anfang seines Præceptoris und Collegæ bleiben zulassen / der hat den Abraham auff folgende Weiß gantz züchtig / scilicet, redend eingeführet, Ex Aristarcho Didymi Hermanni Villani *pag*. 83. setze hier die Räume her:

Kethura mein süß Ergetzen /
Meiner Jahre neue Krafft:
Komm doch / komm nur mich zu letzen /
Was der Todt hinweg gerafft /
Kanstu meine Lust und Leben.
Einzig jetzt mir wieder geben:

Schau / daß hitzige Geblüte /
Wallet schone gegen dir:
Komm; es thut des Himmels Güte
Sich mit neuen Glück herfur:

Laß /

Laß / O Trost / in deinen Armen
Den sonst kalten Leib erwarmen.

Zweiffels ohne wird dieses Doctor Mayer etwas lustiges und angenehmes seyn / weil er offt / der gemeinen Rede nach / dergleichen Brunst in sich empfindet. Und doch (zu unsrer Sach zukommen) glaub ich wohl / er sagts nicht / bekennts nicht / beichts nicht / daß er so beschaffen ; Ergo ist ers nicht.

Allein weiter zukommen in Mayers Texte / bemercke ich noch in demselbigen p.129 eine treffliche consequenz : Er fahret fort also zuschlüssen. Die Jesuiten haben nie gestanden / das sie gerne der Päbstlichen Würde theilhafftig wären / sondern vielmehr vorgegeben / sie dårffen sich dessen / vermöge ihrer Gelübde / nicht einmahl gelüsten lassen. Ergo wünschen und verlangen die Jesuiten nicht Päbste zu werden.

Also schlüsset Mayer / seinen Vorgeben nach / noch immer ex Bellarmino , und fahret fort mit folgenden Worten / Allein da ist bey den Jesuiten eine solche süsse Sehnsucht / nach dieser (Päbstlichen) Ehre anzutreffen / daß auch dem / fast mit dem Tode ringenden Jesuiten Athanasio Kirchero ein leerer Traum / der ihm vorstellte / wie er Pabst worden wäre / seine Gesundheit wieder zu wegen gebracht und die verlohrne Kräffte ersetzet. So weit Mayer.

Dieses Argument , wenn es nach der Lehre Aristotelis soll extruiret werden / müste also lauten : Welchen Krancken ein Traum / der ihm vorstellet / als wann er Pabst worden wäre / gesund machet / der hat eine süsse Sehnsucht nach der Päbstlichen Ehre : Atqui Athanasium Kircherum hat ein solcher Traum / gesund gemachet. Ergo so hat Athanasius Kircherus

 eine

eine süsse Sehnsucht nach der Päbstl. Würde gehabt. Und weil Kircherus eine solche Sehnsucht gehabt Pabst zu werden. Ergo, ist bey den Jesuiten eine solche Sehnsucht. Dieser Schluß ist nicht wahr: Denn sonst würd ich auch wahr schlüssen auff folgende Weise: Welchen Gesunden ein Traum / der ihm vorstellet / wie er blind worden / des Gesichts beraubet / der hat eine süsse Sehnsucht nach der Blindheit gehabt. Atqui so ists Publico Cornelio Ruf. ergangen / wie Plinius zeuget *Lib.* 7. *N. H. c* 50. und Schottus *lib.* 10. anführet. Ergo, so hat Publ. Cornel. Ruf. eine süsse Sehnsucht nach der Blindheit gehabt. Zu dem so glaub ich auch minorem nicht / daß ihn ein Traum gesund gemachet: Daß weiß ich ex antiquitate wohl / daß im Traum solche medicamenta denen Krancken offenbahret worden / wordurch sie gesund worden seynd. *Antonin. Philosoph. lib. de iis,* quæ ad se pertinere putabat, Diis acceptum fero, quæ per somnum - remedia mihi sunt demonstrata. So spricht auch Cicero *lib.* 1. *de Divinat.* Daß durch ein Traum bekannt worden / quod Scammoneæ radix ad purgandum, & Aristolochia ad morsus serpentum prosit. Man besehe auch Plinium *lib.* 8. *c.* 41. *Diodor. Sicul. lib.* 1. *Biblioth. hist. c.* 25. und andere mehr; Daß aber durch Träume jemand soll gesund worden seyn / finde ich nicht. Zweiffle auch nicht / daß die Artzney / so sich Kircherus bringen lassen / nächst Göttlichen Seegen das beste gethan.

Daß aber P. Schott den Traum als eine Ursach der Genesung angiebet / darinnen brauchet er die gemeine Arth zu reden / nach welcher das / was tempore eodem mit den andern effect conjungiret ist / vor eine Ursach angegeben wird / Dergleichen auch in der Schrifft selbsten verhanden.

Noch eines / also redet ferner Doctor Mayer zum Ende des Num. 8. Eine geschändete Nonne wird niemahl ihre Schandthat gestehen / ja sie schweret Stein und Bein / sie sey noch ein reine Jungfer / Ergo, ist sie eine Jungfer.

Auch

Auch ich sage noch eines: Ein gantzes Ministerium Lutheranum hat aus einer Huren eine grosse Thaumaturgam machen wollen. Dieselbe hat nichts gesagt / daß sie eine ꝛc. sey: Ergo, war sie es nicht. M. Friederich Stimmer / Prediger in Königsberg mag euch diß erzehlen; Schade ists umbs Papier / welches auff solche Dinge gewendet wird.

Endlich so beschlüsset Mayer diesen Numerum mit folgenden Worten. Im übrigen / spricht er / kan ich mich nicht genug verwundern / über die unverschämbten Worte des Bellarmini, darinnen er laugnen will / das auch der Römische Pabst auf keinerley Weise von sich sage / er sey Christus: Den entweder seynd Martinus V. Leo. X. und Innoc. X. keine Päbste / und also nach Bellarmini Ausspruch Anti-Christi gewesen / oder Bellarminus hat als ein Lügner geschrieben. Antwort. Wofern Martinus V. Leo X. und Innocent. X. entweder von sich selbsten oder von andern Christus genennet worden / ist solches in sano sensu geschehen / daß sie nemblich / wie der Heil. Bernardus *lib. 2. de consid.* den Papst nennet / unctione Christus, wegen der Salbung / als Priester / oder auch als Christen / oder auch zu dieser Sach zu reden / weil sie an statt Christi gewesen und seine Person vorgestellet haben; Auf keine Weiß aber haben sie sich für Christum selbst ausgegeben. Kan mich demnach nicht genug verwundern über die unverschämbten Worte Doctor Mayers / mit welchen er Bellarminum unverschämbt / und einen Lügner zu schelten sich unterstehet / da doch Bellarminus die Warheit / und zwar gantz Modest schreibet / Mayer aber selbst / wie schon gehöret / und gehöret werden wird / ein unverschämbter Lügner ist. Ich weiß / daß gestehet er nicht. Ergo, ist ers nicht?

Nego consequentiam.

Cap. 12.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-Loß / weil sie fortfährt die Cathol. Lehrer unverschämbt zu belügen. Antwort ad Num. 9.

DEr Teufel hat es gesagt: Ergo, ist an der Warheit nicht zuzweiffeln. So fanget Mayer diesen Numerum an / und fähret fort mit folgenden Worten *pag.* 133. Der jenige / so laugnen wolte / das die Papisten den Vater aller Lügen in der wichtigsten Sachen zu Rath ziehen / und auff seinen Ausspruch sich gründen / müste der unverschämbtiste Mensch auff dem gantzen Erdboden seyn. Also Mayer: Ich aber spreche / das / der dieses saget / und nicht beweiset / der müsse der aller unverschämteste Böswicht und Calumniant seyn auf der gantzen Welt. Mein JESU / du weist / und sihest hierinnen unser Unschuld / und Mayers lesthaffstiges Gemüth: Du weist / daß deine Kirche nur deine Stimme höre: Rette selbst deine / und deiner Kirchen / Ehre / und verleihe Gnad / daß so ein böser Mensch erkenne / das Er uns Unrecht gethan / und sich bekehre.

Allein wie beweiset ers dann / daß sich die Papisten auff des Teuffels Ausspruch gründen? Daher: Weil Pabst Clemens der V. als einer von seinen Nepoten gestorben / einen Schwartz-Künstler gefordert / bey welchen er sich des Zustandes seines Freundes erkundiget ꝛc. Wie er die Histori aus Johanne Villano *lib. IX. Historiæ Florentinæ c.* 58. weiter erzehlet.

Gesetzt nun / es wäre wahr / was er beybringet; Was gehet dann aber die Catholischen / und die gantze Kirche an / was ein Gottloser Pabst vor seine Privat-Person in Sachen / so die Kirche nicht angehen / gethan? Auff solche Arth könnt er auch sagen. Eine Hure hats gesaget. Ergo, ist an der Warheit nicht zuzweifflen. Dieses lehren die

die Papisten. Denn / wie wir vorhin gehöret / so seynd gottlose Päbste gewesen / welche viel gegeben auff das Wort der Huren. Leuthe die den Teuffel zu Rath gezogen / ja sich ihm gantz und gar mit Leib und Seel untergeben und verschrieben / findet man so wohl unter Lutheranern / als Calvinisten und Catholischen / wie es die Erfahrung lehret / und auch ausgegebene Schrifften bezeugen. als des Scriverii und andere. Kan man dann derentwegen wahr reden / und vernünfftig schlüssen / ergo bey Catholischen / Lutheraner und Calvinisten ist wahr / was der Teuffel gesaget / oder daß sie sich auff seinen Ausspruch gründen ? das sey ferne! Im alten Testament consulirte Saul die Wahrsagerin: folgete aber daraus / das die Jüdische Kirch dessentwegen sich auff dieses principium gegründet habe? **Der Teuffel hats gesagt : Ergo, so ist an der Warheit nicht zuzweiffeln: Weil Saul der König eine Warsagerin zu Rath gezogen / und sich den Samuel vorstellen lassen ?**

Ferner will dieses Mayer beweisen / ja so gar / daß die Päbstischen Lehrer die Warheit ihrer Glaubens-Artickel auff den Ausspruch des Teuffels ankommen lassen / aus dem / weil Tannerus, und Bzovius sagen / daß die Teuffel selbst dieses oder jenes gestehen. Allein ich bitte einen jeden umb seiner Seligkeit willen: Ists genug erwiesen? Daß sich die Papisten auff den Teuffel gründen / weil zween Lehrer / wann sie wieder die Gottlosen und Ketzer streiten / sprechen: **Der Teuffel selbst müsse dieses gestehen / und darbey erzittern?** D. Mayer wird ja hoffentlich von dem H. Gregorio Nazianz: nicht sagen / Daß er sich auff des Teuffels seinen Ausspruch gegründet habe in der 38. Oration in Christi Nativitatem, da er also den Arrium anredet: Hoc nè dæmones quidem ipsi fecerunt, ità & Judæos stupiditate, & dæmones incredulitate superas: Das haben nicht einmahl die Teuffel gethan / also uberwindest du beydes die Juden mit deinen Unverstandt / und die Teuffel mit deinen Unglauben. Dergleichen Reden findet man auch beym Alexandro Bischoffen von Alexandria in seiner Epistel: Eorum scelus nefarium, nè dœmones quidem ferre videntur: Derer abscheuliche Ubelthat so gar nicht die Teuffel leyden

den mögen. Remblich wann ein Geistlicher die Hartnäckigkeit einiger Leute bestraffen will/ und/ nachdem er genugsamb sein Vorhaben aus der Schrifft und der Antiquität erwiesen / gleich wie gemeldte zween Männer /spricht: Der Teuffel selbst müsse es bekeñen/ der gründet sich im dem geringsten nicht auff die Aussage der Teuffel / sondern suchet nur dadurch die jenigen / wider die er redet / gleichsamb zu confundiren/ oder zubeschämen/ und sie dadurch von ihrer Hartnäckigkeit abzuziehen. Gleich wie / wann jemand wider die heutigen Atheisten / welche das Göttliche Weesen verlaugnen / so reden mochte ; Daß die Heyden allerdings die GOttheit geglaubet / und vorgenehm gehalten: Ein solcher gründet seinen Beweiß keines weges auff die Heyden / oder auff ihre Aussage / sondern schlüsset ab eo, quod est minùs verisimile ad illud, quod magis verisimile est.

In Manuali Exorcismorum (woraus Mayer pag 138. seine Lugen-Sach weiter zubehaupten suchet) wird keine Frage dem Exorcisten vorgeschrieben/ welche die Warheit derer Glaubens-Artickel betreffen solte/ wie aus den Worten bekannt / dahero werden sie gantz impertinenter angeführet: Denn was ist das vor eine Folgerey: Ein Exorcist soll fragen bloß was zur Ehre GOTTes / und des Nächsten Wohlfahrt dienen kan. Zum Exempel Ob viel oder wenig der bösen Geister zugegen? Oder/wie viel ihrer sich im besessenen Cörper auffhielten ? Aus was Ursach sie hinein kommen ? rc. Ergo, lassen die Papistischen Lehrer die Warheit ihrer Glaubens-Artickel auf den Ausspruch des Teuffels ankommen: Gebt doch in euch D. Mayer/ und schaut/ wie ihr schlüsset/ was für unverschambte Lugen ihr von uns vorbringet! Geht doch in die Schrifft/ da werdet ihr ja finden / daß CHristus selbsten dem Teuffel fragen gestellet / wie zulesen Marci am 5. cap. 9. Und er fragte ihn / wie heissest du? Und er antwortet / und sprach: Legion heisse ich: Denn unser seynd viel rc. Giebt demnach Doctor Mayer wiederumb eine schöne probe

probe seiner Logicalischen Wissenschafft. Wiewohl er noch ferner in acht nehmen hätte sollen/ was D. Zeidler Profess. in Königsberg *in Keddio Refutato p.* 199. saget/ das nicht alsofort alles/ was der Sathan beybringet/ zuverwerffen sey. Die Teuffel sprachen: *Luc.* 4. *v.* 41. & 42. *Tu es Christus Filius DEI*, Du bist Christus der Sohn GOttes/ War daß nicht wahr? *Math. c.* 8. *v.* 29. nenneten sie ihn ebenfals Filium DEI, einen Sohn GOttes/ wie wir CHristum in unserer Glaubens Bekanntnus nennen. Als Thamar Ægyptius in Italien reisen wolte/ hörete er bey den Insuln Paxas eine Stimme/ die ihm zuruffete: So bald als er würde angelanget seyn bey dem Portu Palodi, so solte er schreyen: Magnum Pana esse mortuum. Das hat Thamar gethan/ so bald er angelanget/ hat er geschrien: Magnus Pan mortuus est. Vix, sagt Plutarchus, der diese History erzehlet *in lib. de oracul.* defectu, dum conticuit ille, magnus non unius, sed multorum gemitus factus est, simul admiratione mixtus. Der grosse Pan, oder Hirte der Seelen ist CHristus/ der war gestorben unter Tiberio, und die Teuffel selbsten musten diesen Todt durch ihr Gewimmer ankündigen/ wie Eusebius in acht genommen *lib.* 5. *de præparat. Evangel. c.* 9. Constantinus Magnus Imperator in decreto ad provincias contra errorem multiplicis Deorum cultûs bey dem Eusebio *lib.* 2. *de vita Constant. cap.* 49. Apollinem id temporis, ex alio quodam, & tenebricoso recessu, non ex Sacerdotis ore hoc oraculum edidisse ferunt: justos, qui in terris versantur, impedimento ipsi fuisse, quò minùs vera loqueretur &c. Und zeiget *c.* 5. das/ als Diocletianus gefraget/ wer die Gerechten wären? Ihme von einem Wahrsager geantwortet worden/ daß es die Christen wären. Daß war ja auch nicht gelogen?

Nun ist noch übrig P. Cottonus, aus dem er einen so vortreff'ichen Beweiß heraus zubringen gedencket/ seine uns angetichtete Lugen zubestätigen; Worauff ich vors erste antworte/ daß dieses nichts anders/ als ein von den Ketzern ertichtete Fabel sey.

Vors andere aber/ setze ich lasse aber nicht zu/ daß solches wahr seye. Wann es nun also wahr wär/ wie es nur ertichtet ist/ so wundert mich doch/ daß D. Mayer ihn so kühn anführen darff/ als hätte er der Glaubens-

bens-Artickel Warheit auff des Teuffels Aussage gegründet: Denn in dem Zettel/ wie Thuanus, und aus ihm Mayer berichtet/ ist der Anfang der Fragen dieser gewesen: Was NB. GOTT ihn wolle wissen lassen &c. So hat er sich ja auff GOttes revelation oder Offenbahrung gegründet.

Zum andern so zweiffelte Cottonus an keinem Glaubens-Artickel vor ihm selbst/ wolte auch keine Belehrung vom Teuffel haben/ sondern begehrte zuwissen/ welches der deutlichste Orth in der Bibel wäre (NB. auff die Bibel und die deutlichen Sprüche hat er sich gründen wollen) daraus man das Fegfeuer und die Anruffung der Heiligen beweisen könne. Weil P. Cottonus wohl wuste/ das der Teuffel der Sprüche kündig sey/ und sie meisterlich wüste anzuführen *Math* 4 *v.* 6. allwo Christus ja auch nicht gelaugnet/ daß dieser Spruch in der Schrifft stünde/ ob ihm schon der Teuffel citirete/ so war er doch recht citirt. Ist demnach nichts von Mayern beygebracht/ woraus er seinen freventlichen Unverschambten Lugen-Satz/ bestättigen könnte/ Daß die Catholischen in den wichtigsten/ ja auch in Glaubens-Sachen den Teuffel zu Rath ziehen/ und sich auff dessen Ausspruch gründen: Ob es aber vom Luthero geschehen/ wollen wir hernach vernehmen. Der berühmte Philosoph. Hermolaus Barbarus soll nach Zeugnus des Monlorij den Teuffel gefraget haben: Was das Wort Entelechia bey dem Aristotele heisse? D. Mayer wird hier nach seiner Logic alsobald schlüssen können: Ergo, so gründen sich die Philosophi auff des Teuffels Aussage. Nein Herr Mayer/ diß folget nicht. Und darzu/ ist etwan von einen und andern etwas versehen/ so muß es nicht Unvernüfftig/ und Unverschambter Lugenhaffter Weise der gantzen Kirchen/ welche es selber nicht lobet/ zugeschrieben werden.

Glaubet ihr nur/ daß ihr uns Catholischen hier grosses Unrecht thut. Wie ich dann zum Beschluß nebst allen frommen Catholischen bekenne/ daß ich mich sambt ihnen einig und allein an GOTTes Wort halte/ wie es uns durch seine Kirch/ die ein Grundfest der Warheit ist/ vorgetragen und erklähret wird. Was uns die Kirch/ so vermittelst des

Bey-

Beystandes des Heiligen Geistes nicht fehlen/ nicht lügen/ nicht betrügen kan/ zu glauben gebietet/ das Glauben wir/ und wollen darauff leben und durch GOttes Gnade auch selig in CHristo sterben/ Amen.

Cap. 13.

Doctor Mayer in seiner vernufftlosen Schluß-Kunst Spielet falsch mit der bösen Sieben Num. 10.

ES ist unter andern Karten-Spielen auch eines/ so man Karnüffeln nennet/ in welchen die zwey so genennte böse Sieben zwar nicht gestochen werden/ doch aber selbst auch nichts stechen können. Doctor Mayer hat seine Karten/ oder Läster-Schrifften wunderlich durcheinander gemischet/ und da er darmit die Catholischen Lehrer stechen/ Karnüffeln/ oder schlagen/ einen Stich anbringen/ und das Spiel gewinnen will/ kommt er mit einer falschen bösen Sieben aufgezogen/ giebt selbige aus/ und vermeynet/ der Stich sey ihm frey/ es könne ihn Niemand schlagen/ niemand widerlegen. Ich will sagen: Er kommet und führet an die siebende Zahl/ als wann sie von unsern Lehrern böß gebrauchet/ und aus derselben unvernünfftig die Zahl der sieben Sacramenten geschlossen würde: Spielt sie demnach aus vor eine böse Sieben. Man ertappet ihn aber/ und zeiget ihm/ daß dieses nicht die böse Sieben sey/ er also falsch Spiele/ und wieder diese Sieben/ noch er selbst den Stich halte/ oder erhalte.

So lasset dann hören wie er ausspielet: **Weil die Gottlosen Soldaten/ wann sie fluchen/ nie unter sieben Sacramenten fluchen. Ergo, seynd sieben Sacramenta. Weilauff der Hochzeit zu Cana in Galilæa sechs steinerne Wasser-Krüge gestanden. Ergo, seynd sieben Sacramenta: Und der Wein/ das ist das Sacrament des Alters/ ist das für-**

nehmste darunter. So saget Mayer / thäten die Päbstler schlüssen: Oder diese consequenz folgete aus ihren Lehren : Und die hat er genommen / wie er anführet / aus P. Scherers Predigen / aus Petri Bessæi Conceptibus Theologicis in T. S. Wer zuruck siehet / daß D. Mayer pag. 52. *P. Math. Fabri, p. 98.* Michaëlis Menoti Predigen: Jetzo wiederumb Georgij Schereri, und Petri Bessæi Homilien/ hernach aber P. Abrahams Judam den Ertz-Schelmen/ so fleissig citiret/ erkennet leicht/ daß er die Catholischen Concionatores in seinen Predigen sehr fleissig brauchen müsse: Vielleicht weil er selbst keine ex arte componiren kan: Ist demnach wohl zubeklagen/ daß da er sich mit der Catholischen invention ohne Zweifel groß machen wird / aus der Catholischen Lehrer Blumen /oder aus ihren concepten / nicht als ein kluges nutzbahres Bienlein das Honig/ sondern als eine schandlich und schädliche Spinne nur Gifft heraus sauget. Allein gleich wie er bißhero durch sein unzeitiges Schlüssen gehörter massen schlechte Ehre erjaget / also traget er auch hier in diesem Num. nichts darvon / als Schand und Spott. Mit den P. Scherer geht er abermahl nicht recht umb ; indem er ihn falsch bezüchtiget/ als wann er die sieben Sacramenta durch das Fluchen oder Gottslästern bey den Sacramenten derer Soldaten/ als durch ein Argument zubeweisen gesuchet hätte : Da doch dem guten P. Scherer dieses niemahl in seinen Sinn kommen ; Sondern da er die siebende Zahl dargethan / spricht er: **Unter andern fluchet man bey GOTTes sieben Sacramenten / ja bey sieben tausend/ oder sieben hundert tausend/ bey weniger Sacramenten hat kein Lands-Knecht jemahls gescholten. Dann wer hat einen hören fluchen bey zwey/ drey/ oder vier Sacramenten rc.** Welche Worte klar zeugen / daß der Doctor Mayer ein fallacium divisionis begehe/ indem er die vorhergehende Dinge / so zur Sach gehören / mit keinem Wort berühret. Und auf die Logic zu kommen / gibt er Mayer wieder umb allhier zuerkennen /daß er nicht wisse/ was ein Syllogismus sey: Dann wie wird er sonst diese Worte für einen Syllogismum aufgenommen ha-

ben/

ben / in welchen bloß erzehlet wird / daß bey sieben Sacramenten gefluchet werde? Gesetzt aber / daß auch P. Scherer nebst andern rationibus hierdurch die siebende Zahl der Sacramenten ad captum plebis: Damit es der gemeine Mann desto besser fassen möge/ gesuchet zu erweisen / so müste und würde er den Schluß also informiret haben: **Sofern die Zahl der sieben Sacramenten bey allen Christen vor genehm gehalten wird / daß auch allerdings die Gottlose Soldaten darbey fluchen / so ists gewiß ein Zeichen/ daß sieben Sacramenta seyn:** Dann wie *Cicero Tuscul. quæst. lib.* 1. Spricht: Omni in re consensus omnium vox naturæ est. Welches Beveregius *in Proœm.* schön also immutiret: Consensus omnium Christianorum vox Evangelij est. Die Zusammenstimmung aller Christen ist eine Stimm des Eavangelij *Koinàs dóxas* haben jederzeit die Philosophi in gar grossen Werth gehalten: Man besehe *Arist.* 3. *Metaph. c.* 1. *&* 6. *Ciceron. lib.* 2. *de finibus.* Wann nun aber das argument auf solche Weiß formiret wird / so kan es gar nicht härter lauten / als folgendes: **So der Glaube von der Heiligen Dreyfaltigkeit in der GOttheit alsobald in der Kirchen so bekannt gewesen/ daß auch die Gottlosen Heyden Spottweiß im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit geschworen: So ist gewiß / daß man in der GOttheit alsobald drey Personen geglaubet.** Atque, das erste ist war: dann bey dem Luciano in den Dialogo der Philopatris inscribiret wird / sagt Tripho zu dem Critia: Er soll schweren DEUM alte regnatem Magnum, ætherium atq; æternum, Filium Patris, Spiritum ex Patre procedentem, *U*num ex tribus, & ex uno tria. Hunc tu Jovem puta, hunc existima DEUM. Darauff Critia antwortet: Numerare me doces, & jus jurandum Arithmetica tibi est. Nam & numeras perinde, ùt Nicomachus ille Gerasenus. Neq; enim intelligo, quid dicas Unum tria, tria Unum; num quaternionem dicis? Pythagoricum illum, an octernionem, an numerum ex 3. constantem &c.

tem &c. Ergo, so ist die Dreyfaltigkeit der Personen in der GOttheit allzeit geglaubet worden. Der nun also schlüsset / wird hoffentlich nicht sündigen / ob gleich der Gottlose Lucianus mehr gesündiget / als die Soldaten / weil er die Allerheiligste Dreyfaltigkeit so höhnisch durchziehet. Solt Doctor Mayer sagen / es wäre unrecht auf solche Art zuschlüssen / würde er zeigen / daß er nie des Justini, Eusebij, Cyrilli, Alexandrini, Theodoreti und Augustini Schrifften angesehen / auch zugleich verwerffen alle die Arbeit der Recentiorum, die aus den Heydnischen Scribenten die Reliquias der Tradition gesuchet: Ja auch des Ligtfochti seine horas Talmudicas.

Daß aber / im Text weiter zu kommen / Bessæus seine argumenta solte so eingerichtet haben / wie Mayer vorgiebet / ist die pur lautere Unwarheit / dann nachdem er die sieben Sacramenta mit den sieben Planeten verglichen / saget er / daß das heilige Abendmahl das vornehmste sey / und dasjenige / was auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa vergegangen / in der Veränderung des Wassers in Wein / sey eine Vorbildung gewesen / dessen / was geschehen solte im heiligen Abendmahl / nemblich / daß auch da solte verwandelt werden das Brodt und Wein in den Leib und Blut CHristi: So aber reden auch andere / und wann sie von der Verwandelung des Wesens / des Brodts und Weins in den Leib und Blut CHristi reden / beruffen sie sich auf diese Verwandelung. Wir wollen nur die Worte Cyrilli Hierosolymitani *Catech. 4. Mystagog.* anführen. Cùm Christus ipse affirmet, & dicat de pane: Hoc est corpus meum, quis deinde audeat dubitare? Eodem quoq; affirmante & dicente: Hic est sangvis meus: quis, inquam dubitet, & dicat: non esse illius sangvinem? Aquam aliquando mutavit in vinum, quod est sangvini propinquum in Cana Galileæ sola voluntate, & non erit dignus, cui credamus, quod vinum in sangvinem transmutet? Welcher Text wohl werth ist / daß er dem gemeinen Mann zugefallen / und zum Nutzen deutsch gegeben werde: Weil CHristus selber bestättiget / und saget von dem Brodt: **Das ist mein Leib** / wer wird dann hernach zweiffeln? (das es nemlich sein Leib nicht seyn solte;) Und weil er eben auch bekräfftiget / und saget / **Das**

ist

ist mein Blut; Wer wird denn/ sprech ich/ zweiffeln/ und sagen: Daß es nicht sein Blut sey? Das Wasser hat er einstens in Wein verwandelt/ welcher mit dem Blut eine Verwandnus hat/ oder sehr zunahet/ zu Cana Galileæ eintzig und allein durch den Willen: Und solt er demnach nicht werth und würdig seyn/ ihme zuglauben / daß er den Wein in Blut verwandele?

Mich verdreust schon die übrigen Possen des Mayers anzuführen/ insonderheit / daß/ da er die Catholischen Lehren will mit dem Scherzer in seinen Anti-Bellarmino also zuschlüssen; Das jenige Apocalyptische Thier / so das Weib getragen/ hatte sieben Köpffe / und das Weib sitzet auf sieben Bergen. *Apocl. 17. v. 7. 9.* Ergo ist geweissaget worden/ daß die Römische Kirche werde sieben Sacramenta haben. Daun es ist einen jeden bewust / daß die Catholischen nicht schlechter Dinges auf die siebende Zahl sehen/ sondern auf jene siebende Zahlen/ die da ein Absehen haben auf die Reinigung der Sünden/ oder auch auf die Erhaltung des Menschen. Wiewohl Doctor Mayer hie jene Worte des Bellarmini *lib 2. de Sacram. c.26.* bedencken solte/ da er eben von dergleichen Einwurff des Chemnitij redet: Nullus Theologorum dixit ista esse fundamenta & demonstrationes sed solùm congruentias supposita fide. Id enim Scholastici facere solent, ut ea, quæ ex fide habemus, ostendant, non repugnare rationi, sed illi potius esse conformia.

Wir wollen aber eylen zu dem/ was D. Mayer im XI.Num. beybringt/ wiewohl abermahl diese consequenz Mayer selbst gemachet/ und nicht Raynaudus. Weil aber dem Leser verdrüßlich fallen könte/ allezeit zuhören vitia formæ, wollen wir dieses Dutzet errorum (oder wieviel derselben ungefehr gewesen) dem Doctor Mayer in seinen eigenen Busen werffen. Im übrigen aber sehn/ ob er in materialibus besser geübet / und nexum terminorum gründlicher verstehe.

Cap. 14.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-loß/ weil er darinnen mit Unrecht andere für Gotts-Lästerer haltet/ und doch selbst einer ist.

Num. 11.

IN diesem Eilften Numero citiret D. Mayer des Patris Theophili Raynaudi Schrifften/ worinnen er *Tom. XI. Puncto 2. minutal: sacr: f. 7.* Von der gebenedeyten Mutter GOTTes folgenden Discurs führet: Auch von ihr kan gesaget werden/ sie zertrete durch ihren gebenedeyten Sohn der Schlangen den Kopff: Welchem letztern wir fürnemblich deßwegen beyfall zugeben Ursach haben/ weil es von vielen Kirch-Vätern angenommen/ und von unterschiedlichen Ketzern/ welche Canisius lib. V. Marial. c. 9. angeführet/ aus Haß/ mit welchem sie der heiligen Jungfrauen zugethan seyn/ verlachet wird/ als würde das Verdienst CHristi dadurch verkleinert: Welches sie aber Lügenhafft vorgeben/ indem es einerley ist/ wenn man saget/ es thue die Mutter etwas durch ihren Sohn/ oder der Sohn thue es sebst. Also Raynaudus. Allein/ was hat D. Mayer darwieder? Er saget/ daß aus dieser Raynaudischen Lehre dieses geschlossen werden müste: Weil die Maria CHristi Mutter ist Ergo hat sie der Schlangen den Kopff zerttreten. Dieses Argument aber haltet er vor GOttes-Lästerisch/ indem dasjenige/ was CHristus allein gethan/ einer puren Creatur/ nemlich seiner Mutter mit grösten præjudicio und Unrecht/ so unserm Erlöser dar-

durch

durch geschehen thäte / zugeschrieben würde. Wie er dann dessentwegen auch *pag.* 178. Raynaudum für einen GOTTes-Lästerer haltet.

Auff dieses nun / ehe wir antworten / ist der geneigte Leser zuvor zu erinnern / daß zwar keinem wohl fundirten Catholischen in den Sinn komme zu laugnen / das JEsus allein den Kälter des Zornes GOttes getretten / daß er der eintzige Mittler sey / der durch sein Blut und Todt uns dem Himlischen Vater versöhnet: Er auch einig und allein dem Sathan seinen Gewalt benommen / sein Reich zerstöhret / wie aus allen Cathechismus / Gebet Büchern / Ritualibus der Catholischen zuersehen. Es gestehen auch die Catholischen gern / das im 1 Buch Moysis am 3. v 15. im Hebräischen stehe das Wort: ER: Dann so schreibet Huetius in dem von so vielen Bischoffen approbirten Werck *de demonstrat: Evangel. prop: VII. §. 7. p* 498. Vulgata quidem habet: *ipsa*: at Ebraicum Exemplar, & 70. Senum Interpretatio, & Samaritana editio habent: Ipse. Ità & Onkelos, & Jacobus, Tawosus Judæus, Persicus Interpres & Syrus. Ità Irenæus, Cyprianus, & Hieronymus.

Gleichwohl aber kan ohne GOtts-Lästerung / ohne ein Unrecht CHristo zu thun / von dieser Mutter / aus- und mit der vulgata gantz billich gesaget werden: Ipsa conteret caput tuum; Das sie der Schlangen den Kopff zerttreten werde / verstehe durch ihren Sohn: Wie gantz klar aus folgender Gleichnus erscheinet: Wenn zum Exempel eine Mutter wäre / so einen abgesagten Feind hätte / den sie zwar aus ihren eignen Kräfften nicht überwinden könnte / hätte aber einen Sohn / der ihn bändigte: Würde dann dessentwegen dem Sohn unrecht geschehen / wann man gleich sagete: Die Mutter hat den Feind überwunden durch ihren Sohn? Keineswegs / sondern es würde dem Sohn und der Mutter zu grösserer Ehre gereichen. Gleichermassen / wann wir Catholischen aus der vulgata sagen / daß diese Mutter dasselbe Weib sey in sensu allegorico, zwischen welcher und der Schlangen / laut der H. Schrifft / grosse Feindschafft ist / sie aber aus eigenen Kräfften diesen Feind nicht überwinden konnte / hat sie ihn überwunden durch ihren Sohn: Und wir Catholischen / da wir dieses von ihr sagen, thun dessentwegen dem Sohn kein Unrecht / seynd keine GOttes-Lästerer / sondern glauben / daß es dem Sohn und der Mutter zu grösserer Ehre gereiche.

Die

Die Sach noch weiter zuerklären / so lauffet diese consequenz, so Mayer allhier aus Raynaudo gemachet, auf die quæstion hinaus: Ob Eltern könne zugeschrieben werden mit Recht dasjenige/was ihre Kinder thun? Ob nun zwar diese Frag einige limitationes von nöthen hat/ die wir hier vorbey gehen wollen, so können wir doch antworten mit JA/ und dieses aus der Schrifft erörtern. Alle unnöthige Weitläufftigkeit zuvermeyden / wollen wir uns nur halten an das 49. *cap* des ersten Buchs Moysis / in denselben finden wir ausdrücklich / das Jacob der Patriarch seinen Söhnen zuschreibet, welches nicht sie/sondern ihre Nachkömlinge ins Werck gestellet: Im 8. *v.* redet der Patriarch Judam an: **Juda / du bists / dich werden deine Brüder loben / deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn; Für dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; Juda ist ein junger Löwe / du bist hoch kommen mein Sohn / durch grossen Sieg. Er ist niedergeknyet / und sich gelagert wie ein Löw / und wie eine Löwin / wer will sich wieder ihn auflehnen?** Dieses / sagen die Ausleger / sey meistentheils erfüllet worden zu Zeiten des Königs Davids / und weisen uns auf das andere Buch der Könige auff das *VIII. X. XII.* und *XXII. cap.* Nun aber ist Jacob gestorben im Jahr von Erschaffung der Welt 2255. secundum Chronologiam Calvisij, und David hat das Reich vollkommen erlanget Anno 2898. Nach der Chronologia aber des Ludovici Capelli ist Jacob nach dem Seegen gestorben anno mundi 2315. Und David zum Reich gekommen anno nach Erschaffung der Welt 3045. Aus welchem offenbahr ist/das Jacob seinen Sohn Judæ zuschreibet/welches von dessen Nachkommen allererst nach so viel hundert Jahren ins Werck gerichtet worden. Ingleichen zum Dan spricht Er *v* 16. **Dan wird Richter seyn in seinem Volck:** Dieses ist war / darum / weil Samson Richter worden. Und *v.* 27. sagt Jacob: **Benjamin ist ein reissender Wolff: Des Morgens wird er rauben / aber des Abends wird er den Raub austheilen/** welches auf den Saul gedeutet wird. Nun mag D. Mayer entweder mit dem heiligen Geist von deme die heilige Schrifft ihre Authorität hat / expostuliren/ wie er könne das jenige / was die Kinder und posterität ausgerichtet/ den Eltern zuschreiben / oder aber/welches ich von Hertzen

wünsche/

wünsche / seinen Irrthumb erkennen. Mich wundert auch / daß es ihm nicht eingefallen / wie / wann die Kinder crimen læsæ Majestatis begangen den Eltern ebenfalls solches zugeleget werde / und wanns zur Straff kommet / sie solches mit entgelten müssen: & vice versa. Daher gehören die Worte Arcadij debuisse paterno perire supplicio, in quibus Paterni criminis exempla metuuntur. Ammianus erzehlet / daß man Kinder hingerichtet / nè ad parentum exempla succrescerent. Wiewohl dieses Grotio de Jure belli & pacis *lib.* 2 *c* 21 §. 3. *Num.* 2. Und Zieglero de Jurib. Majest. *lib.* 1. *c.* 2. §. 62. hart vorkommet. Gehet nun aber dieses an in criminibus, warumb auch nicht in actionibus virtuosis?

Was Mayer ferner *pag.* 170. und 175. aus des Patris Raynaudi obangezogenen Worten erzwingen will / seynd folgende Argumenta.

Das erste: Die Joannella Cajetana war die Mutter des Pabsts Pauli III. so zu erst die Societät JESU bestättiget. Ergo hat die Societät JEsu der Joannellæ Cajetanæ ihre Bestättigung zudancken.

Das andere: Die Catharina Burghesia war die Mutter Pauli V. des Vice-GOttes / welcher den Ignatium Lojolam den Stiffter der Societät in die Zahl der Seligen versetzet. Ergo hat das Weib Burghesia den Ignatium in die Zahl der Seligen erhoben. &c.

Auffs erste antworte ich: Warumb nicht? Hätte dann die Societät der Joannellæ nicht sagen können: Es sey unter andern auch ihr zu dancken / daß sie den jenigen gebohren / von welchen sie die Confirmation her haben. Allein Mayer will sagen: Es folge / daß die Joannella selber die Societät bestättiget habe / weil Raynaudus sagt: Es sey alles eines: Wann man sagt es thue die Mutter etwas durch ihren Sohn / oder der Sohn thue es selbst. Und da erinnere sich Mayer / was oben gemeldet worden / daß / da wir gefraget:

Ob Eltern mit Recht könne zugeschrieben werden/ das jenige/ was ihre Kinder thun? Zugleich gemeldet worden/ es habe diese Frage ihre limitationes. Und hier habt ihr ein Exempel dieser limitation: Die Ursach dessen ist/ weil diese Bestättigung ein Werck war des Stadthalters CHristi: Zum Stadthalter CHristi aber ist Paulus III. nicht aber seine Mutter Joannella erwehlet worden. Dieses betrachtet recht Herr Mayer/ und brauchet die Vernunfft/ so werdet ihr den Unterscheid sehen: Und die Antwort auf die andern zwey Argumenta, so ihr vom selig- und heilig sprechen S. Ignatij anführet/ die solution selbst abnehmen können.

Hier woll ich Doctor Mayern/ umb die Sach besser zu fassen/ und zwischen einem und andern einen rechten Unterschied zu machen/ folgende Regel/ so man in Schulen lehret/ vorschreiben. Tunc effectus tales possunt adscribi pluribus, quando hi plures in ordine ad eundem finem & effectum habent moralem inter se unitatem in eo ipso ordine, in quo est finis & effectus; tunc autem non potest adscribi effectus pluribus, quando hi in ordine ad hunc finem nullam habent moralem unitatem ac consensionem. Jam facile est subsumere, & probare, quod Christi mater, & Christus in ordine ad vincendum dæmonem &c. habuerint in ordine supernaturali singularem moralem unitatem & consensum. Burghesia autem cum Pontifice in ordine ad Canonisationem nihil habuerit connexionis &c.

Was Mayer von Ignatio Loiola ferner beybringet/ und aus Orlandino weitläufftig/ umb seine Blätter anzufüllen/ ausschreibet/ welches doch gantz und gar nichts zu seiner/ des Mayers/ Sache dienet/ mag alles war seyn/ auch das Lied/ so er in sein Büchlein geschrieben vom H. Ignatio ist gut: Und hätte Mayer endlich einmahl ein Lob bey uns verdienet/ daß er das wohl verdiente Lob S. Ignatij seinem Büchlein einverleibet/ wofern es aus guter Meynung/ und nicht vielmehr umb die Catholischen und Ignatium selbst zuhönen/ geschrieben wäre.

Allein D. Mayer/ hüttet euch/ daß GOTT an euch nicht Rach übe/ wann ihr seine Heiligen verhönet/ und spottet/ ihr habt gelesen/ was in der Schrifft stehet: qui vos spernit, me spernit. *Luc.* am 10. *cap.* Ihr wisset/ wie schlecht/ wie verächtlich/ kan wohl sagen/ wie grob und ungeschlif-

sen ihr in diesem Numero angefangen von der gebenedeyten Mutter GOttes zureden: Weil die Maria Christi Mutter ist 2c. so finget ihr an. Ich glaube / das ihr manchem Lumpen-Mädel / so Maria heisset / die Ehr gönnet und sie Jungfer oder Frau Maria nennet/ und der Mutter GOTTES so schlecht weg: Die Maria. Glaubts nur / das/ als mans gelesen / gesaget worden/ daß ihr ein grober und unhöfflicher Gesell seyd. Doch ist dieses noch zu entschuldigen/ weil ihr sagen könnet/ ihr hättet sie per excellentiam Mariam genennet / weil sie alle andere Marien an Würdigkeit übertreffe: So sich hören liesse und passiren könnte/ geschicht auch vielmahl von uns Catholischen / wann in einen Discurs offt von ihr gemeldet / und die Meldung fortgesetzet wird / daß man nur bloß saget: MARJA aber doch MARJA/ und dergleichen. Allein einen Discurs von ihr anfangen/ und schlechter Dinges sagen: Die MARJA/wie ihr gethan/das wäre zu Päurisch oder Mayrisch. So sag ich dann / dieses ist noch zuentschuldigen; Aber das ihr dieser Allerheiligsten Mutter GOttes und Jungfrauen die Ehre absprechen wollet/ so ihr der heilige Geist selbst in vulgata gönnet / das sie der Schlangen den Kopff zertretten/ nemblich durch ihre gesegnete Frucht / das ist unverantwortlich: Und heisset so viel/ als wanns nicht war wäre/ was die Schrifft saget / als wann der Heilige Geist gelogen hätte. Schaut/ Mayer / die Calumnia, so ihr Raynaudo dessentwegen anhanget / fallt auf euch zuruck / daß nemblich nicht er / sondern ihr selbst ein GOtts-Lästerer seyd.

Cap. 15.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist vernunfftloß/ weil sie fortfahret die Patres Societatis mit Unrecht der GOtts-Lästerung zubeschuldigen.

Num. 12.

Weil Christi Fleisch der Mariæ Fleisch ist. Ergo, essen wir in dem heiligen Abendmahl der Mariæ Fleisch/ und werden auch mit der Maria vereiniget.

SO saget D. Mayer Numero 12. könne geschlossen werden aus der Lehre Ignatij Lojolæ: Dann so lauten seine Worte. Diese unvernüfftige und Gottlose Arth zuschlüssen rühret Ursprünglich vom Ignatio Lojola her. Welches er hernach aus Salazar, aus Vega, so beyde PP. Societatis gewesen/ weitläufftig anführet. Und dann diese Lehre der Patrum Societatis *pag.* 189. mit dem Nahmen einer Gottslästerung beleget.

Ehe wir hierauff antworten/ müssen wir zuvor eine andere Frage erörtern/ so allhier vorfallet: Ob nemblich die Kinder das Fleisch ihrer Mütter haben? Dieses gründlich zuerkennen, müssen wir forderst sehen/ quæ sit materia fœtús? Worvon unterschiedene Meynungen der Auctorum seyn/ umb welche ich mich bey meinem Medico Herrn D. Helwich erkundiget/ und von ihm gehöret/ daß die Meynung derer/ welche vorgeben/ es sey conceptus nichts anders/ als mistura seminum maris ac fœminæ, worzu hernach sangvis maternus käme/ heutiges Tages wenig gut heissen. Es wäre ihm auch niemand unter die Hände kommen/ welcher der Meynung des überaus gelährten Commentatoris des Hippocratis, Prosperi Martiani, der semen virile vor die materiam fœtûs ausgegeben/ beygefallen wäre. Nach des Harvæi Meynung wäre diese materia liquor

quor albus albumini ovorum similis, in cavitatem uteri manans: so nach Meynung des Deusingij eben semen muliebre ist. Heutiges Tages wären sonderlich zwo opiniones berühmt/ derer die erste vor solche materie ausgiebet sangvinem menstruum non corruptum & à natura aliàs expellendum, die andere aber Ova fœminea, welche meistentheils scheinet bekañt gemacht zuhaben/ Nicolaus Steno Medicus und Professor in Coppenhagen/ so hernach seine Profession fahren lassen/ zur Catholischen Kirch getretten/ und zur Bischofflichen Würde gelanget: Worvon wir allhier weiter nichts melden wollen / weilen es mehr denen Herren Medicis, als denen Theologis zukoñet hierüber zu disputiren. Man stimme aber bey/ welcher Meynung man wil / so ist doch offenbahr / daß die Mutter die materie conferire / aus welcher der Menschliche Leib/ und also das Kindel-Fleisch formiret wird. Ist auch kein Zweiffel/ daß eben dieser fœtus in utero materno von der Mutter genähret/ und gemehret werde: Es geschehe nun entweder per sangvinem ex venis uteri fœtûs venis umbilicalibus atq; visceribus infusum, wie Hippocrates, Galenus, Andreas Laurentius und andere vermeynen: oder per sangvinem fœtûs in corde hujus ex lacte materno confectum, in matris mammis ad uterum & ad conceptum deductum, wohin einige Textus in denen/ dem Hippocrati zugeschriebenen Büchern/ *de natur. pueri de carnibus &c.* gezogen werden. Oder anfänglich auch per liquorem eum, ex quo constituitur, wie der Pullus in ovo, wie darvor haltet Regnerus de Graff, und allen Ansehen nach/ Marcellus Malpighius: Hernach aber per album, lentumq; humorem, der in acetabulis verhanden: Denn wie Harvæus zeiget / wann man dieselben drücket/ kommet kein Blut heraus: veluti expressâ spongiâ, aut favô mel effluit, ità similiter coarctatis acetabulis albugineus liquor emanat; So ists dann klar/ daß der fœtus auch von der Mutter ernähret und vermehret werde / und sein Fleisch von ihr herkomme/ welches von der gebenedeyten Mutter Christi umb desto mehr gesaget werden kan/ weil Christus von der Mutter allein sinè Patris viri concursu empfangen / ernähret/ und gebohren worden.

Woferne nun dargethan werden kan / daß der Mutter Fleisch durch eben diese liquores repariret / und das / was verlohren ist von der

 substantia

substantia carnis von neuen generiret werde / ist Sonnenklar / daß das Kind der Mutter Fleisch habe. Quorum causæ eædem, illa sunt eadem. Nun aber ist dieses gewiß/ daß das Fleisch der Mutter auf diese Arth repariret werde. Dann es lehren die Physici und Medici, entweder daß sangvis sey ultimum alimentum, weil keine Gefässer verhanden/ in welchen das Geblüt mehr præpariret / 2. *de partibus animal. c.* 3. Und dieses auch in dem gantzen Leib zertheilet wird/und sprechen: sangvis sey potentiâ caro, und simillimus corpori sangvineorum: oder sie suchen zubehaupten / daß Chylosus liquor das nutriment sey/wie *Barthol.* lehret *Cent.* 3. *Epist.* 38. Und hat die Historien/ so solches beweisen können/ gantz fleissig zusammen gesuchet Sachsius in den *Ephemerid. German. Dec.* 1. *A.* 2. *observ.* 2. 10. *& an.* 6. *&* 7. *observ.* 214. Denn was Willis beygebracht de succo nutritio, stösset die opinion de sangvine alimento nicht umb/sondern beweiset nur/sangvinem esse ultimum alimentum, sed non sub ratione sangvinis. Weil nun aus dem liquore, woraus der Mutter Fleisch generiret/und repariret wird/ auch das Fleisch des Kindes herkommet/ so ists klar / daß mit Recht gesaget werden können/ daß das Fleisch des Kindes/auch der Mutter Fleisch sey. Und dieses gestehet auch D. Mayer selbst/ indem er saget / daß die Physici sich befragen / wie lange wohl des Sohnes Fleisch/ könne der Mutter Fleisch genennet werden? Denn diese quæstion præsupponiret/ daß die Physici hierinnen einig seyn /daß des Sohnes Fleisch der Mutter Fleisch sey. Es hätte aber D. Mayer die Physicos nennen sollen/so die erwehnte Frage anstellen: Ich meyne/ daß alle/ die wissen/ was eadem caro sey/ob gleich des Sanctorij computation in medicina statica Bestand hätte/ diese Frage nimmer erreget; Und so die insensibilis transpiratio, oder das neue aliment nach etlichen Jahren ein ander Fleisch machet/ so muß D. Mayer nicht mehr derjenige seyn/welcher vor etlichen Jahren Professor in Wittenberg gewesen/ weil die identitas numerica in hypostasibus eandem quantitatem, aut eandem carnem erfordert/ und Aristoteles nimmet distinctionem individuorum her/ ex distinctione carnium & ossium. Will er eine Gleichnus hiervon haben/ so lese er/ was die Antiquität von dem Schiff des Thesei berichtet. Wann des Antonij a Lewenhoeck Meynung war wäre/ daß

in semine maris eine grosse Menge der Würme verhanden / & unum ex his in uterum delatis per metamorphosin induere formam hominis aut animalis illius, ex quo venit; würde ich sprechen: Doctor Mayer müsse den Wurm noch bey sich haben / der ihm im Kopff so artliche Phantaseyn machet / daß er dafür haltet, als hätten sich die Physici über die Thorheit dieses arguments zu beschweren / und unter andern auch / wann er schreibet *pag.* 189. Die Theologi Seufftzen über diese GOtts-Lästerung / daß diese hochheilige Speise seiner Hochheit beraubet / und dieselbe der blossen Menschlichen Natur unsers Erlösers zugeeignet wird: Und zwar seinem Fleisch / so fern es ein schlechtes Fleisch / und nicht / so fern es ein mit der Göttlichen Natur vereinigtes Fleisch ist; Darauff sie zugleich mit den Worten unsers Heylandes antworten: Auff die Weise ist das Fleisch keine nütze. *Joan.* 6. Hilff ewiger GOTT / wie verfallet ihr Herr Doctor Mayer! Wisset ihr doch nicht / was die Catholischen und Jesuiten in diesem Hochheiligen Geheimnus glauben! Wir glauben / daß CHristus der wahre GOTT und Mensch / der Brunn aller Gnaden / in dem heiligen Sacrament empfangen werde auch unter einerley Gestalt: Und der dieses nicht glaubet / dem wird das anathema angekündiget: Si quis negaverit totum & integrum Christum omnium gratiarum fontem & auctorem sub una specie panis sumi, anathema sit. Also redet das *Concilium Tridentinum sess.* 21. *can.* 3. Unterdessen weil D. Mayer dahier zu irren scheinet / weil er den Unterschied zwischen dem Fleisch und Leibe nicht weiß / kan er denselben fassen / und wird ihn hierzu Gelengenheit geben der Heil. Hieronymus *Epist* 61. *ad Pammachium c.* 9. wo ich ihn hin gewiesen haben will. Diese allhier angeführte Physica hätte gern ausgelassen / wohl wissend wie weit sich ein Geistlicher in solche Speculationes einzulassen hat: Wann nicht Doctor Mayers wieder die Patres Societatis geschehene sehr harte objection dieses erfordert hätte.

Cap. 16.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-loß / weil er eines eintzigen Fehler insgemein allen Päbstlichen Lehrern vorrucket.

DAs Argument, so nach Mayers Meynung Num. 13. aus des Scoti Lehre flüsset / lautet also:

Weil das weibliche Geschlecht ein zufälliges und unvollkommenes Wesen ist: In der Aufferstehung der Todten aber alle Unvollkommenheit auffhören wird. Ergo, werden alle Weiber / ausgenommen der eintzigen Jungfrauen Maria / in Männlichem Geschlecht aufferstehen.

Auff dieses antworte vors erste / daß es zwar gewiß sey / daß Scotus dieser Meynung gewesen / und hierinnen geirret: Deme aber andere Catholischen hierinnen nicht beyfallen / daß dannenhero des Scoti Sentenz in der Vernunfft-Kunst von Mayern / den Päbstlern / als wann sie alle daran Theil hätten / gantz ungereimet / und unvernünfftig vorgerucket wird.

Ich antworte vors andere / daß / obzwar Scotus in gedachter Meynung gewesen / es doch nicht war sey / das Scotus, so gar wohl / und besser als Mayer einen Syllogismum zu machen wuste / jemahl auff obgedachte Art argumentiret habe. Ich sehe auch nicht / warumb Scoto diese Meynung obtrudiret werde / weil schon zu Zeiten des heiligen Augustini einige recht Catholische dieselbe vorgetragen / da doch dazumahl / wie es die Lutheraner selbst gestehen / die Kirch rein / und ohne Mißbräuch gewesen. Und obzwar Mayer allhier saget *pag.* 194. Es hätte solche Possen / ehe Scotus noch solche vorgebracht / Augustinus längst verlachet / und darauff geantwortet. So hat

er /

er/ Mayer/ den Heil. Augustinum doch falsch verdolmetsche: Dann der Heilige Vater *lib. 22. de civit. Dei cap. 17.* führet diese Worte an: Nonnulli propter hoc, quod dictum est: donec occurramus omnes in unitatem fidei in virum perfectum, in mensuram ætatis plenitudinis Christi, & conformes imaginis Filij DEI: nec in sexu fæmineo resurrecturas fæminas credunt: sed in virili omnes ajunt: quoniam DEUS solum virum fecit ex limo, fæminam ex viro. Sed mihi meliùs sapere videntur, qui utrumq; sexùm resurrecturum esse non dubitant. Das soll nach Mayers Auslegung heissen: Augustinus hats **verlachet**/ weil halt Doctor Mayer selbst so gesonnen/ selbst alles lachet/ verspottet/ und höhnet/ was ein oder andere Catholische Lehrer zuweilen nicht etwan wider den wahren Glauben/ sondern sonst was wieder anderer Gelehrten Meynung/ umb der Warheit desto besser nachzuforschen/ beybringen; Derentwegen weil er selbst so beschaffen/ meinet er/ andere verlachen/spotten/ und höhnen auch alles/ gleich wie er thut; Daß sich zu diesem gantz wohl schicket/ was Catullus ad Egnatium schreibet:

Egnatius, quòd candidos habet dentes,
Renidet usquequaq;
--- Quidquid est, ubicunq; est,
Quodcunq; agit, renidet: hunc habet morbum,
Neq; elegantem, ùt arbitror, neq; urbanum,

Teusch fürzutragen/ und auff Doctor Mayern zuziehen/ mag sichs mit weniger Veränderung allso reymen:

Mayer lachet und verlachet
Wann/wo/wie/er immer kan/
Wann ers Maul nur auffgemachet
Zeigt er seinen Läster-Zahn/
Der Cathol'schen Lehrer Bücher/
Da er sie nur schauet an/

M Seynd

Seynd vor seinem Spott nicht sicher:
Was sie bringen auff die Bahn/
Das verlachet und verhöhnet
Dieser lächerliche Mann/
Er hat sich darzu gewöhnet;
Und sehr übel dran gethan;
Diese Kranckheit guter Sitten
Stehet ihm recht schandlich an:
Wolte mans ihm schon verbitten/
Kehret er sich doch nicht dran.

Mann muß sich halt schon an seinen Sachen / in welchen er die Catholische Scribenten lästert/ auch nicht kehren/ weil ohne diß alles nur auf ein leeres Geplauder auslauffet/ und anzeiget/ daß Mayer einer von jenen Schwätzern sey/ von denen war geschrieben hat/ *Gell. Noct. Attic. l. 1. c. 15. init:* Orationem eorum in ore nasci, non in pectore, daß ihre Red nur im Mund/ nicht aber in Hertzen-Grund/ und der Vernunfft gebohren werde.

Cap. 17.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunfft-loß/weil er nicht weiß/was ein Syllogismus ist.

Num. 14.

Weil GOtt in dem Alten Testament durch das Urim und Thumim seinen Willen geoffenbahret. Ergo, ist derer Thomisten Ausspruch vor Göttlich zuhalten/ und andern vorzuziehen.

So

So sagt Mayer/ habe Caramuel geschlossen; Seynd aber pro primo Possen und Lügen/ so Mayer wieder gantz unvernünfftig diesem Lehrer Auffdichtet: Sintemahlen Caramuel an selbem Orthe/ aus welchen der Lästerer dieses Argument erzwingen will keinen Syllogismum machet/ sondern seiner Arth nach mit den Worten spielet/ sein ingenium exerciret/ und nicht als ein unfehlbahres argument, sondern als eine congruenz anführet. Der Leser dencke doch/ was vor Syllogismi heraus kommen würden/ wann man aus dergleichen allusionibus Logicalische consecutiones machen wolte. Wann diejenigen/ so mit argutis orationibus der Posterität sich recommendiret haben/ als da seynd Emanuel Thesaurus, Aloysius Juglaris, Joannes Bapt. Masculus, Albertus ab Ines, Frischmannus, Franciscus Bona, und andere/ zu ihrer Zeit von solchen ungeschickten Criticis, als wie Mayer ist/ wären angegriffen worden/ warhafftig sie würden neue materie bekommen haben/ solche Logicos durch alle prædicamenta zuziehen. Sie würden D. Mayern gefraget haben: Ob er auch jemahls ad sterquilinium publicum getretten/ und die cloacas civitatis kenne &c. &c. Und ob Thurim aus Hur &c. gekommen sey?

Vors andere sehe ich gar nicht/ warumb die Schul des Heiligen Thomæ nicht könne verglichen werden mit denen Oraculis Divinis: Gewiß ich weiß mich zuerinnern/ das Domus Icti bey den Alten sey genennet worden Domus oraculi welches auch Grotius in seinen Episteln anführet. Warumb aber solte dann auch nicht die Schul S. Thomæ in elogio aliquo mit dergleichen titul beehret werden können/ weil man davor haltet/ daß dieser Lehrer ein von GOTT erleuchteter Mann gewesen/ ein Werck-Zeug des Heiligen Geistes/ dessen Lehren Oracula Divina in sano sensu können genennet werden? Ob wir zwar zwischen der Heil. Schrifft/ von der wir glauben/ daß sie unfehlbahr GOTTES-Wort/ auch ihr ausser allen Zweiffel zuglauben sey/ und zwischen den Lehren solcher hocherleuchteten Männer einen grossen Unterscheid zumachen wissen.

Vors dritte aber ist sehr lächerlich/ was D. Mayer *pag.* 209. von der explication des *Urim* und Thumim beybringet aus dem Christophoro à Castro; Nemlich daß dieser behaupte/ es wäre Urim nichts

anders gewesen / als die Theraphim, bey welcher man sich künfftiger Dinge halber Raths erhollete: Gleichsamb / als wann dieses eine Opinion paradoxa wäre: Da doch eben derselbe Spencerus, den D. Mayer *p.* 208. citirt (wie wohl unrecht / weil Johann Spencerus kein absonderliches Buch de Urim, & Thumim geschrieben / sondern es ist im dritten Buch de legibus Hebræorum ritualibus, & eorum rationibus eine besonderliche Disputation; und die siebende in der Ordnung / in derer præfation die von D. Mayern angezogene Worte zufinden) derselben Meynung beyzupflichten scheinet: Dann *pag.* 331. schreibet gedachter Spencerus folgender Gestalt: Urim, ut inde ordiamur, instrumentum concavum decorè fabricatum (simulacrum fortè parvulum effigiem humanam referens) Theraphim antiquitus appellatum fuisse videtur; Welche Meynung er biß an *pag.* 386. vertritt / so daß er *pag.* 354. & seq: sich bemühet darzuthun / Urim & Theraphim esse voces cognatas, und welches Doctor Mayern am unglaublichsten vorkommen könnte / Deum per Theraphim oracula tradidisse, begegnet auch *pag.* 383. der Objection des Riveti: Non credibile esse DEUM, qui imaginum usum tam severè prohibuerat; instituisse idola, quæ loquerentur: Und nennet Spencerus diese Objection Telum non adeò acutum. Aus welchen dann leicht zuersehen / daß Doctor Mayer entweder diese Bücher nicht gelesen / oder aber zwar gelesen / doch nicht verstanden habe: nam legere, & non intelligere heisset negligere. So schlüsset dann Doctor Mayer sehr plumb / und tumb aus der hypothesi Christophori à Castro *pag.* 2. 10. oder heisset den Caramuel schlüssen: **Urim und Thumim seynd nach Auslegung meiner Glaubens-Genossen kleine Götzen: Die Thomisten seynd Urim & Thumim. Ergo, seynd die Thomisten kleine Götzen.** Dieser Schluß ist nicht ein Haar besser / als folgender: Grunniens Scropha ist eine gruntzende vierfüssige Sau: Etliche Weiber seynd grunnientes Scrophæ. Ergo, seynd etliche Weiber vierfüssige gruntzende Säu. Ein Löw ist ein brüllendes vierfüssiges Thier. Der Teuffel ist ein Löw. Ergo, dergleichen consequenzien Doctor Mayers haben wir auch oben angezogen: Kennen also schon / was er in

der

der Logica vor ein Pfuscher/ und also ein rechter Affter-Doctor, oder im Lateinischen besser zusagen/ ein Ignorant, und Idiot ist. Zuletzt aber/ ehe er von dieser Kunst-Schul abtritt/ versetzet er den Thomisten noch eines/ und giebet/ wie er redet/ **Ihnen eine Nuß auffzubeissen.** Ich dachte anfangs/ der Herr Doctor spielete nicht mehr mit Nüssen/ und hätte bey ihm schon geheissen: Sparge marite nuces: Allein necdum deposuit, er wirfft als ein Schüler noch mit Nüssen umb sich Die harte Nuß aber/ so er auffzubeissen gibt/ ist folgender syllogismus: **Der Thomas und die Thomisten seynd nach Ausspruch des Caramuelis Urim und Thumim: Der Römische Pabst aber hat diesem Urim, und Thumim offt widersprochen. Ergo; hat sich der Römische Pabst an der Göttlich gegebenen Antwort versündiget.** Trefflich spitzig! scilicet, Ich habs schon gesagt/ daß wir zwischen GOTTES-Wort/ oder dem Göttlichen Ausspruch/ und zwischen eines von GOtt erleuchteten Lehrers Schrifften einen Unterscheid machen/ und diesen keine infallibilität zuschreiben/es seye dann/daß ein und andere von ihren Lehren von der Kirchen für eine unfehlbahre Warheit wäre erklähret worden: So hab ich auch gemeldet/daß/wann man einem encomiasticè ein elogium, oder Ehren-Nahmen gibet/ daß man nicht gleich einen Schluß/ oder argumentum demonstrativum mache.

Aus welchem Doctor Mayer lernen kan/ daß/ obschon Thomas, und die Thomisten durch einen Lob Spruch Oracula genennet werden/ man nicht alsobald einen unfehlbahren Schluß machen müsse: Ergo kan **das/ was sie sagen nicht anders seyn.** Man nennet sie Oracula, was diejenigen wichtigen/und Glaubens-Sachen anlanget/ in welchen sie vom Heiligen Geist erleuchtet/die Warheit geschrieben/ so von der Kirchen darfür erkennet/ approbiret/ und gut geheissen worden. Unterdessen aber lasset man zu/daß sie in andern Meynungen/so den Glauben nicht angehen/und sonst von keiner Wichtigkeit seyn/ auch zuweilen irren können/ oder solche Aussprüche von ein-und ander Sach machen/ denen andern auch Gelehrte widersprechen/ damit es heisse/ tradidit mundum disputationi eorum: Und damit sie Gelegenheit bekommen/

 durch

durch disputiren desto besser auf die Warheit zukommen. Dergleichen viel von denen seynd / so Mayer *pag* 211. *& seq.* aus dem 19. *Tomo* des *Raynaudi* anführet. Und ob zwar dorten einige aus der Thomisten Schul genommene propositiones seynd / so den Glauben angeben / und wider welche die Römische Päbste contrarium definiret : So hat auch dieses nichts zubedeuten ; Weil sie selbte so weit für eine Warheit ausgegeben / wofern sie vom Apostolischen Stuhl für genehmb gehalten wirden: Wie sie dann insgemein alle ihre Lehr dem Ausspruch der Kirchen / so vermittelst Göttlichen Beystandes nicht irren kan / demüthigst unterwerffen / und / da ihnen ein Fehler gezeiget wird / denselben gern erkennen. Ist also die harte Nuß / so Mayer den Thomisten vorgeworffen / auffgebissen. Und könnten ihm die Thomisten eine weit härtere auffzubeissen geben / wann sie also argumentireten:

Maria die Mutter JESU hat nach Ausspruch des Göttlichen Worts / (nemblich nach der vulgata, so durch viel hundert Jahr auch von heiligen Lehrern / ja von der Allgemeinen waren Kirchen Christi vor GOTTes Wort gehalten worden / und noch gehalten wird) **der Schlangen den Kopff zertetten.** Luther / Mayer aber / und seines gleichen haben diesem offt widersprochen : Ergo hat sich Mayer / Luther / und seinesgleichen an dem Göttlichen Ausspruch versündiget.

Allein zu was machet man Mayern Syllogismos ? Er versteht sie doch nicht : Kan sie also viel weniger selbst machen / wie dann bißhero aus allem dem / was über seine / von ihm selbst so genannte Vernunfftlose Schluß-Kunst / angemercket worden / zuersehen gewesen / daß nemblich selbte.

Unvernünfftig / falsch / unverantwortlich / in der Warheit / und wahren Wissentschafft nicht gegründet / kein Fundament in = oder aus der Logica, ja so gar keinen Schatten aus derselben habe / die Catholische Kirch unverschämbt belüge / ihre Lehrer ohne Grund der Lügen

be=

bezüchtige; Der Innhalt selbst weder gehauen noch gestochen/ auch von andern schon Falsch zuseyn erwiesen worden seye &c. Mit einem Wort/ die gantze Mayerische Laster-Schrifft mit jenen Versen des Utenhovij beschrieben/ und tituliret werden kan:

R habet Ausonium liber hic, R habetq; Palasgum
R. habet Hebræum, prætereaq; nihil
id est:
er - ro - res.

Die Worte/ mit welchen Mayer der Catholischen Lehrer spottet/ zum Ende seiner Schmach-Schrifft lauten: Plappert doch nicht ihr albern Leuthe/ nach der Arth der Raben/ wie die Kinder zuthun pflegen/ denen ihr euch allerdings gleich stellet. Ich weise diese Worte zuruck: Plappert doch nicht/ ihr alber Kerl nach Arth der Raben/ so gleich wie ihr da und dort was weg stehlen/ ein unvernüfftiges Spiel darmit haben/ desselben/ gleich wie ihr der Catholischen Lehrer Schrifften/ nach ihrer Unvernunfft zerreissen/ und ein Geplapper darmit machen/ so kein vernünfftiger Mensch/ und sie selbst nicht verstehen. Seyt nicht wie die Kinder/ denen ihr euch allerdings gleich stellet/ und/ ob ihr schon ein Doctor heisset/ dannoch mit Ehren mit den Kindern in die Schul gehn/ und die Kunst besser lernen möchtet.

Der

Der Vernunfftlosen Schluß-Kunst So Doctor Mayern als sein armes Gemächte wieder zu Hauß gesendet wird.

Zweyter Theil.

UNsern/ anfangs gethanen Versprechen nachzukommen/ wollen wir zum ersten auch den andern/ doch aber gantz kurtzen Theil/ dieser Anmerckungen beysetzen: In demselben dasjenige/ was bißhero im ersten Theil etwan vergessen worden ist/ auch anführen/ und beantworten/ und zwar/ weil Doctor Mayer uns Anlaß darzu gegeben/ ein wenig untersuchen/ ob dann die Lutheraner so kräfftige Argumenta beybringen/ und alle Logicalische Regeln in ihren Schlüssen/ so genau in acht nehmen/ daß man nicht auch etwas zutadeln finden/ und sie der ignoranz in Logica, so sie in Behauptung ihrer Meynungen an Tag geben/ beschuldigen könne? Doch wollen wir Mayern in diesem absurdo nicht nach arthen/ daß wir/wann dargethan seyn wird/ dieser oder jener Lutheraner sey kein guter Logicus, alsobald schlüssen; Ergo, seynd alle Lutheraner keine gute Logici, viel weniger/ ob er gleich seine Läster-Schrifft/ eine Päbstische Vernunfftlose Schluß-Kunst nennet/ mögen wir nach seinem Exempel dieses zweyte Theil eine Logicam Lutheranam benamsen/ oder dieses/ in welchem etliche fehlen/ insgemein hin allen andern/ auch prasen gelährten Männern/ vorrucken/ sondern nur Mayern kürtzlich zeigen/ daß auch die sonst berühmte Lutherische Lehrer in Logicis Fehler begangen: Und zwar/ weil er Mayer/ wiewohl fälschlich uns Catholische zu graviren suchet/ als es bey uns hiesse: Der Teuffel häts gesagt. Ergo, so ist an der Warheit nicht zuzweiffeln/ so wollen wir schauen/ ob fürnemblich/ und

Num,

Numer : I.

Die falsche Consequenz: Der Teuffel hats gesagt / Ergo, ist an der Warheit nicht zuzweiffeln / Luthero könne zugeschrieben werden?

Ich weiß / es hören dieses die Lutheraner nicht gern / und muß Cochlæus, Gretserus, Tannerus, Schererus, Vetterus, Keddius, Cornelius à Lapide, Becanus, Arnaldus, Bossuetus, Cordemoius und andere viel dessentwegen leiden / daß sie Lutherum beschuldigen / er habe vom Teuffel gelernet die Anbethung des Leibes und Bluts Christi anzufechten. Denselben weg aber / den diese erwehnte Männer getretten / wil ich vor dismahl nicht erwehlen / sondern wil aus solchen Sachen / welche gescheute Lutheraner selbst concediren müssen / (dann das der Teuffel mit Luthero Unterredung gehalten von der Messe / laugnet keiner von ihnen) meinen Schluß machen / oder die conclusion zu inferiren suchen. Dieses nun Werckstellig zumachen / . So ist anzumercken / das der Teuffel aus Zulassung GOttes mit dem Menschen rede /

Primò, wenn er eine Stimme und Wörter formiret in einem aus der Lufft und elementen præparirten / und / wie die Theologi zureden pflegen / appropriirten Leibe / wie in denen Erscheinungen des Teuffels gemeinlich zugeschehen pfleget.

Secundò, indem er Gedancken in dem Menschen erwecket ihme bald dieses / bald jenes suggeriret / wie er mit dem Juda geredet / da er ihm ins Hertz gab / er solte CHristum verrathen ; Nun ist die Frage / ob der Teuffel mit dem Luthero auff die erste oder andere Arth geredet? Wir wollen denen Lutheranern zugeben / das der Teuffel nicht in forma externa, oder visibili geredet / und eine Stimme formiret / sondern ihm nur solche Gedancken suggeriret / oder eingegeben / eingeblasen / dann solches scheint Lutherus selbst angedeutet zuhaben mit folgenden Worten : **Ich bin einmahl zu Mitternacht auffgewacht / da fing der Teuffel mit mir an in meinem Hertzen eine solche di-** sputation. Was aber war der Zweg solcher disputation? Die Herren Lutheraner vermeynen: Es habe der Teuffel aus Dingen / die

Lutherus schon erkannt/ihn wollen zu desperation zur Verzweiffelung bringen. Als zum Exempel: **Weil die Meß ein Abgötterey ist/ und Lutherus in die 15. Jahr Messe gehalten/so hätte er 15. Jahr Abgötterey getrieben / solte und müste derowegen verzweiffeln.** Die Catholischen aber vermeynen/ es habe der Teuffel durch diese disputation gesuchet Lutherum dahin zubewegen / **daß er die Messe vor Abgötterey halten/ und die Anbethung des Leibes/ und Blutes JESU Christi abschaffen möchte.** Allein last uns sehen/ wie die Lutheraner ihre Meynung behaupten: Sie sprechen / es habe Luther schon vor diesem innerlichen Gespräch des Teuffels die Messe bestritten; Seckendorff haltet vor probabel, das diese Disputation des Teuffels mit Luthero vorgegangen/etwan anno 1521. oder 22. (Balduinus aber meynet/ daß sie anno 33. geschehen) und beweiset Seckendorff, das Lutherus schon vorhero das Opfer der Heiligen Meß bestritten: Zu welchem beweiß er anführet einige örter aus der sermon von dem Neuen Testament und Heiligen Meß/aus dem *Tractat. de captivit Babylon*: Seine antwort/ die er zu Worms von sich gegeben/ aus dem Buch wieder den Ambrosium Catharinum, aus dem Buch/ so er den Augustinianern zugeschrieben: Und mercket dabey an / daß die Meß schon vorhero von den Augustinianern abgethan sey/ in *Comment. de Lutheranis. sect.* 45. *in addit. ad* §. 102. *pag.* 169.schreibet er. Insolubili nodo constricta hic tenetur calumnia, & falsissima esse convincitur, quòd primus Lutherus fingitur ex diaboli informatione missam impugnâsse, cùm eam non voce tantùm, aut scriptis, sed ipso facto oppugnâssent, & sustulissent alij eo absente, & ignorante, antequam quicquam de disputatione & tentatione inaudissent, quanquàm argumenta ejus in libris, quos citavi, ab Anno 1520. ante tempus tentationis publicatis, intellexissent, & ad animum revocâssent. O der grossen Confidenz! Wer wird uns hier scheiden? Luther selbst in diesem Gespräch. Luther, der Anno 1507. zu Erffurt Prister worden/und die erste Messe Dominicâ Cantate gehalten. Der Teuffel redet Lutherum

rum in eben diesem Gespräche allso an: Höret ihrs/ Hochgelähr-ter / wisset ihr auch/ daß ihr 15. Jahr lang/ fast alle Tage habt Winckel-Messe gehalten. Wie wann ihr mit solcher Meß hättet eitel Abgötterey getrieben? Und nicht CHristi Leib und Blut/ sondern eitel Brodt und Wein da angebethet/ und anzubethen andern fürgehalten. Ich antwortete: Bin ich doch ein geweiheter Pfaffe/ habe Cresam und Weihung vom Bischoff empfangen &c.

Aus diesem dann erhället die proposition der disputation, daß sie nemblich nur die Wandelung und Anbethung des Hochwürdigen betreffe. Nun aber kan in den Schrifften Lutheri, die er vor diesem Gespräch geschrieben/ kein einiger text aufgewiesen werden/ darinnen Luther vor Unrecht gehalten hätte die Verwandelung/ und Anbethung CHristi im Sacrament. In den Schrifften welche Herr von Seckendorff anführet / streittet Lutherus, daß das Heilige Sacrament keines weges ein Opffer zu nennen. Dieses aber seynd zwo unterschiedene Fragen: Ob der Leib und Blut CHristi des HERRN/ GOTT in dem Heiligen Sacrament vorgestellet/ und geopffert werde? welches Lutherus in denen angezogenen Schrifften / die vor dem Gespräch mit dem Teuffel heraus gegeben seynd / laugnet: Und hernach Ob Brodt und Wein verwandelt werden/ in den Leib und Blut CHtisti/ und/ ob das Heilige Sacrament anzubethen sey? Worvon der Teuffel zu erst dem Luthero eine controversiam gemachet; Dann das Lutherus hieran nimmer müsse gedacht haben/ zeigen die zweiffelhaffte Worte: Wie wann ihr mit solcher Messe hättet eitel Abgötterey getrieben? Dieses aber Lutherus dazumahl noch nicht gestehen wollen: Ich antwortet: Bin ich doch ein geweiheter Pfaffe &c. Das andere aber/ daß die Meß kein Opffer sey/ hätte Luther wieder den Teuffel nicht können behaupten/ weil er in seinen Schrifften vorhero schon solches gelaugnet.

Ist demnach offenbahr / daß die Worte des Seckendorffs : *insolubili modo constricta hic tenetur calumnia &c.* gar frey einen triumph ausbreiten ante victoriam. Gesetzt aber / daß alles war wäre / was Seckendorff, fürbringet/ Das hätte der Abbt Franciscus Cordemoy wohl gewust sich zu nutz zu machen/wann er unsere angezogene Worte lesen können in Lutheri teutschen Büchern / und hätte die sponsion, worauff sich Seckendorff beziehet/ niemahls gethan / an welche mich aber anie-zo nicht binden kan. Auff gleiche Arth fallet auch hin die Ausflucht Gerhardi *in Conf Append. lib. 1. gener. pag.* 931. als hättee Lutherus consequentiam negiret / nicht aber das anteced. Die Worte weisen offenbahr/ daß er gelaugnet/ er hätte Abgötterey getrieben / weil er ein geweiheter Priester wäre; Weil er die Worte mit ernst gesprochen/ und mit aller möglichen Andacht die Meß gehalten &c. Allein es hat der Teuffel bey Luthero seinen Zweck erhalten / indem er ihm endlich fest eingeredet/ und überredet/ **es wäre die Meß eine Abgötterey/** ja ihn auch so weit gebracht/daß er die Anbethung des H. Sacraments abgeschaffet/woran vielleicht die Augustinianer wie Seckendorff vorgibet/nicht gedacht. Das aber der Teuffel Lutherum nicht habe wollen dadurch zur Verzweiffelung bringen/ sondern vielmehr bewegen wollen die Anbethung für Abgötterey zuhalten/ erhellet aus der publication dieses Colloquij: Dann eben auf jenigen Zweck/auf den Luthers durch diese publicirte disputation gezielet/hat eben auch der Teuffel gezielet Nun aber hat Luther nicht gezielet dardurch andere zur desperation zubringen/ weil sie eben das gethan / was Lutherus, sonst wär er so arg gewest/ als der Teuffel / sondern die Leuthe dahin zubringen / und zubewegen / daß sie die Anbethung des Heiligen Sacraments abthun solten. Ergo. Woraus ich den folgenden Schluß mache : **welcher vom Teuffel zu allererst beredet wird / daß das Heilige Sacrament nicht anzubethen sey/ und dem Teuffel auch hierinnen folget / der hat den Teuffel in diesem Stuck zum Lehrmeister / und gründet sich hierinnen auf seinen Ausspruch.** Atqui: Ergo

Nnm.

Numer: II.

WElcher apices, literas, Syllabas, & dictiones Scripturæ Sacræ zum formale macht/ und den sentenz zum materiale, der muß kein guter Logicus seyn/ dann bey der definition der æquivocorum wird allezeit erinnert / quænam eadem vox sit formaliter & materialiter, und dabey gelehret quid materiale sey. Dieses pflegt man auch in explicatione definitionis, nominis, verbi, denominativorum, fallaciæ compositionis, & divisionis &c. zu consideriren/ welches alles ein guter Logicus gar wohl weiß. Nun aber der so Hochgelehrte Dietericus *in Catechet. Institut. in quæst.* 1. *de scriptura sacra*, der macht die Apices, literas, syllabas. &c. zum formale scripturæ sacræ, wenn er also schreibet: Intelligitur verò per scripturam non formale, id est: actus & opus scribendi, sive ipsi apices, syllabæ, & dictiones: quæ tanquam signa & symbola sententiarum scribuntur: sed materiale, sive subjectum, hoc est: id quod scribendo notatur, seu ipsæ res, sive sententiæ, tanquam signata, quæ istis literis, & dictionibus significantur. Ergo. Ich mag die unerhörte fallacien aus diesem Auctore nicht beysetzen/ weil das Buch in viel Händen/ und ein jeder vernünfftiger selbst darinnen finden kan.

Numer: III.

D. Daniel Hoffmann Professor in Helmstädt hat gelehret duplicem esse veritatem, Carnalem, mundanam, falsam, wie er veritatem Philosophicam nennet; Und dann Theologicam. Welcher dannenhero *in concordia concorde cap* 47. *pag.* 320. *&* 325. *refutir*et wird. Der muß ein vortrefflicher Logicus gewesen seyn / als welcher/ wie es die Sach selbst zeiget/ nicht verstanden/ das primum principium: Impossibile est idem simul affirmari & negari de eodem &c.

Numer: IV.

DIejenigen / wieder welche Conradus Horneius in repetitione doctrinæ veræ de necessitate bonorum operum seu studij pietatis, si quis salvus per Christum esse velit, streittet/ wa-

ten die berühmbteste Lutherische Theologi. Allein es überzeuget sie benennter Doctor Horneius grosser ignoranz in Logicis: Zum exempel *pag.* 57. bringt Horneius diese Objection der Lutherischen: posito deniq; de rigorosa justitia legali sermonem esse, non sequi tamen ex hac indefinita propositione: nisi *legem Mosis exactè impleveritis, non ingrediemini regnum cœlorum*, hanc categoricam; *potestis legem Mosis exactè implere quam tamen supponi* necesse est huic modali: *Necesse est ad salutem, ut vos legem Mosis exactè impleatis &c.* darauff antwortet Horneius *pag* 58. Magna hic est imperitia Logicæ: nam primò hæc propositio: *Nisi legem Mosis exactè impleveritis, non ingrediemini regnum cœlorum*, dicitur indefinita, quæ hypothetica seu conditionalis est. Indefinita autem propositio ad categoricas pertinet. Deinde illa: *potestis legem Mosis exactè implere, categorica* esse dicitur, quæ modalis est. Und setzet dabey; *Ità terminos ipsos Logicos non intelligunt, qui tironibus noti sunt. pag.* 72. bringt Horneius dieses argument der Lutherischen Theologen bey: Quæcunq; propositio ponitur in prædicamento actionis -- illa non est necessaria ad aliquid, quin efficiat illud: At, quæ est extra prædicamentum actionis, ponitur in prædicamento *anérgo v. g.* quantitatis, relationis &c. aliter se habet, sic rectè dicitur tempore opus esse ad bene operandum, tempus enim quantitas est &c. &c. Sed hæc propositio ponitur in prædicamento actionis, Ergo. Darauf antwortet Hornejus: *Resp.* tot hic esse errata, quot lineas. Et I. nulla propositio collocatur in prædicamento &c. 2. nullum prædicamentum --- operatur, & non operatur, sed res, quæ in prædicamento ---- 3. Nec prædicamentum actionis aliquid agit, sed actio, quæ est in prædicamento actionis agitur &c. *pag.* 73. Führet er diese Worte: Hoc est maximum, & prorsus intolerabile (erratum in Logicis) nam divisionem enuntiationis reduplicativæ, quæ habet particulas, *quatenus, quoad, prout*, & similes, in specificativam & reduplicativam propriè sic dictam, illi non ad reduplicativas, sed ad omnem propositionem referunt, in qua pronomen relativum exstet; Atqui pronomen relativum *qui* nihil geminat seu reduplicat, sicut

particulæ

particulæ *quatenus quoad. &c.* Mehr mag ich aus Hornejo nicht anführen. Es würden aber auch die Griechische Philosophi in Hornejo selber finden / so sie nicht probiren thäten: Ob schon Hornejus einer von den besten Lutherischen Doctoribus ist. Ich mag auch hier nicht melden / wie ein Lutherischer Doctor den andern vor untichtig erkläret Theologicas controversias zutreiben; e. g. *Georg. Calixtus* hat gelehret / daß die Ramisten nicht geschickt seyn Theologische Controversien zutreiben / und soll auch unter diese den Menzerum selbst gezehlet haben / wie in der continuation syntagmat: *historiar: Micræli pag.* 977. in der letzten edition von Hartnaccio erzehlet wird.

Numerus V.

Von den Lutherischen Orthodoxis schreibet Doctor Drejer in dem Anhang der Predigen von der einigen sichtbahren und bedrängten Kirchen Christi *pag.* 49. das sie gar wunderliche Dinge vorbringen / die wieder alle Witz und vernunfft seyn / das man nicht weiß / wie ihnen geschehen ist. Als / das wir nur etzliche ihre Consequenzien und Folgereyen beschauen / so schlissen sie so: Etliche beruffen sich auf die Gespräch zu Leipzig / darauff beruffen sich auch die Calvinische Lehrer. Sie beruffen sich auf das Gespräch zu Marpurg / auf die Vorrede Lutheri über die Bekanntnus der Waldenser / auf den Brieff Lutheri an die Schweitzer / auf die concordien zu Wittenberg gemacht: Eben darauff beruffen sich auch die Calvinisten; Darumb kan das nicht seyn. Ist eben so / spricht Doctor Drejer, als wann ich schlüsse - - - Ein Mensch hat zwey Ohren / ein Esel hat zwey Ohren / darum ist ein Esel ein Mensch. Es bringt Doctor Drejer auch noch diesen Schluß der Lutherischen orthodoxen bey. Etliche halten über die Einigkeit der allgemeinen Kirchen: Der Sathan im Paradiß hat eine Einigkeit gestifftet / die Leuhte zu Babel / die Israeliter zu Egypten / darum müssen sie gleich so gut seyn: baculus in angulo &c. Weiter / die Ketzer

vor

vor Zeiten haben gedrungen auf eine moderation der Controversien/ darumb ist keine moderation gut zuheissen oder zudulden. Ist eben so viel/ als wann man schlüsse: Der Teuffel hat die Schrifft erklähret/ und angeführet/ darum ist keine Erklährung oder Ausführung zudulden. Die Unmässigen befressen und besauffen sich/ darumb soll keiner mehr essen und trincken. Und was dergleichen mehr ist. Und setzet Doctor Drejer noch diese nachdenckliche Worte hinzu. Welches sie nicht ändern/und allso zu sich selbst kommen werden/so sie nicht vom Schismate abstehen. Und wie könnt man von vielen unter den Lutheranern bessere Schlüsse erwarten/wofern Nicolaus Vedelius in seinen rationali Theologico recht schreibet/ daß sie Philosophiam ejuriret in sacræ rationis & naturæ ignominiam: In welchen Catalogum dieser Wedelius sich nicht scheuet Chemnitium zusetzen/ umb der Worte willen so dieser führet *in præfat. tract. de fundament. Cœn.* Und *in cap. 12.* desselben *tractats Lucam Osiandr. Enchirid. Controvers. contra Calvinian. c. 5. q. 4.* allwo er schreibet: Ubi ad Theologiam ventum est, Philosophia secedat, & locum det Spiritui Sancto.

Item Meisnerum umb eine passage, so wir finden *Part. 2. Philosoph. sobr. quæst. gener. &c.*

Numerus VI.

Würde jemand sprechen/ daß des Horneji, Drejeri, Wedelij Aussprüche selbst suspect seyn/ dem dienet zur antwort/ daß vor die ersten die Zeugnus Augenscheinlich war seyn/ und mit Exempeln bestättiget. Was aber Wedelij Aussage belanget/mögen die Calvinisten zusehen/wie sie wieder Musæum ihren Wedelium auffs kräfftigste vertretten. Solte aber jemand einwenden/ es wären dieselben/ so Doctor Hornejus, und Drejer perstringiret/ nicht eben so berühmet/ als Chemnitius und Gerhardus, und andere/ in welchen solche Schlüsse nicht zufinden/ den kan ein einziges Exempel aus beyden hierinnen seines

Irrthumbs

Irrthumbs übersehen/ Chemnitius in examine Concilij Tridenti. *part. III.* will beweisen/ daß kein purgatorium oder Feg-Feuer sey, mit diesem argument: Jacobus moriturus testamentum suum condit: Joseph, quid post mortem suam fieri velit, mandat. Patriarchæ defunctorum exequias diligenter & religosè celebrarunt; sed nulla prorsus mentio fit eorum, quæ ad purgatorij Camerinam pertinent. O acutè geschlossen! Dergleichen viel andere Exempel könnten angezeiget/ und aus Chemnitio gewiesen werden/ wanns erfordert würde. *Gerhardus in Confess. Cathol. lib. 2. part. 3. art. 23. cap 5.* Hat dieses *argument.* Fides est Firma & immota animi fiducia promissiones in verbo Evangelij oblatas sinè dubitatione apprehendens, Ergò verè credens certitudine fidei certus esse poterit de gratia DEI, & peccatorum remissione. Gern möcht ich wissen/ nach welcher Logic diese conclusion aus solchen præmissis erfolge. Und dergleichen Plunder ist viel in derselben Confession.

Numer: VII.

DOctor Valentinus Alberti will beweisen/ daß die Catholischen nicht beständig Glauben/ daß ein Feg-Feuer sey/ daher/ weil Mendoza von des Francisci, des Königs in Franckreich seiner Seel gesprochen: vobis confirmare possum, qui Franciscum optimè noverim, hoc eum ingenio semper fuisse, ut diu hærere loco, quantumvis amœnô & commodò nunquam potuerit, ut ad purgatorium non moræ faciendæ causà divertisse videatur, sed tantùm ut vinum illuc transeundo à pocillatore promere degustandum acciperet; Doctor Albertus schreibet; In Interesse religion *pag.* 480. *& seq.* Quàm constanter autem Pontificij id credant, vel unica Gallica historia probare potest relata à Thuano *lib. III. ad Annum* 1547. In der Histori aber seynd unter andern auch die angezogene Worte. Wenn man wolte aus der Politicorum Schertz Reden al so fort Folgereyen/oder consequenzen machen/ was eine gantze Gemeine von diesen oder jenem Lehr-Punct hielte/ würden viel wunderliche Possen heraus kommen.

Numer: VIII.

Die Catholischen verehren das Creutz des HErrn Christi als ein Sieges-Zeichen / mit welchem der Teuffel bestritten und überwunden worden/welches gar sehr verdrüsset unsere Widersacher/ die dannenhero so wohl uns / als das Creutz bestreitten. Wider dieses nun bringet Joachimus Camerarius *Can. in append. ad Nicephori Chronicon:* humana cogitatio organa cædis bonorum, atq; innocentum etiam ipsa execrari, & fabricam illorum ad infesta hominum vitæ numina quædam referre solet, ùt Teuca: facit in baltei & ensis mentione apud Sophoclem:

Nonne hunc Erynnis fabricata ensèm fuit,
Illumq; ditis sæva perfecit manus?

Wiewohl er doch zugibet/ daß das Holtz des Creutzes könne kostbar gennenet werden. Hieraus kan man bald einen wunderlichen Schluß machen/ nach Doctor Mayers Exempel. Ich setze ihm entgegen die Worte *Jonæ Aurelianensis contra Claudium Taurinensem Tom. 4. Biblioth. M. PP. p. 553.* Quid vexillum crucis exhorrescis? Nescis nè, quia Dæmonum est ejusdem Crucis vexillum exhorrescere? Quid ergò sorduit tantùm tibi Crux Christi? Puto sanè, quia si Te Cruce Christi redemtum fideliter credidisses, nunquam Te infestum ejus inimicum, & execratorem constituisses. Per Crucem nempe mortis Auctor superatus est, & mortalibus vita reddita est. Schon aber vor diesem Jona Aurelianensi hat der Heilige Aurelius Augustinus folgender Gestalt zu dieser Sach de Symb. geschrieben: Crux illa fidelibus non est opprobrium, sed triumphus. Crux illa vexillum nostrum est contra adversarium nostrum Diabolum.

Noch viel dergleichen üble Logicos könnte man hervor suchen/ und anführen, unter welche auch Christianus Korthold Doctor Mayers Collega gehöret / den der Weltberühmbte Jesuit Honorat Faber

ber *in Apologetico Doctrinæ moral. Societ. JESU parte* 1. überweist/ daß er in seinem Confessore Valeriano einen paralogismum begangen.

Allein es mag genug seyn: Weil wir unsern Zweck schon hiermit erreichet haben/ so nur bloß in dem bestehet / umb Mayern zuzeigen/ daß Lutherischer Seite auch üble Logici seynd; so mit besserer Warheit von ihnen / als von unsern gesaget werden kan; indeme/ wie gehöret worden / unsern von Mayern unrecht geschehen / nicht aber von mir den gemeldten Lutheranern/ wie solches erwiesen worden.

Herr Mayer ist hiermit schon genug in die Schul geführet worden/ wann er nur was lernen wolte. Welchen ich unterdessen bitte: er nehme mit dieser Lehr vorlieb: Und da ich ihn mit einem oder andern ungleichen Nahmen angegriffen / und beleidiget / wolle er selbes nicht mir/ sondern sich selbst zuschreiben. Es hats die Gelegenheit so gegeben/ daß man die Pfeile / so er auf uns loß gedruckt / zuruck geprellet. Auffs wenigste hat er in diesem einen Trost/ das seine von uns ihm zuruck gegebene Schmach-Wörter / noch lange nicht so grob zu ihm nach Hauß kommen / als er sie wider uns auß gesendet: Dann er hat gleich mit Schalcks-Narren / mit Pickelhärigen / so den Teuffel zu ihrem Ober-Haupt erwehlen/sich ihm zueignen/ und zum willigsten gehorsamb unterschreiben/ mit unverschämten Laster-Mäulern / mit calumnianten/ mit ungeheuren/mit leichtfertigsten Leuthen/mit allerliederligsten Buben/und Ehrvergessenen Menschen / mit tollen und unverschämbten Leuthen / mit der höhnisch- unnützern Spötter und Esels-Academie, mit Stock - Narren / und was dergleichen mehr ist nur allein in seiner Vorrede und Eingang umb sich geworffen / so hat man doch unserseits ihm nur Simplicia, und zwar nicht wie er in superlativo, sondern nur in positivo in seinen Busen zuruck geschmis-

 sen.

sen. Daß er sich demnach gantz billich trösten/ und was das Lästern anlanget/ nach erhaltener Victori den Triumph singen kan/ den wir ihm auch gerne gönnen/ und selbst zuschreyen / anbey aber jene Verse vor Augen legen / des Vossij:

Litibus & sannis vinci, victoria victi est,
Vincito eris victus; vincere, victor eris.

Wer andre meisterlich mit Lästern überwindet/
Betrogen selber sich/und überwunden findet:
Der Uberwinder hier selbst Uberwunden fäll't
Der Uberwundene behaltet hier das Feld.

Wofern aber Doctor Mayer hinführo dergleichen Pfeile nicht widerumb empfinden will/ so muß er sie nicht zuvor ausschiessen: Und wofern er ins künfftige vor keinen Simpel gehalten werden/sondern Herr Doctor heissen will so schweig er still/ damit es heisse bey ihm was Bernardus Bauhusius schreibet:

Doctus eris nunquam, poteris sed doctus haberi;
Vis dicam fiet quâ ratione? tace.

Du zwar kein Doctor bist/kanst aber Doctor heissen/
Wofern hinführo dich des Schweigens wirst befleissen.

Zu guter letzt Herr Mayer / lasset euch folgende Verse (so man euch als einem Liebhaber dergleichen Sachen zu Liebe gemachet) zur heilsamen Ermahnung dienen:

Quid

Quid Mayer contra Ludum moliris Amoris ?
Vinceris, haud mirum est: omnia vincit amor.
Quid cum Caramuele facis ? tam stulta quid audes
Contra hunc ingenuum, scribere verba virum ?
Cum Bellarmino tentas certamen ? at ille
Est Bellè armatus: Tu sed inermis ades.
Exagitare Fabros tam duris desine scriptis:
Artifices tantos non superabit iners.
Petro Lanselio præsumis bella movere ?
Petroso debes cedere mollis homo.
Et cum Baronio conflictum Mayer inibit ?
Ah pro tam vili est Nobilis ille nimis.
Nec parcit Scoto, ridet, traducit Eundem:
Subtilis crasso nemo placeret solet.
Provocat hic scriptis quoq; Te Lojola; sed ecce
Pro te tam sancto est improbus ille nimis.
Provocat & Schererum, aliosq; ex ordine JESU:
Qui si defendant se, citó victus erit;
Isthæc namq; cohors veniunt in nomine JESU:
Cum malo, ut hìc legitur, dæmone Mayer adest.

Dieses seynd die vornehme Lehrer in der Catholischen Kirchen/ so Mayer in offt gemeldter Laster-Schrifft injuriosè angegriffen. So Mayern freylich wohl weit überlegen/ aus denen man mit der Wahrheit, so sie in ihren Schrifften verfasset haben/ seine Lügen-Scarteque gantz leichtlich widerlegen kan.

Damit aber selbte auch ein pur Teutscher wisse/ wer/ und was vor Männer sie seynd/ an die sich Mäyer gewaget/ so wollen wir das lateinische auch ins teutsche übersetzen:

Was hat die Schul der Lieb dir Mäyer dann gethan/
Das selbte du so hart mit Worten greiffest an?
Du richtest hier nichts aus/ die Lieb wird überwinden/
Wirst nicht nur einen Mann hier/ sondern Männer finden.
Ach untersteh dich nicht in einen Streit zugeh'n
Mit dem Caramuel: hier kanst du nicht besteh'n:
Du bist vor ihn zu plumb: Er ist vor dich zuspitzig;
Du bist vor ihn zu tumb: Er ist vor dich zuwitzig.
Der grosse Bellarmin dich kleinen leichte schlag't/
Wann man aus seiner Schrifft nur wenig Worte sag't;
Du nennest ihn zwar nur ein Schlüssel-Büchsen Schützen
Allein wenn er dich trifft/ wie wirst du stille sitzen.
Dem Fabro tadelst du zwar seine Predig-Kunst/
Mit welcher er erwirbt bey Klugen Ehr und Gunst:
Doch hütte dich für ihm: Kommst unter seinen Hammer
Wie wird er klopffen dich: Du schreyest Weh und Jammer.

Und dem Lanſelio biſt Mayer du nicht gleich:
Ein Felſen Petrus iſt/vor den biſt du zuweich.
Auch der Baronius der iſt vor dich zu Edel
Nur ſchweige lieber ſtill/ und bleib bey deiner Gredel.

Dem Scoto ſage du ingleichen nur nicht viel/
Du biſt vor ihn zu grob/und er iſt gantz ſubtil:
Wie würde ſeine Schul dir deinen Gecken ſtechen/
Woſern du ihrem Duns ſolſt ferner widerſprechen.

Mit Sanct Ignatio wirſt gar nichts richten aus/
Er führet wider dich aus ſeinem Ordens-Hauß
Ein gantzes Regiment/dem muſt du Schwacher weichen
Wanns auch nur einer wär: biſt doch nicht ſeines glei-
chen.

Auch mit Raynaudo fangſt Elender Händel an/
Sitz ſtill/er iſt vor dich ein gar zu tapffer Mann;
Den Scherer laſſe ſeyn: ſonſt wann er ſich wird wehren/
Er deinen Doctor-Kopff wird nach der tauer ſcheren.

Die gantze G'ſellſafft kommt im Nahmen JESUS an.
Wer mit dem Teuffel komm't/ ſie nicht bezwingen kan;
Was wird ausrichten dann/mit ſeinen Schrifften Mayer/
Welch' er hat angefüllt mit Gifft vom Höll'ſchen Geyer?

Appendix.

APPENDIX.

In seiner gantz recht so genannten Vernunfftlosen Schluß Kunst/ setzet Mayer einen Anhang/ worinnen entweder er selbst oder ein ander/ so ihn imitiren wollen (scheinet zwar sein Gemächte zu seyn/ weil es dem vorigen gleichet/ und also dieser Schwerff seinem Leib recht ähnlich ist) den ehrlichen Herrn Patrem Abraham à S. Clara hernihmet/ den von ihm geschriebenen Judas den Ertz-Schelmen anatomiret/ und seine scharff sinnige Schrifften für thörichte Redens-Arthen/ unbesonnene Auslegungen der Heiligen Schrifft/ und liederliche Schertz-Reden haltet. Seynd alle aus dem ersten zweyten/ und dritten Theil Judæ, des Ertz-Schelmens genommen/ und folgende:

Primò Parte 1. *pag.* 110. hat P. Abraham geschrieben; Das Wort Veritas hat sieben Buchstaben: Gleich wie nun GOTT der Allmächtige am siebenden Tag in Erschaffung der Welt geruhet hat/ also findet er auch eine beliebige Ruh in diesen sieben Buchstaben: VERITAS. Aus diesem machet der Doctor folgenden Schluß:

Weil das Wort Veritas sieben Buchstaben hat/ Ergo, ist GOTT ein Liebhaber der Warheit.

Ich sage/ Mayer macht den närrischen Schluß: P. Abraham aber spielet nur als ein Ingeniosus mit den Worten/ giebet nur Gleichnusse und congruentien/ welche kein Syllogismus seyn/ dann wann ich gleich sagte/ das Wort Doctor, das Wort Johann, das Wort Mayer/ (den y ist ein doppelt i) haltet in sich die sechste Zahl: ist ein Zeichen/ daß Mayer ein beliebige Ruh in Numero sechs/ und also auch im selbsten Gebothe GOttes finde/ und gleich wie er diese Zahl in seinen Nahmen/ also das sechste Geboth in seinen Wercken halte/ so würd ich doch übel also argumentiren;

Weil die Nahmen: Doctor Johann Mayer 6. Buchstaben haben / Ergo, ist Mayer ein Liebhaber und halter des sechsten Geboths.

Gesetzt nun / daß das consequens war wäre / wie ich dann von Mayern verhoffe / so würde ich als ein guter Logicus dannoch consequentiam negiren / nicht weil ich zweiffelte / das Mayer ein ehrlicher Mann sey / sondern weil diese Consequentia aus dem antecedente nicht folgete: Und nennete er mich gleich dessentwegen einen Calumnianten / so nennete ich ihn hingegen einen Ignoranten.

Secundo P. 1. pag. 211. schreibet P. Abraham. Vor die Dieb gehöret ein Galgen / den nicht umb sonst in den Zehen Gebothen in dem siebenden Orth stehet: Du solt nicht stehlen / den Num. 7. schreibet man wie einen Schnell-Galgen. Mit diesem / sagt Mayer / habe P. Abraham den Schluß machen wollen:

Weil die Zahl 7 wie ein Schnell-Galgen geschrieben wird. Ergo, stehet das Geboth / du solt nicht stehlen an der siebenden Stelle.

Reim dich. Die antwort hat Mayer in vorigen Num. 1. und im ersten Theil im Capitel von der bösen Sieben: Auff welche ich ihn gewiesen haben wil / nè anceps hæreat in hoc Num. 7. daß er nicht an diesen Schnell-Galgen hencken bleibe.

Tertiò P. 1. pag. 262. sagt P. Abraham, das Petrus der Apostel ein Wassertretter gewesen / und zu Christo auff dem Wasser gangen / hernach aber / als er sich geförchtet / angefangen zu sincken / und so fern der HERR seine Hand nicht hätte ausgestrecket / so wäre Petrus ersoffen. Von dem Juda aber wär es im Zweiffel gestanden / dann was an Galgen gehört / ertrinckt nicht.

Aus diesem Worten / spricht Mayer / folge dieses enthymema.

Was an Galgen gehört / ertrinckt nicht. Ergo, wäre Judas nicht ersoffen / wenn er gleich wie Petrus auff dem Wasser gesuncken wäre / auch ohne Christi Handbittung.

P Holla /

Holla/ Herr Mayer/ merckt auff/ wie P. Abraham redet; Es wär im Zweiffel gestanden / sagt er: Und bey euch soll ein Zweiffel eine unfehlbare consequenz heissen. Wie klingts wan man sagt: Es ist ein Zweiffel / ob Doctor Mäyer ein ehrlicher Mann sey / und ein ander wolte daraus schlissen: Ergo, so ist er kein ehrlicher Mann?

Quarto P.1.pag. 324. discurriret P. Abraham von den thörichten Jungfrauen / daß weil sie nur zweymahl Domine Domine geruffen / sie von den Himmel ausgeschlossen worden. Das ist / spricht Doctor Mayer / ein solches Argument:

Weil die thörichten Jungfrauen nur zweymahl Domine, Domine geruffen. Ergo, sind sie nicht hinein gelassen worden.

Allein Herr Mayer / leset alles / und seyt kein falsarius. P. Abraham appliciret dorten die dreyfache Anruffung des Herren auf die Erkäntnis / Bekäntnus / und Anruffung der heiligen Dreyfaltigkeit: Wer also nicht dreymahl / sondern nur zweymahl anruffet / daß ist: in der Heiligen Dreyfaltigkeit eine Person laugnete / oder etwas / so zu glauben nöthig / nicht glaubete / würde zweifels ohne vom Himmel ausgeschlossen werden. Mey Herr Doctor, so lernet doch aufs wenigste drey zehlen.

Quintò P. II. pag. 118. Erzehlet P. Abraham, wie Petrus aus dem Gefängnus erlöset worden / und aus diesem erkennet hätte / daß ihn Gott durch einen Engel erlöset hätte / weil er nicht hätte spendiren dörffen.

Aus diesem kommet durch Mayern folgender Schluß heraus.

Weil der jenige / so Petrum aus der Gefängnuß erlediget / kein Trinckgeld begehret. Ergo ist es ein Engel gewesen.

Ihr wisset Mayer / was wir im ersten Theil vor einen Unterscheid inter argumentum Rhetoricum, und apodicticum gemachet / wofern ihr selbtes gelernet / so erinnert euch darauff und dencket / daß es hier auch eine solche Beschaffenheit habe. Und eine solche Bewandnus hats mit allen dem / was Mayer aus dem P. Abraham anführet / und Folgereyen daraus erzwingen will. Es sind mehrentheils acutæ sinnreiche Reden / lusiones vocabulorum, Gleichnisse / argutien / congruentien / allegorien

metaphoræ, moralizationes und dergleichen / derer sich dieser sinnreiche Prediger zu diesem Ziel und Ende gebrauchet / damit er der verkehrten Welt desto besser die Warheit unter die Nasen reiben könne / so sie ihm sonst nicht anhören / oder im Buch nicht lesen würden. P. Abraham verhaltet sich als ein gutter Medicus, wan dieser einem patienten eine wiederwärtige Artzney mit Manier hinunter bringen will / pflegt er sie in etwas anderm / so dem appetit des Krancken nicht zuwieder / zu vermischen / und also einzugeben. Gleicher weise / weil viel Menschen jetztger Zeit so übel auf / und kranck an ihren Seelen seynd / innerlich auch so übel bestellt / daß sie an der Artzney des Göttlichen Worts ein Abscheuen tragen / so hat er umb selbtes mit Manir in ihre Ohren / und Hertzen zubringen / diese geistliche Medicin in solche Sachen / so den Ohren angenehm / lustig zu lesen und zu hören seynd / das ist: in artige Gleichnüsse / sinnreiche Sprüche / und dergleichen / vermischet / vielen dardurch die Wahrheit in ihr Hertz gebracht / und sonder Zweiffel guten Nutzen geschafft. Und unterdessen ist ihm solche gute intention, solche geistliche Seelen-Cur von Bösen böse ausgeleget / doch aber auch von Guten gut geheissen worden.

Zu allerletzte / nach dem Mayer sehr viel aus dem P. Abraham dergleichen ausgeschrieben: setzet er zum Ende folgende Worte: **Und hieraus / wie auch aus der gantzen vorhergehenden Schrifft / machen sie nun ein Ergo. Was müssen die Lutheraner nicht dencken? Welche Vernunfft-Lose Scribenten haben nicht die Päbstler unter sich? Wo sitzet doch solchen Päbstischen Doctoren und Lehrern der Menschen-Verstand? GOtt bekehre sie!** Also Mayer.

Ich wiederholle die Worte Mutatis mutandis: Und hieraus / wie auch aus der gantzen vorhergehenden Schrifft machet Doctor Mayer nun ein Ergo. Was werden die Catholischen nicht dencken? Was vor einen Vernunfftlosen Scribenten haben nicht die Lutheraner an Mayern? Wo sitzet doch diesem Lutherischen Doctor und Lehrer der Menschen-Verstandt? **GOtt bekehre ihn vor seinem**

E N D E.

Die Druckfehler bessere auff folgende Weiß.

Pap. 3. lin. 2. datis lege datæ
p. 6. l. 9. Acadamisten ⸗⸗ Academisten
p. 16. l. 8. post eo, adde qui
p. 16 l. 19. ausdenselben ⸗⸗ dieselben
p. 17. 9. Spcimina ⸗⸗ Specimina
p. 19. l. 1. in totis è palca, in toris è palea
p. 25. l. 9. specus ⸗⸗ species
p. 27. l. 5. expremendam ⸗⸗ exprimendam
p. ead. l. 18. abstehen ⸗⸗ absehen
p. 28. l. ult. Ordinatijs ⸗⸗ Ordinarijs
p. 31. l. 31. Tryschone ⸗⸗ Tryphone
p. 34. l. 5. Continuiation ⸗⸗ Continuation
p. 36. l. 7. Wittakerum ⸗⸗ Wittekerum
p. ead. l. 8. prosemi ⸗⸗ pro semi
p. 38. l. 8. Hund ⸗⸗ Hunde
p. ead. l. 26. ærhere ⸗⸗ æthereo
Ibid. l. 31. Phillosophici ⸗⸗ Philosophici
p. 39. l. 8. derselben ⸗⸗ denselben
p. 41. l. 29. signicat ⸗⸗ significat
p. 42. l. 9. Rliquiis ⸗⸗ Reliquiis
p. ead. l. 25. Idolotatræ ⸗⸗ Idololatriæ
Ibid. l. ult. Cheminit ⸗⸗ Chemnic
p. 45. l. 12. D.ctot ⸗⸗ Doctor
p. 46. l. 9. Samma ⸗⸗ Summa
p. 48. l. 26 oder ⸗⸗ der
p. ead l. ult. auch ⸗⸗ nach
Pag. 49. lin. 2. odora ⸗⸗ adora
p. 51. lin 2. thát ⸗⸗ tháts
p. 52. l. 3. Schattlen ⸗⸗ Schatten
p. 53. l. ult. histotialam ⸗⸗ historiolam
p. 55. l. 1. Provideuz ⸗⸗ Providenz
p. 59. l. 2. B dencken ⸗⸗ Bedencken
p. 60. l. 4. Pábße ⸗⸗ Pábste
p. ad l. 13. triefft ⸗⸗ trefft
p. 61. l. 21. Histerien ⸗⸗ Historichen
p. 69. l. 21. well ⸗⸗ weil
p. 73. l. 5. vernufftlosē ⸗⸗ vernunfftlosen
p. 74. l. 28 fallacium ⸗⸗ fallaciam
p. 75. l. 22. atque ⸗⸗ atqui
p. 78. l. 20. sebst ⸗⸗ selbst
p. 79. l. 9. Catechilmus ⸗⸗ Catechismis
p. 86. l. 31. Aristotelis ⸗⸗ Aristoteles
p. 89. l. 1. verdolmetsche ⸗⸗ verdolmetschet
p. ead l. 23. Teusch ⸗⸗ Teutsch
p. 92. l. 2 opinion ⸗⸗ opinio
p. ead l. penult. andern ⸗⸗ andere
p. 94. l. 17. desselben ⸗⸗ dasselbe
p. 96. l. 25. post als adde ob
p. 9?. l. 1 zu ⸗⸗ zur
p. ead l. 26. abicnte ⸗⸗ absente
p. 101. l. 10. Dietericus ⸗⸗ Dicteri cus.

Andere kleine Druckfehler wird der Leser zwar noch viel/ doch aber nicht übel vermercken.



